



Hirschpark

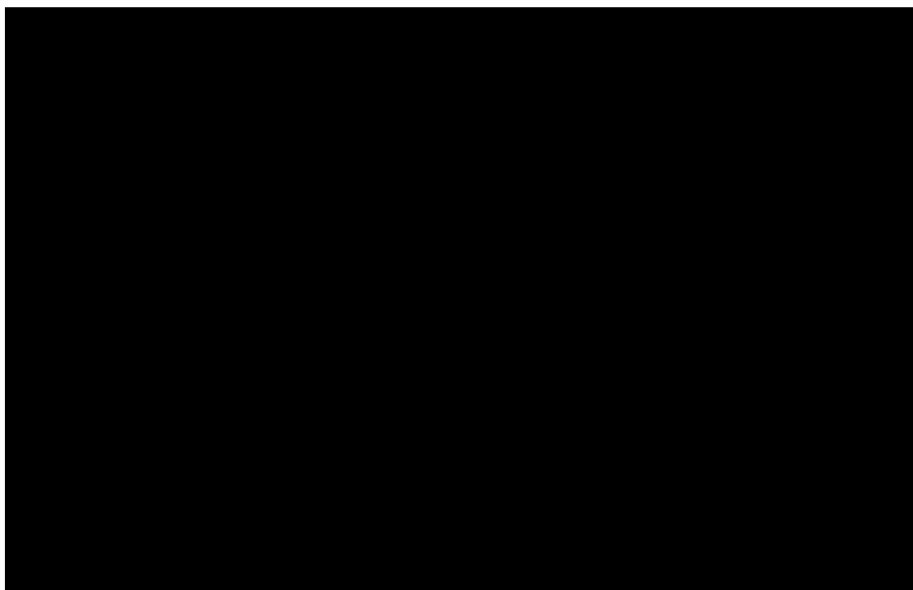
Pflege- und Entwicklungsplan

30.11.2007

Auftraggeber:

Bezirksamt Altona
Gartenbau- und Friedhofsabteilung
Hochrad 75, 22587 Hamburg

Bearbeitung



Inhaltsverzeichnis

1	<u>EINFÜHRUNG</u>	6
1.1	<u>ANLASS, ZIEL UND METHODIK</u>	6
1.2	<u>PLANUNGSRECHTLICHE GEGEBENHEITEN</u>	7
1.3	<u>LAGE IM STADTRAUM UND NATURRÄUMLICHE GEGEBENHEITEN</u>	8
2	<u>KULTURGESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG</u>	9
2.1	<u>PHASE 1: LANDWIRTSCHAFT UND SPÄTBAROCKER BÜRGERGARTEN (17. JH. BIS 1786)</u>	9
2.2	<u>PHASE 2: REPRÄSENTATIVER LANDSITZ IM EMPFINDSAMEN LANDSCHAFTLICHEN STIL (1786-1818)</u>	10
2.3	<u>PHASE 3: ERGÄNZUNGEN IM ‚KLASSISCHEN‘ LANDSCHAFTLICHEN STIL (1818-1845)</u>	11
2.4	<u>PHASE 4: ERGÄNZUNGEN IM STIL VON BIEDERMEIER UND REFORMGARTENKUNST (1845-1924)</u>	12
2.5	<u>PHASE 5: UMBAU ZUR ÖFFENTLICHEN PARKANLAGE (AB CA. 1924)</u>	14
2.6	<u>PHASE 6: RÜCK- UND UMBAU (AB 1940ER JAHRE)</u>	17
3	<u>BESTANDSERHEBUNG UND –BEWERTUNG</u>	19
3.1	<u>ANBINDUNG UND EINGANGSBEREICHE, WEGE UND PLÄTZE</u>	19
3.2	<u>GEBÄUDE</u>	20
3.3	<u>AUSSTATTUNG</u>	20
3.4	<u>VEGETATION</u>	21
3.5	<u>NUTZUNG DES PARKS</u>	22
4	<u>AKTUELLE GESAMTRÄUMLICHE BEDEUTUNG UND ZIELKONZEPTION</u>	25
4.1	<u>ERHOLUNG</u>	25
4.2	<u>NATURHAUSHALT</u>	26
4.3	<u>DENKMALWERT UND DENKMALPFLEGERISCHES LEITBILD</u>	27
4.3.1	<u><i>Gartengeschichtliche Bedeutung</i></u>	27
4.3.2	<u><i>Architektur- und städtebaugeschichtliche Bedeutung</i></u>	30
4.3.3	<u><i>Personengeschichtliche Bedeutung</i></u>	32
4.3.4	<u><i>Resümee</i></u>	33
5	<u>ZIELKONZEPTION NACH TEILGEBIETEN</u>	35
5.1	<u>BEREICH NORDWESTEN</u>	37
	<u><i>Lfd. Nummer und Ort</i></u>	37
5.1.1	<u><i>Haupttor und Lindenwiese bis zur kleinen Lindenallee</i></u>	37
5.1.2	<u><i>Eingang Mühlenberg bis zum Bauernhaus</i></u>	37
5.1.3	<u><i>Garten und Zugänge zum Bauernhaus</i></u>	37
5.1.4	<u><i>Freifläche nördlich des Herren-hauses</i></u>	37
5.1.5	<u><i>Freifläche südlich des Herren-hauses</i></u>	38

5.1.6	<u>Zufahrt zum Herrenhaus und Bauernhaus</u>	38
5.2	<u>BEREICH SÜDEN</u>	39
5.2.1	<u>Lindenrondell</u>	39
5.2.2	<u>Blankeneser Kirchenweg (west)</u>	39
5.2.3	<u>Tunnel</u>	39
5.2.4	<u>Kanzel</u>	39
5.2.5	<u>Treppe</u>	39
5.2.6	<u>Geestkante</u>	39
5.2.7	<u>Wegesystem</u>	40
5.2.8	<u>Buchenwald</u>	40
5.3	<u>BEREICH NORDEN</u>	41
5.3.1	<u>Gärtnerhaus und ehemaliger Betriebs-platz</u>	41
5.3.2	<u>Narzissen-wiese (ehemaliger Blumen-schaugarten)</u>	41
5.3.3	<u>Große Lindenallee</u>	41
5.3.4	<u>Antiken-garten (Französi-scher Garten)</u>	41
5.3.5	<u>Rhododen-dronwiese (ehemaliger Rosen-garten)</u>	42
5.3.6	<u>Spielplatz</u>	42
5.3.7	<u>Eichenhain</u>	42
5.3.8	<u>Weg zwischen Spielplatz und Waldweg</u>	42
5.4	<u>BEREICH OSTEN</u>	43
5.4.1	<u>Eingang Stauffenberg-straße</u>	43
5.4.2	<u>Bereich zwischen Teich und großer Lindenallee</u>	43
5.4.3	<u>Hirschgatter/ große Wiese</u>	43
5.4.4	<u>Teich</u>	44
5.4.5	<u>Hirschpark-weg</u>	44
5.4.6	<u>Buchenwald</u>	44
5.4.7	<u>Geestkante (ost)</u>	44
6	<u>ZUSAMMENFASSUNG</u>	45
7	<u>QUELLENVERZEICHNIS</u>	46
7.1	<u>ABBILDUNGSVERZEICHNIS</u>	46
7.2	<u>LITERATURVERZEICHNIS</u>	48
7.3	<u>ARCHIVE UND MÜNDLICHE QUELLEN</u>	51
7.4	<u>LISTE DER IM STAATSARCHIV HAMBURG VERFÜGBAREN LUFTBILDER</u>	51

<u>8</u>	<u>ANHANG</u>	54
<u>8.1</u>	<u>ABBILDUNGEN</u>	54
<u>8.2</u>	<u>KOSTENSCHÄTZUNG UND ZEITPLANUNG</u>	54
<u>8.3</u>	<u>KARTEN</u>	54
<u>8.3.1</u>	<u>Karte 1: Bestandskarte</u>	54
<u>8.3.2</u>	<u>Karte 2: Ziele und Überlagerung</u>	54
<u>8.3.3</u>	<u>Karte 3: Maßnahmen</u>	54
<u>8.4</u>	<u>ARTENKARTIERUNG ELBHANG/MÜHLENBERG</u>	54

Die verwendeten Abbildungen und Pläne sind von den jeweiligen Besitzern/ Inhabern der Veröffentlichungsrechte ausschließlich zur Nutzung durch die Planverfasser sowie zur innerbehördlichen Nutzung durch das Bezirksamt Altona und die BSU freigegeben. Jede Weitergabe an Dritte bedarf der ausdrücklichen Zustimmung der jeweiligen Besitzer/ Inhabern der Veröffentlichungsrechte.

1 Einführung

Der Hirschpark in Hamburg-Blankenese ist einer der bekannteren öffentlichen historischen Grünanlagen der Hansestadt. Aus der erwünschten Nutzung verschiedener Besuchergruppen, dem vorhandenen Ökosystem sowie der historischen Bedeutung des Parks ergeben sich eine Vielzahl von Ansprüchen an eine zukünftige Parkpflege, die darzustellen und zum Teil gegeneinander abzuwägen, Aufgabe dieses Pflege- und Entwicklungsplanes (PEP) ist.

Im Folgenden werden Anlass, Zielsetzung, methodisches Vorgehen sowie die planungsrechtlichen Gegebenheiten genannt und die Lage in Stadt- und Naturraum beschrieben.

1.1 Anlass, Ziel und Methodik

Die Erstellung des PEP wurde vom Bezirksamt Hamburg-Altona, Gartenbauabteilung, und der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Gartendenkmalpflege, im Sommer 2006 in Auftrag gegeben. Anlass für die Beauftragung war die teilweise unzureichende Datenlage zur Bedeutung des Parks und den verschiedenen Anforderungen an einzelne Parkteile. Zur Geschichte des Parks liegen bereits einige kleinere Veröffentlichungen und eine Feinkartierung bezüglich Grünflächen und befestigten Flächen vor. Die Überalterung des vorhandenen waldartigen Baumbestandes verlangte nach einer grundsätzlichen Überarbeitung der Baumstruktur, die in einem zeitgleich laufenden Auftrag von dem Förstökologen Dr. Westphal erarbeitet wurde. Eine Abstimmung forstökologischer und anderer öffentlicher Belange wie dem Denkmalschutz und der Erholung vor Einsatz von Maßnahmen erschien damit sinnvoll. Die Bearbeitung des PEP fällt zudem in eine Zeit, in der zwecks Kostenreduzierung der sich seit Jahrzehnten im Hirschpark befindliche Revierplatz der Gartenbauabteilung aufgelöst und an neuer Stelle mit anderen Revieren zusammengelegt wird. Die Orientierung des PEP an einem geringen Personaleinsatz und der Umgang mit dem freiwerdenden Raum ist damit Teil der Planungsaufgabe.

Ziel ist die Erfassung, Darstellung und Bewertung der pflege- und entwicklungsrelevanten Gegebenheiten und die daraus resultierende Erstellung eines Maßnahmenkatalogs für die nächsten Jahrzehnte einschließlich der erwarteten Kosten und der zeichnerischen Darstellung dieser Maßnahmen in einem Lageplan. Diese Maßnahmen sind als grundsätzliche Konzeption zu verstehen, die im Einzelfall einer detaillierten gartendenkmalpflegerischen und ökologischen Prüfung bedürfen

Aufgrund der geschichtlichen Bedeutung des Parks wurden dessen wesentliche Entwicklungsschritte aus der vorhandenen Literatur sowie aus bisher unpublizierten Archivalien erfasst und in Kapitel 2 dargestellt.

Die Bestandserhebung und –bewertung in Kapitel 3 nennt und bewertet die wesentlichen Parkstrukturen (Anbindung, Eingangsbereiche, Wege und Plätze, Gebäude, Ausstattung, Flora und Fauna, Nutzung) für den gesamten Park. Kapitel 4 bewertet die Bedeutung dieser Strukturen und formuliert allgemeine Ziele im Park im Hinblick auf Erholung, Naturhaushalt und Gartendenkmalpflege.

Kapitel 5 beschreibt den Bestand und die Ziele spezifisch auf Teilflächen bezogen und nennt ökologische, erholungsorientierte und denkmalpflegerische Maßnahmen mit Angaben ihrer Dringlichkeit. Die Zusammenfassung erfolgt in Kap. 6. Kap. 7 beinhaltet das Quellenverzeichnis. Die Abbildungen, auf welche der Text verweist, finden sich im 8. Kapitel, ebenso die voraussichtlichen Kosten, der Zeitrahmen und die Bestandskarte, die Karte mit den Entwicklungszielen sowie die kartographische Darstellung der vorgeschlagenen Maßnahmen. Eine floristische Kartierung des Untersuchungsgebietes vom botanischen Institut Hamburg ist dort ebenfalls wiedergegeben.

Die beiliegende CD-Rom enthält die Dateien für eine Beamer-Präsentation im ppt-Dateiformat.

1.2 Planungsrechtliche Gegebenheiten

Das Denkmalamt Hamburg stellt fest, dass der Hirschpark als Ensemble „Hirschpark und seine Bauten, bestehend aus der Grünanlage seinen heutigen Grenzen mit all seinen historischen wasser- und wegebaulichen Strukturen sowie den historischen Bäumen und Pflanzen, dem Hirschgehege und der Futterscheune, mit dem Landhaus Godeffroy, Elbchaussee 499 b, heute ‚Hirschparkhaus‘ genannt, dem ehemaligen Kavaliershaus, Elbchaussee 499 a, heute ‚Witthüs‘ genannt, und dem Tor an der Elbchaussee“ aus historischen und gartenhistorischen Gründen und wegen seiner Bedeutung für die charakteristischen Eigenheiten des Stadtbildes schützenswert ist. Das Landhaus Godeffroy ist seit dem 24.01.1940 unter der Nr. 155 in der Hamburger Denkmalliste verzeichnet.¹

Das Landschaftsprogramm Hamburg einschließlich Artenschutzprogramm für die Freie und Hansestadt Hamburg vom 14. Juli 1997 (HambGVBl. S. 363), Stand November 2006, stellt für den Hirschpark das Milieu „Parkanlage“ dar. Entwicklungsziele des Landschaftsprogramms sind u.a. Schutz und Entwicklung von naturnah gestalteten Anlagen, von gartenkünstlerischen und historischen Anlagen sowie des Landschaftsbildes. Der südliche Parkteil ist Bestandteil der westlichen Elbtal-Landschaftsachse und innerhalb des Freiraumverbundsystems wird der Park als Stadtteilpark eingestuft.

¹ Seemann 2003.

Im Arten- und Biotopschutzprogramm sind die Biotopentwicklungsräume Parkanlage (10a) und für den südlichen und östlichen Bereich naturnaher Laubwald (8a) dargestellt.

Der gesamte Park steht unter Landschaftsschutz und ist Bestandteil des Elbufer-Schutzgebietes von Altona bis Rissen (Verordnung zum Schutz von Landschaftsteilen in den Gemarkungen Altona-Südwest, Ottensen, Othmarschen, Klein Flottbek, Nienstedten, Dockenhuden, Blankenese und Rissen vom 18.12.1962. Landschaftsschutzgebiete sind rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete, in denen ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft erforderlich ist.

1.3 Lage im Stadtraum und naturräumliche Gegebenheiten

Der Hirschpark liegt in der Gemarkung Dockenhuden, gelegen zwischen Nienstedten und Blankenese im Westen von Hamburg. Der 24,4 ha große Park wird begrenzt von der Elbchaussee im Norden, der Bebauung ‚In de Bost‘ im Osten, im Süden von der Elbuferkante und im Westen teilweise von Bebauung und teilweise von der Straße Mühlenberg selbst. Im Süden reicht er mit einem etwa 120 m breitem Hang bis an das Elbufer herab.

Naturräumlich gehört der Park zur Altonaer Geest und ist geprägt durch seine Lage am hohen Elbufer mit der steilen Geestkante. Etwa die Hälfte des Parks sind Waldflächen (11,2 ha), überwiegend Laubwald mit mehrschichtigem Aufbau (ca. 10 ha). Kleine Teile sind nur einschichtiger Laubwald (1 ha) oder Nadelwald (ca. 0,1 ha). Das Hirschgehege umfasst eine Fläche von 2,8 ha, bestehend aus Weiden und Waldflächen. Die Wiesen- und Rasenflächen erstrecken sich auf insgesamt 7,4 ha, wobei die große Rasenfläche zwischen Hirschgehege und Bergahorn die größte Fläche bildet. Die Randzonen werden von zahlreichen aus überwiegend Rhododendron bestehenden Strauchflächen gebildet.

Eine teilweise stark ausgeprägte Topografie charakterisiert den Park. Im Süden bildet der steile Elbhang mit einem Höhenunterschied von ca. 30 Metern die markanteste Geländebewegung. Der Hang steigt von 3,90m NN am Elbufer bis auf 35,00m NN am Blankeneser Kirchenweg an. Die höchste Erhebung mit 43,60m NN liegt innerhalb der Waldfläche südlich des Spielplatzes und bildet hier eine deutliche Kuppe. Von hier fällt das Gelände zur Elbchaussee hin nur um etwa 3 Meter ab, Richtung Osten und zum Teich hin jedoch um etwa 10 Meter, so dass das Gewässer in einer deutlich erkennbaren Niederung liegt. Besonders auffällig ist jedoch der Geländeabfall zur Bebauung und Straße Mühlenberg, welches ehemals auch ein Mühlental mit einer Mühle gewesen ist.

2 Kulturgeschichtliche Entwicklung

Die folgende Darstellung zielt auf eine Differenzierung der Parkgenese in verschiedene Phasen, die sich aus stilistischen bzw. nutzungstechnischen Unterschieden ergeben und sich in etwa den jeweiligen Besitzern zuordnen lassen. Auf eine ausführliche Interpretation des vielfältigen Quellenmaterials wird dabei zugunsten einer knappen Darstellung verzichtet, um im Hinblick auf Pflegeplanung und –ausführung die notwendige Übersichtlichkeit zu gewährleisten.²

2.1 Phase 1: Landwirtschaft und spätbarocker Bürgergarten (17. Jh. bis 1786)

Spätestens seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts ist die landwirtschaftliche Nutzung auf dem Gebiet des späteren Hirschparks belegt.³ Auf der sandigen, teilweise mit Heide bewachsenen Geestlandschaft dürfte der Ertrag jedoch gering ausgefallen sein, einige Flurstücke wurden deshalb zur Viehweide genutzt⁴ oder lagen jahrelang brach.⁵ Eine aussagekräftige Darstellung des Geländes aus dieser Zeit ist nicht überliefert. Eine gartenkünstlerische Aufwertung erfuhr das Gebiet vermutlich erst mit der Arrondierung verschiedener Flurstücke zu einem größeren zusammenhängenden Landbesitz unter dem Kaufmann Johann Berend Rodde (1720-1786). Eine 1789 aufgenommene Karte von Dockenhuden (kurz ‚Verkoppelungskarte‘, Abb. 1) weist einige lineare Gehölzstrukturen auf, die auf eine geometrisch gegliederte, vermutlich bereits Repräsentationszwecken dienende Anlage schließen lassen.⁶ Reste aus dieser Zeit finden sich wohl im Bauernhaus, möglicherweise in den Lindenpflanzungen zwischen Bauernhaus und Haupttor, den beiden Lindenalleen, im Eichenhain südlich der Rhododendronwiese sowie einigen Lindensolitären im waldartigen Bestand.

Abb. 1: „Karte von dem in der Herrschaft Pinneberg und zwar im Kirchspiel Nienstedten belegenen dorfe Dockenhuden und den dazu gehörigen Ländereyen [...]“ (1789) [Nachdruck im Denkmalamt Hamburg nach dem Original im Staatsarchiv Hamburg, Bestand 90 VIIa 15]

² Zur Geschichte des Hirschparks vgl. [REDACTED] der auch eine Zusammenstellung zeitgenössischer Textbeschreibungen zum Hirschpark wiedergibt. Eine weitere Darstellung der Geschichte des Hirschparks wird von der Hamburger Gartenhistorikerin [REDACTED] vorbereitet.

³ Die Besitzerabfolge der verschiedenen Flurstücke des späteren Hirschparks ab 1700 ist in der Literatur dargestellt ([REDACTED]).

⁴ Vgl. die Flurnamen, z.B. ‚Heidkoppel‘ auf der Dockenhudener Verkoppelungskarte von 1789.

⁵ Vgl. [REDACTED]

⁶ [REDACTED] Rekonstruktionszeichnung ist zu widersprechen, stimmt sie doch nicht mit der Führung der Allee zum Bauernhaus überein, stellt nicht das Quergebäude dar und geht davon aus, dass der spätere ‚Blumengarten‘ bzw. ‚Antikengarten‘ bereits vor [REDACTED] bestanden hatte [REDACTED].

2.2 Phase 2: Repräsentativer Landsitz im empfindsamen landschaftlichen Stil (1786-1818)

Von Roddes Erben erwarb der Hamburger Kaufmann Johan César IV. Godeffroy (1742-1818), verheiratet mit Antoinette Matthiessen, das Gelände und ließ darauf von dem noch wenig bekannten Architekten Christian Frederick Hansen (1756-1845) ein repräsentatives weißes Landhaus mit mächtigen Säulen errichten. Eine Präsentationszeichnung des Hauses vor einer idealisierten Landschaft ist eine der wenigen Quellen zur nun einsetzenden künstlerischen Freiraumgestaltung (Abb. 2). In seiner Frühphase wurde der Garten von Besuchern wegen seiner attraktiven Aussichten auf die Elbe, das Dorf Dockenhuden und das Mühlenberger Tal sowie auf den benachbarten Landsitz des Bruders Pierre Godeffroy aufgesucht. Die zeitgenössischen Beschreibungen des Gartens als ‚schweizerisch‘ und romantisierende Inschriften an einer Gartenlaube⁷ sowie am Herrenhaus („Der Ruhe weisem Genuss“) deuten auf einen landschaftlichen Garten im sentimental Stil, wie er etwa zeitgleich auch auf der ‚ornamented farm‘ Caspar Voghts (1752-1839) in Flottbek umgesetzt wurde. Da außer der Verkoppelungskarte, die den Park wohl noch vor den landschaftlichen Umgestaltungen zeigt, keine Darstellungen des Gartens erhalten sind, lässt sich diese Phase nur andeutungsweise nachvollziehen.

Abb. 2: Entwurfszeichnung für das Landhaus Johan César IV. Godeffroy, um 1789 [in:  1968, S. 3]

Die zwei Jahre nach dem Kauf durch Godeffroy entstandene ‚Verkoppelungskarte‘ (Abb. 1) zeigt die verschiedenen Parzellen mit sich darauf befindlichen Gebäuden und Baumreihen und scheint Wiesen-, Weide- und Gehölzflächen zu unterscheiden. Auf der Fläche des Godeffroyschen Parks stehen zwei größere Gebäude, bei denen es sich um die ehemaligen Höfe Schumacher und von Essen handeln könnte. Das westlich gelegene dieser beiden Gebäude (etwa auf der Stelle des heutigen Bauernhauses) weist einen T-förmigen Grundriss auf, verfügt über ein kleines Nebengebäude direkt südlich und ein weiteres etwas weiter entfernt am Geesthang gelegen. Ob die Zeichnung einer doppelten Baumreihe von der Flurgrenze zu ‚Opn Gillweg‘ bis zu diesem Haus in ihrer leicht bogenförmigen Führung einer graphischen Ungenauigkeit geschuldet ist, oder aber auf eine Umpflanzung der Alleebäume unter Godeffroy deutet, ist derzeit nicht zu klären (vgl. Kapitel 3.4). Die Lage des Hauses und der Allee entsprechen ungefähr der noch heute vorhandenen, schnurgeraden, nach Osten allerdings verlängerten Lindenallee, deren point de vue im Westen das Bauernhaus bildet. Die Reste einer weiteren Allee finden sich heute an der Stelle, welche die Verkoppelungskarte als einfache Baumreihe an der Nordgrenze der Flurstücke 1A und 1B ausweist. Auf einem Geländevorsprung am Westrand der Flur 1D verzeichnet die Verkoppelungskarte ein kleines

Gebäude, möglicherweise die zuvor erwähnte Gartenhütte, dort wo sich heute Reste eines Lindenrondells befinden.⁸ Von der diesem Platz benachbarten Allee, die in Nord-Süd-Richtung auf den Geesthang der Elbe führte, fehlt heute jede Spur, doch die östlich anschließende Gehölzbepflanzung könnte in dem Hain alter Eichen erhalten sein, die sich dort heute noch finden. Sogar die am Ostrand der Fluren 1A und 1D verzeichnete Baumreihe könnte als Rest in den beiden Linden überkommen sein, die sich noch Mitte des 20. Jahrhunderts am Ostrand der Rhododendronwiese befanden und von der nunmehr noch ein Exemplar steht.

Eine Besonderheit dieses Parks war die Benachbarung zum Park des Pierre Godeffroy, dessen Park – mit dem ebenfalls durch Hansen erbauten ‚Weißen Haus‘ – westlich anschließend, nur durch das Mühlenbergtal getrennt, Blickbeziehungen zwischen beiden Anwesen zuließ.⁹ Eine weitere bestand im Wegerecht des ‚Blankeneser Kirchenwegs‘, der den südlichen Parkteil parallel zum Elbstrom durchschneidet. Dieser Weg bestand für die „kirchenlosen“ Blankeneser, die zur Nienstedtener Kirche gehen mussten. Ob die Unterquerung des Kirchenwegs und eine damit vielleicht in Zusammenhang stehende Umzäunung des Parks bereits in dieser Phase entstand, ist nicht belegt.¹⁰

2.3 Phase 3: Ergänzungen im ‚klassischen‘ landschaftlichen Stil (1818-1845)

Aus der Zeit des Nachfolgers – Johan César V. Godeffroy (1786-1845), verheiratet mit Sophie von Witzendorf – war der Garten im südlichen Bereich noch immer sandig und verkarstet (Abb. 3-6). Eine Präsentationszeichnung für ein Gärtnerhaus mit angrenzenden Wirtschaftsflächen, um 1835 im Park errichtet, zeigt auch Ansätze einer Gartenplanung (Abb. 7). Die früheste Ansicht des Herrenhauses (Abb. 9) und einige Lagepläne (Abb. 8 u. 10) lassen einen landschaftlichen Park mit Baumpflanzungen in den Randbereichen, großen Wiesenflächen und einem lang gestreckten Parkteich erkennen. Geometrische Wegestrukturen nordöstlich der Lindenallee deuten auf gärtnerische Wirtschaftsflächen.

Abb. 3: Geestkante des Hirschparks, kolorierte Federzeichnung von [REDACTED] Abb.3, nach Original im Altonaer Museum]

⁷ „Wer nicht in deinem Schoos, Natur! Auf Weisheit sinnt, Empfindung thränt/ Zu Gott sich hebt und Freunde sehnt,/ Der liebt Dich nicht, er nennt Dich nur.“

⁸ Für den Hinweis auf dieses Rondell danken wir [REDACTED] Gartenbauabteilung Hamburg Altona.

⁹ [REDACTED] *Fantasia auf einer Reise durch die Gegenden des Friedens*, hg. [REDACTED] 1799, S. 98ff [zitiert bei [REDACTED] 1993-1994, S. 8f]

¹⁰ Der Tunnel wird erstmals 1843 erwähnt [REDACTED] *Lebensbild eines Hamburgischen Diplomaten aus dem Zeitalter der Romantik*, III. Teil, Hamburg 1928, S. 683, zitiert bei [REDACTED] 1993-1994, S. 11.

Abb. 4: „Panorama des rechten Elb-Ufers von Hamburg bis Blankenese in achtzehn aneinander gereihten Blättern“, Verlag [redacted] o. J. (Ausschnitt 1, um 1850) [Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg KS 1036/ 900]

Abb. 5: „Panorama des rechten Elb-Ufers von Hamburg bis Blankenese in achtzehn aneinander gereihten Blättern“, Verlag [redacted] o. J. (Ausschnitt 2, um 1850) [Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg KS 1036/ 900]

Abb. 6: „Gegend bei Dockenhuden“, von [redacted] [aus [redacted] 2003, S. 57, nach Original im Altonaer Museum]

Abb. 7: „Gaertner-Wohnung des [redacted] in Dockenhuden“ [in: [redacted] 1839, Pl. I]

Ein am Parkrand verlaufender Weg („beltwalk“) mit Ausblicken auf die umgebende Landschaft und offene Wiesen- und Wasserflächen in der Parkmitte erinnern an die damals populären, ‚klassischen‘ Gestaltungen eines Lancelot Brown in England oder eines Joseph Jaques Rammée (1764-1842), dessen Tätigkeit für viele Altonaer und Hamburger Kaufleute bekannt, jedoch selten nachgewiesen ist.¹¹

Abb. 8: „Karte des rechten Elbufers von Altona bis Blankenese, nebst Ansichten der an ihm befindlichen Gärten und Anlagen, Landhäuser und Vergnügungsorte“, Lithographie von [redacted] ca. 1841/1844 (Ausschnitt) [Altonaer Museum, 1993/57,1]

2.4 Phase 4: Ergänzungen im Stiel von Biedermeier und Reformgartenkunst (1845-1924)

Abgesehen von kleinmaßstäblichen Lageplänen (vgl. Abb. 8) ist die Frühphase der folgenden Parkgestaltung nur annäherungsweise überliefert. Stilgeschichtlich lassen sich sowohl biedermeierliche Elemente als auch Reformgartenelemente ausmachen, deren genaue Entstehungszeit jedoch meist unbekannt ist. Daher werden beide Stilphasen hier zusammengefasst. 1873 wird eine „erst in neuerer Zeit entstandene Gartenanlage im französischen Styl“ mit Teppichbeeten unweit des Herrenhauses erwähnt.¹² Es handelt sich bei dieser Anlage vermutlich um den sogenannten ‚französischen Garten‘ oder ‚Antikengarten‘ (Abb. 21-27), dessen Reste sich bis heute erhalten haben. Die Villa in dieser Zeit war „grün umrankt“, die Teiche mit Goldfischen besetzt.¹³

Abb. 9: „Das Godeffroy'sche Landhaus in Dockenhuden“, Lithographie von [redacted] [aus: [redacted] 1850, S. 8.]

Abb. 10: „Kartchen der Fußtour von Nienstedten nach Blankenese“ [Ausschnitt aus: Drei Tage in Hamburg, Hamburg 1873, S. 68-69]

¹¹ Insbesondere der Verlauf der Teiche weist eine gestalterische Verwandtschaft zu Rammées Planungen für Piter Poel bei Neumühlen (heute Donners Park), oder für [redacted] auf. Vgl. Abbildungen IV.2 und IV.8 in [redacted] 2003. Im südlich an den Godeffroyschen Park angrenzenden Besitz ‚de Boost‘, heute ‚In de Boost‘, hatte die [redacted] ihren Sitz gehabt, [redacted] auch zeitweise gewohnt ([redacted] 2003, S. 55).

¹² Drei Tage in Hamburg, Hamburg 1873, S. 69. [redacted] (2003) berichtet von Fotos des ‚Antikengartens‘ um 1873 im Familienarchiv [redacted]

¹³ Drei Tage in Hamburg, Hamburg 1873, S. 68.

Abb. 11: Hirschpark um 1880 [Ausschnitt aus: TK 1880, BSU Hamburg]

Abb. 12: „Grundriss des Parks des [REDACTED] zu Dockenhuden“ [REDACTED] (ca. 1880)]

Unter dem jagdbegeisterten Johan César VI. Godeffroy (1813-1885), verh. mit Emilie Hanbury, der auf seinen Besitzungen außerhalb des Parks weiträumig aufforstete (Abb. 13), entstand um 1860 auch ein Rehwildzwinger im Park (Abb. 12, 14 u. 15).¹⁴

Abb. 13: Die Godeffroyschen Aufforstungsgebiete (hellgrau) um 1878 [REDACTED] 2002, S. 360]

Abb. 14: „Hirschpark in Dockenhuden bei Blankenese“ [Ansichtspostkarte, Leipzig 1905, Archiv [REDACTED]]

Abb. 15: „Blankenese: Hirschpark“ [Ansichtspostkarte, abgestempelt 20.05. 1907, Archiv [REDACTED]]

Unklar ist, ob die in Fotografien aus dem frühen 20. Jahrhundert überkommenen Knüppelholzbrücken (Abb. 16, 17 u. 50) über den Parkteich aus Godeffroyscher Zeit datierten. Wahrscheinlich sind sie wie auch die Anlage des Lindenplatzes mit einer Freitreppe und zwei Hirschskulpturen (Abb. 45, 47 u. 53) erst nach der Jahrhundertwende entstanden. Die ausgedehnten Rhododendronpflanzungen – es soll sich um 1.200 Stück gehandelt haben – soll César VI. veranlasst haben.¹⁵ Im Bereich nördlich des alten Gärtnerhauses bestanden eine Reihe von Gewächshäusern und ein Gemüsegarten (Abb. 12, 18, 19). Wahrscheinlich datiert das architektonisch ungewöhnliche Futterhaus aus dieser Phase (Abb. 14).¹⁶

Abb. 16: „Parthie aus dem Hirschpark“ [REDACTED] S. 67]

Abb. 17: „Weg im Hirschpark“ [REDACTED] S. 31]

Abb. 18: Kreis Pinneberg, Gemarkung Dockenhuden Nr. 15, Gemarkung in 12 Blättern, Blatt 12, [Ausschnitt aus: Gemarkungskarte vom September 1898, kopiert 01.10. 1898, berichtigt bis 1901. Mit später erfolgten Ergänzungen (Kopie im Denkmalamt Hamburg)]

Abb. 19: [REDACTED] vor Gewächshaus im Hirschpark, 1914 [aus: [REDACTED] o.J., S. 57]

1889 wurde der nun ‚Hirschpark‘ genannte Besitz von den Gläubigern – Godeffroy hatte 1879 bankrott anmelden müssen – an den Industriellen und Gartenenthusiasten Ernst August Wriedt (1842-1923) veräußert. Über dessen Aktivitäten zur Parkgestaltung ist wenig bekannt,¹⁷ doch belegen zahlreiche

¹⁴ [REDACTED] S. 358ff. [REDACTED] (2003) schätzt als Entstehungsdatum des Zwingers das Jahr 1860. Der Zwinger erwähnt auch in ‚Drei Tage in Hamburg‘, Hamburg 1873, S. 69.

¹⁵ [REDACTED] S. 23

¹⁶ Vgl. [REDACTED] 2003.

¹⁷ Auf der ‚Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung‘ in Hamburg 1897 erzielte Wriedt den Ehrenpreis der [REDACTED] Hamburg, sowie vier große silberne Medaillen und zwei kleine silberne Medaillen des Vorstandskomitees [Staatsarchiv Hamburg, Bestand: 424-88/61 [REDACTED] Nr. 8

Fotografien des ‚Französischen Gartens‘ aus dem frühen 20. Jahrhundert (Abb. 21-27), dass dieser Gartenteil mit seinen wechselnden Blumenarrangements ebenso wie der Hirschzwinger (Abb. 14 u. 15) ein beliebtes Ausflugsziel der Öffentlichkeit gewesen ist. Aus dieser Zeit datiert auch ein Ölgemälde des Herrenhauses von Max Liebermann (Abb. 20).

Abb. 20: Herrenhaus von Nordost, von Max Liebermann, 1902 [aus [REDACTED] 1998, Umschlagbild].

Abb. 21: „Parthie aus dem Hirschpark“ [aus: [REDACTED] 1902, S. 66]

Abb. 22: „Dockenhuden b. Blankenese: Partie am Hirschpark“ [Ansichtspostkarte o.J. (ca. 1910) aus: [REDACTED] 1996, S. 124]

Abb. 23: „Blankenese: Hirschpark“ [Ansichtspostkarte o. J. (ca. 1910), Archiv [REDACTED]]

Abb. 24: Antikengarten [o.J. (ca. 1920), aus: [REDACTED]]

Abb. 25: „Blankenese-Dockenhuden: Hirschpark“ [Ansichtspostkarte, datiert 13.06. 1912, Archiv [REDACTED]]

Abb. 26: „Blankenese, Hirschpark“ [Ansichtspostkarte o.J. (ca. 1910), Archiv [REDACTED]]

Abb. 27: Antikengarten [o.J. (ca. 1910) aus: [REDACTED] 1992, S. 9]

Der Park scheint in dieser Zeit vollständig eingezäunt, der Öffentlichkeit durch Einlasstore jedoch zugänglich gewesen zu sein (Abb. 28). Nach Wriedts Ableben erstand 1921 der Rigaer Holzindustrielle Ferdinand Nather (1871-1924) das Anwesen,¹⁸ verbrachte dort aber nur ein Jahr bis zu seinem vorzeitigen Tod im Februar 1924.¹⁹

Abb. 28: Benutzungsordnung des „Wriedtschen Parks“ 1905 [REDACTED]

Abb. 29: Herrenhaus von Norden [undatiert (um 1920) aus [REDACTED]]

Abb. 30: Herrenhaus von Südost [undatiert (um 1920) aus: [REDACTED]]

Abb. 31: Bauernhaus [undatiert (um 1920) aus: [REDACTED]]

2.5 Phase 5: Umbau zur öffentlichen Parkanlage (ab ca. 1924)

1924 erwarb die Stadt Altona – Dockenhuden war bereits 1919 von Blankenese eingemeindet worden – den Hirschpark. Der Altonaer Gartendirektor und Schöpfer des Altonaer Volksparks Ferdinand Tutenberg (1874-1956) entwarf einen Umgestaltungsplan (Abb. 34), der die südliche Parkerschließung,

¹⁸ Offenbar plante er für seine Familie den langfristigen Verbleib in Raum Blankenese, hatte er doch 110 (!) Grabplätze auf dem Sülldorfer Friedhof erworben. Das Withüs diente der Familie des Kutschers als Wohnhaus, außerdem beschäftigte Nather einen Gärtner namens [REDACTED]

¹⁹ [REDACTED]

einen Spielplatz unterhalb des ‚französischen Gartens‘, einen repräsentativen Zugangsplatz zum Hirschgatter sowie einen geometrischen Blumenschaugarten mit einer zentralen Pergola am Nordrand enthielt. Zur Finanzierung des Unternehmens wurde der östliche Parkteil parzelliert und zur Wohnbebauung freigegeben. Der traditionelle ‚Hirschparkweg‘ endet seitdem an privaten Grundstücken vor dem Hirschpark. Luftbilder aus den 1920er und 1930er Jahren (Abb. 32, 35-40), Parkfotografien aus dem Nachlass Tutenberg um 1929 (Abb. 52-59), der Lageplan von 1924 (Abb. 33) sowie weitere Aufnahmen aus zeitgenössischer Literatur, Postkarten und privaten Fotografien dokumentieren diesen Zeitabschnitt am ausführlichsten.

Abb. 32: Schrägaufnahme um 1921/ 1922 (Ausschnitt) [Staatsarchiv Hamburg:Luftbild Schrägaufnahme Nr. R2/15, Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt]

Abb. 33: Lageplan vom Hirschpark in Blankenese, September 1924 [Staatsarchiv Hamburg, Bestand 90 VII a 12 b]

Abb. 34: Entwurfsplan zur Umgestaltung des Hirschparks zur öffentlichen Anlage von Ferdinand Tutenberg [o.J. (um 1925) in: Thimm 1984, S. 116]

Abb. 35: Luftbild vom 27. Sept. 1926 (Ausschnitt) [Staatsarchiv Hamburg: Wedel 1, 1; Vermessungs-bureau]

Abb. 36: Luftbild vom 22. Sept. 1926 [Staatsarchiv Hamburg: Wedel I, No. 2, Vermessungs-bureau]

Abb. 37: Luftbild vom 22. Sept. 1926 (Ausschnitt) [Staatsarchiv Hamburg: Wedel I, No 3, Vermessungs-bureau]

Abb. 38: Luftbild vom 18.Juni 1929 {Staatsarchiv Hamburg: Wedel 3 No 28, Gemeindeverwaltung der Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt]

Abb. 39: Luftbild vom 03. Mai 1930 [Staatsarchiv Hamburg: Wedel 4 No 56, Gemeindeverwaltung der Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt]

Abb. 40: Luftbild vom 03. Mai 1930 [Staatsarchiv Hamburg: Wedel 4 No 55, Gemeindeverwaltung der Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt]

Abb. 41: „Blankenese: Französischer Garten im Hirschpark“ [Ansichtspostkarte o.J. (um 1925), Archiv Albrecht]

Abb. 42: „Blankenese-Hirschpark: Herrenhaus“ [undatierte Ansichtskarte (um 1930) Archiv Albrecht]

Abb. 43: „Herrenhaus im Hirschpark“, Foto von Gebr. Dansfeld, Hamburg [aus: Hoffmann 1929, S. 317]

Das Wegesystem ließ Tutenberg in den wesentlichen Teilen bestehen, erweiterte jedoch zum Teil Kreuzungen zu kleinen Rundplätzen und ließ die große Lindenallee mit kleinen Nachpflanzungen weiterführen. Ziel war offenbar die Erschließung des Parks für eine größere Öffentlichkeit. Zwischen 1924 und 1929 wurde daher eine achsial auf die neue Parkmitte bezogene Treppenanlage („Hirschtreppe“) ²⁰ vom

²⁰ So bezeichnet bei Seemann 2003.

Elbuferweg auf die Geestkante errichtet.²¹ Davor bestand offenbar kein direkter Zugang vom Hirschpark zum Elbufer. Ebenso stammt wohl die Anlage eines Spielplatzes südlich des ‚französischen Gartens‘ aus dieser Zeit. Zunächst waren die Bereiche um das Herrenhaus und das Bauernhaus ebenso wie die Anlagen am alten Gärtnerhaus und die östlich angrenzenden Flächen nicht der Öffentlichkeit freigegeben (Abb. 33). Sie wurden privat vermietet bzw. als Betriebsplatz des Gartenbaureviers genutzt.

Abb. 44: Treppenanlage vom Elbuferweg [undatiert (um 1929),

Abb. 45: Lindenterrasse von Westen [undatiert (um 1929), Arch

Abb. 46: Blumenschaugarten [handschriftliche Datierung 1929,

Abb. 47: Lindenterrasse von Osten [undatiert (um 1929),

Abb. 48: Rosenallee [handschriftliche Datierung 1929, Ar

Abb. 49: „Antikengarten im Hirschpark zu Altona-Dockenhuden“ [aus: S. 391]

Abb. 50: „Dockenhuden: Hirschpark“ [Ansichtspostkarte (Fotomontage), abgestempelt 28. Sept. 1929

Abb. 51: „Blankenese – Hirschpark: Rhododendron-Gruppe“ [undatiert (um 1929), Archiv

Abb. 52: Blick auf den ‚Antikengarten‘ von Südwest, Foto von Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]

Abb. 53: Lindenterrasse von Westen, Foto von Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]

Abb. 54: Große Lindenallee aus Osten, Foto von Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]

Abb. 55: Tennisplatz, Foto von Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]

Abb. 56: Rosenallee aus Westen, Foto von Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]

Abb. 57: Blumenschaugarten aus Westen, Foto von Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]

Abb. 58: Hauptweg in Verlängerung der großen Lindenallee, am Hirschgatter, von Osten, Foto von [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]

Abb. 59: Blumenschaugarten, Blick vom Zentrum Richtung Tennisplatz, Foto von Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]

Der Tennisplatz am Nordrand des Parks (Abb. 55) hatte nach Tutenberg schon in den 1920er Jahren lange bestanden. Die Anlage eines zusätzlichen Waldbades lehnte Tutenberg mit Hinweis auf den

²¹ Vgl. Abb. 34 u. 39.

nahen Strand ab. 1929 wurde die sogenannte ‚Hirschweide‘ entwässert, da es zu Schwammbildung an den alten Buchen gekommen war. Die Hirsche, die in dieser Zeit auf die wohl südlich gelegene, sogenannte ‚Spielweide‘ überführt wurden, sind dann wohl an diesem Standort verblieben (vgl. Abb. 35), die traditionelle Hirschweide wurde dem Publikum geöffnet und Durchforstungen wurden vorgenommen.²² Mit der Verlegung des Hirschgatters und der Schließung des Hirschparkwegs wurde die südliche Brücke über den Teich obsolet.²³

2.6 Phase 6: Rück- und Umbau (ab 1940er Jahre)

Nach dem Groß-Hamburg-Gesetz von 1939 gehörte der Hirschpark offiziell zur Hansestadt. Aus der Zeit des dritten Reichs sind keine Eingriffe in die Parkgestaltung bekannt, bis auf die Anlage eines Luftschutzstollens im April 1945 im Bereich der heutigen Treppe nordöstlich des Ruderclubs (Abb. 61). Durch die Entnahme der stützenden Rundhölzer als Brennholz stürzte der Stollen teilweise ein und wurde von der Baubehörde verfüllt.²⁴

Abb. 60: „Lageplan Stollen Elbkurhaus“ vom 22. Febr. 1945 [Hamburger Baubehörde, Archivakte 639.831-2005- o.J., S. 12]

1946 wurde die Rhododendronwiese und die alte Hirschwiese zum Nahrungsmittelanbau genutzt.²⁵ Das alte Landhaus fungierte als Schule für die Kinder der Besatzungsmächte und wurde erst 1958 an die Gartenbauabteilung Altona übergeben.²⁶

Außer den seit den zwanziger Jahren alle fünf bis zehn Jahre angefertigten Luftbildern steht erst aus dem Jahr 1948 wieder ein Bestandsplan zur Verfügung, der die alte Treppe zum Elbuferweg, die Lindenterrasse, den Spielplatz, markante Baumsolitäre und Bankstandorte zeigt (Abb. 61). Die folgenden Jahrzehnte sind bis auf die vorhandenen Luftbilder relativ schlecht dokumentiert, lediglich eine Fotografie des ‚französischen Gartens‘ zeigt eine stark reduzierte Ausstattung (Abb. 62). Die eisernen Antikenrepliken waren offenbar zertört oder entfernt worden und durch eine einzelne Plastik der ‚Flora‘ ersetzt worden, die

²² Norddeutsche Nachrichten/ Altonaer Anzeiger

Freitag, den 22. März 1929, Nr. 69, Erste Beilage, 51 Jahrgang: Ein Besuch bei unserm


²³ Rückbau zwischen 1930 und 1946 (vgl. Abb. 40).


²⁵ Vgl. Luftbild im Staatsarchiv Hamburg: Engl. Bilder No 47, (4219), Aufnahme vom 03. April 1946, Kopie im Archiv der BSU, Hamburg.



heute ebenfalls nicht mehr besteht. Die einst üppige Bepflanzung dieses Gartenteils wich einfacheren Sommerblumenstreifen.

Abb. 61: „Hirschpark in Blankenese“ 1948 [Archiv Gartenbauabteilung Altona, Hirschpark Plan Nr 160, Ortst. 221, lfd. Nr. 5]

Abb. 62: „Die ‚Flora‘ im französischen Garten des Hirschparks“ [Archiv Denkmalamt Hamburg, o.J]

Vermutlich in den 1950er Jahren erlitt das alte Gärtnerhaus einen Brandschaden. Die Kellergewölbe blieben zwar intakt, jedoch wurde das Gebäude wohl innen umgebaut und mit einem neuen, höheren Dach erweitert (Abb. 63 u. 64).

Abb. 63: Gärtnerhaus, Fassade 2007



Abb. 64: Gärtnerhaus, Kellergewölbe 2007



Die Lindenterrasse mit ihrer massiven Treppe und den Hirschplastiken wurde zwischen 1948 und 1963 rückgebaut, die zentrale Treppe zum Elbuferweg zwischen 1952 und 1968.²⁷ Ebenso ist unbekannt, unter welchen Umständen die Gewächshäuser abgebrochen wurden. Das Kaminrelief an der Südseite des ‚Tunnels‘ befindet sich heute aus konservatorischen Gründen im ‚Hamburg-Museum‘, der Tunnel selbst ist erhalten.

Erst seit den 1980er Jahren sind aus der Gartenbauabteilung Altona wieder vermehrt Lagepläne erhalten. Diese dokumentieren vor allem Pflegemaßnahmen am Teich und den Bau eines ‚Bauerngartens‘ am Bauernhaus (‚Witthüs Teestuben‘) in den 80er Jahren (Abb. 65). Aus dem Ende des 20. Jahrhunderts liegt eine so genannte ‚Feinkartierung‘ vor, die alle Wege, Plätze, Vegetationsflächen und Baumsolitäre verzeichnet.²⁸

Abb. 65: „Bauerngarten, Hirschpark“, Lageplan vom Juni 1987 [Archiv Gartenbauabteilung Altona, Plan-Nr. 160/6-]

²⁷ Vgl. Luftbilder im Staatsarchiv Hamburg: *Streifen 5 No 77, Film Nr. 14, Bild Nr. 1071 vom 06. Mai 1952 sowie Film 5, Bild 209; Film 5 Bild 210; Film 5, Bild 211; vom 15. Okt. 1963, vorh. Im Archiv der BSU, Hamburg.*

²⁸ Quelle: BSU

3 Bestandserhebung und –bewertung

Im Folgenden soll für die wesentlichen Bestandteile eine allgemeine Zustandsbeschreibung und Bewertung geben werden. Es handelt sich dabei um die Elemente „Anbindung und Eingangsbereiche, Wege und Plätze“, „Gebäude“, „Ausstattung“, „Vegetation“, sowie „Nutzung“.

3.1 Anbindung und Eingangsbereiche, Wege und Plätze

Von den historisch überlieferten Eingangsbereichen existieren heute noch das große Tor an der Elbchaussee nördlich des Herrenhauses mit seinen Steinsäulen und Eisenflügeln sowie ein unspektakulärer, jedoch stärker frequentierter Eingang nordwestlich des ‚Witthüs‘. Alle anderen Eingänge sind gestalterisch und funktional untergeordnet. Insbesondere die Eingangsbereiche an der Elbchaussee, am ‚Witthüs‘ und am Elbuferweg sollten durch geeignete Maßnahmen optisch aufgewertet werden, um die Attraktivität des Parks auch für Ortsunkundige sichtbar zu machen. Vorrangig ist hier eine Vernetzung mit dem Elbuferweg, da von dort das Vorhandensein eines Parks nicht deutlich erkennbar ist.

Einschneidende Überformungen des Wegenetzes gibt es - abgesehen von der Schließung des ‚Hirschparkwegs‘ und der Parzellierung des Ostteils um 1924 - seit dem frühen 19. Jahrhundert kaum. Die Wege im Hirschpark entsprechen in ihrer Lage größtenteils noch immer etwa dem Stand des 19. Jahrhunderts und einige – wie die ‚große Lindenallee‘ - wohl noch älteren Entwicklungsphasen. Der ehemals wichtige ‚Blankeneser Kirchweg‘ führt unverändert durch die Südseite des Parks, hat jedoch als Kirchenweg seine Bedeutung verloren und erscheint als Teil eines im Bereich des Tunnels schwer verständlichen Wegesystems. Als Teil des Elbhöhenwanderweges ist er noch immer wichtig. Die Treppenverbindung zwischen ‚Elbuferweg‘ und ‚Blankeneser Kirchenweg‘ ist die einzige direkte Anbindung an das Elbufer, als offenbar rein funktionale Lösung aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts jedoch ohne historischen oder künstlerischen Wert.

Der ‚Hirschparkweg‘ leitet nicht mehr in den Park, sondern endet vor privaten Gartenmauern. Hier ist eine historisch wichtige Anbindung unterbrochen. Nicht mehr vorhanden ist der am Gehölzrand östlich des Tennisplatzes verlaufende Weg, der Weg in Verlängerung der Lindenallee östlich des Bergahorns sowie ein diagonal durch den Wald über die Kuppe verlaufender Weg.

Die ‚Lindenterrasse‘ ist als Geländeprofil und nunmehr mit nur noch einer Linde bestanden erkennbar, ihre architektonische Gestaltung unter Tutenberg und die Funktion eines zentralen Aussichtsplatzes für das Hirschgehege hat sie jedoch verloren.

Das Lindenrondell existiert rudimentär mit einigen erhaltenen Linden und Baumstümpfen, jedoch ohne Wegebelag und Anbindung an das bestehende Wegenetz, obwohl sich hier ein hervorragender Aussichtspatz bietet

Von der unter Tutenberg entstandenen ‚Hirschtreppe‘ ist nur noch eine Treppenwange erhalten.²⁹

3.2 Gebäude

Von den historischen Gebäuden sind nur das Hansensche Herrenhaus und das ‚Kavalierhaus‘ (Witthüs) als die zentralen Gebäude des Parks scheinbar ohne gravierende Umbauten erhalten. Ebenso ist das architektonisch eigenwillige ‚Futterhaus‘ vorhanden. Das Gärtnerhaus Chateaufe existiert rudimentär in den Kellergewölben und vermutlich in den Mauern des Erdgeschosses, ist jedoch innen und im Dach vollkommen verändert.

Sofern sich im Gelände keine Reste mehr auffinden, muss der Eiskeller westlich vom Herrenhaus als verloren gelten, ebenso die historische Gartenhütte aus der Frühzeit des 19. Jahrhunderts. Das alte Stallgebäude am Eingang Mühlenberg, errichtet um 1800, wurde 1953 abgebrochen.³⁰ Ob sich von den Gewächshäusern beim Gärtnerhaus oder vom alten Stall westlich des Witthüs noch Fundamentreste nachweisen lassen, ist ungeklärt.

Der Tunnel unter dem Blankeneser Kirchenweg ist bis heute erhalten, das Kaminrelief wurde 1959 ins Museum für Hamburgische Geschichte überführt.³¹

3.3 Ausstattung

Der Park verfügt kaum über historische Ausstattungselemente. Als wesentlicher Verlust ist das Fehlen der Eisenskulpturen, der Brunnenfiguren und der Vasen einschließlich der dazugehörigen Sockel aus dem ‚französischen Garten‘ zu beklagen. Dasselbe gilt für die Treppenanlage und die Skulpturen der ‚Lindenterrasse‘. Es konnten weder Beeteinfassungen noch Rudimente der Brückenarchitekturen oder der Tutenbergschen Treppe zum Elbuferweg nachgewiesen werden.



Kaminrelief am Tunnel, Foto [redacted] undatiert, Altonaer Museum, Neg.-Nr. 3085].

Durch historische Fotos ist die Möblierung des ‚französischen Gartens‘ um die Wende zum 20. Jahrhundert mit Eisenstühlen und die Parkmöblierung aus der Tutenbergschen Zeit mit weißen Gartenbänken überliefert. Erhalten haben sich diese Elemente jedoch nicht. Für eine Beleuchtung der Parkwege finden sich bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts keine Hinweise.

Das Wasserbecken des Spielplatzes mit seiner Fischskulptur datiert nach 1961 (vgl. Luftbilder). Die weiteren Spielgeräte sind noch jüngeren Datums und in ihrem optischen Zustand unter dem durchschnittlichen Ausstattungsniveau von Spielplätzen in Hamburger Parkanlagen.

Ein weiteres Relikt besteht in einem Gedenkstein mit dem Schriftzug ‚Gedenkeiche 1. Juli 1904, der mit anderen Findlingen etwa 50m südöstlich des Herrenhauses liegt, ein letztes in einem Gedenkstein zum Erwerb des Hirschparks durch die Gemeinde Blankenese am 8. Sept. 1924.

Die wohl historischen Vasen auf der Südterrasse vor dem Herrenhaus sind keine Originale aus dem Hirschpark, sondern angeblich aus anderen Parkanlagen am Elbhang eingebracht worden.

3.4 Vegetation

Viele Einzelbäume und Baumgruppen können einen historischen Wert beanspruchen. So scheint der Eichenhain die älteste erhaltene Parkvegetation darzustellen, deren Pflanzung vermutlich noch vor der Arrondierung des Anwesens durch Rodde (um 1767) zu datieren ist.

Viele Lindensolitäre weisen erhebliche Größen und Stammumfänge auf und stammen wohl aus etwa derselben Zeit wie die kleine und große Lindenallee, möglicherweise ein Erbe Roddes (siehe Kapitel 5.3.3). Da die große Lindenallee nicht in ihrer heutigen Länge in der 1789er Verkoppelungskarte verzeichnet ist, und zeitgenössische Quellen von gebogenen Alleen sprechen, muss eine Versetzung älterer Lindenbäume in die heute überkommene Gestalt um 1819 in Betracht gezogen werden, als Godeffroys auch über das Flurstück ‚Opn Gillweg‘ verfügten.³²

Aus der Zeit Johan César VI. Godeffroy stammen wohl viele Exemplare des südlich belegenen waldartigen Bestandes. Hier sind durch ausbleibende Pflege schwache Kronenbildungen erfolgt.

Die auffallenden exotischen Baumsolitäre auf der Wiese im nördlichen Bereich stammen mit Sicherheit auch aus Godeffroyscher Zeit. Ihre Größe legt ein Pflanzdatum spätestens um die Mitte des

³² „Auf die oberen anhöhen hat man gebogene alleen von ziemlich weit auseinander stehenden bäumen gepflanzt [...] Studien zur Kenntnis der schönen Natur, der schönen Künste, der Sitte und der Staatsverfassung, auf einer Reise nach Dänemark, zitiert nach

19. Jahrhunderts nahe. Etwa auf dieselbe Zeit werden einige zum Teil sehr großen Rhododendron datiert, deren Bestand sich auf die nördliche Hälfte des Parks konzentriert, wenngleich für die kleineren Exemplare auch ein deutlich späteres Pflanzdatum angenommen werden muss.

Eine verlässliche Bestimmung der Rhododendron Sorten war nicht möglich. Eine Bestimmung ist nur mit Blüten im Frühjahr möglich. Südlich des Französischen Gartens wurden sommergrüne, gelbblühende Hybriden (‚Azalea-mollis-Hybriden‘, ‚Nancy Waterer‘, ‚Goldtopas‘ o.ä.), verwendet, ansonsten handelt es sich überall um großblättrige immergrüne Hybriden (Catawbiense-Hybriden), die Höhen von 3 bis 4 Metern erreicht haben. Die Pflanzungen mit großblättrigen immergrünen Hybriden bestehen zu etwa 80 % aus violett blühenden Sorten (‚Catawbiense Grandiflorum‘, ‚Catawbiense Boursault‘, ‚Roseum Elegans‘ o.ä.).

Von den zahlreichen Nadelbäumen, die östlich des französischen Gartens gepflanzt wurden, haben sich nur wenige Exemplare – eine absterbende Eibe und eine große Fichte – erhalten. Die ‚Rosenallee‘ ist vollständig verschwunden. Im Bereich des Herrenhauses existieren am Westgiebel noch drei ausgewachsene Eiben, die im 19. Jahrhundert zu einer Hecke oder einer kleinen Baumreihe gehört haben mögen. Östlich des Herrenhauses und südlich des Spielplatzes stehen einige große Stechpalmen, die möglicherweise ebenfalls in den Kontext aus Formbäumchen gehörten.

Als Frühlingsblüher sind der gemeine Gelbstern (zwischen Witthüs und Mühlenberg) und vereinzelt Buschwindröschen vorhanden, beides Wildpflanzen. Aus botanischer Sicht ist der Hohlweg am Mühlenberg mit einem fast 200 Jahre alten Vorkommen der Gemswurz (*Doronicum pardalianches*) sowie einem ebenso alten, in letzter Zeit aber nicht beobachteten Vorkommen von Beinwell (*Symphytum tuberosum*), beides klassische Stinzenpflanzen. Auch eine Samenbankreserve von der extrem seltenen Braunwurz (*Scrophularia vernalis*), die hier früher vorkam, ist zu vermuten.³³

3.5 Nutzung des Parks

Der Park eignet sich zum Naturerleben und –beobachten sowie zum Verweilen und Spaziergehen. Neben der Lindenallee und den Wald- und Wiesenflächen stellt das Hirschgehege eine besondere Attraktion dar, die es sonst in keiner anderen Hamburger Parkanlage gibt. Die Hirsche und Pfauen sowie auch Gänse sind Anziehungspunkt insbesondere für Kinder und auch Kindergruppen aus den umliegenden Kindergärten. Das Hirschgehege betont den Waldcharakter des südlichen Hirschkarteils.

³³ Mitteilung von [REDACTED] Botanischer Garten Hamburg, vom 29.08. 2007. Vgl. Anhang: Gefährdete Arten im Quadranten 5436/3 (Hirchpark/ Mühlenberg) von [REDACTED]

Der kleine Spielplatz ist trotz seiner einfachen und nicht thematischen Ausstattung ein weiterer Magnet für Kleinkinder aus den umliegenden Wohngebieten. An heißen Sommertagen wird auch das Planschbecken gefüllt, wenn auch mit großem Aufwand, da hier kein eigener Wasseranschluss besteht und ein Schlauch bis zum Anschluss im Französischen Garten ausgerollt werden muss.

Für den Aufenthalt für Ruhesuchende bieten sich verschiedene Räume und Punkte an: Der Französische Garten mit der Sommerblumenbepflanzung und dem Brunnen, der ehemalige Rosengarten mit seiner Rhododendron-Umgrenzung und vereinzelt „Hamburger Stühlen“, die Bänke entlang des Weges an der großen Wiese. Sitz- und Aussichtsmöglichkeiten mit Elbblick bieten sich am Aussichtspunkt südlich Herrenhaus nahe Mühlental und auf der Aussichtskanzel. Auf der großen Wiese am Hirschgatter und auf der Rhododendronwiese wird im Sommer gelagert. Picknicks und Grillveranstaltungen sind hier eher die Ausnahme.

Die Wege werden als Rundweg oder Zugang von den Wohngebieten zur Elbe genutzt. Sie haben darüberhinaus keine Funktion als Abkürzung zwischen den Wohngebieten oder z. B. Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Hirschparkwege werden nur selten von Radfahrern genutzt, so dass hier keine Konflikte zwischen Fußgängern und Radfahrern bekannt sind. Hunde werden hier ausgeführt, aber sehr diszipliniert und mit Rücksichtnahme auf die Hirsche, so dass auch hier keine Konflikte entstehen.

Der ehemalige Haupteingang mit dem Tor an der Elbchaussee wird kaum oder gar nicht genutzt. Der meist frequentierte Eingang ist der Zugang am Mühlberg. Der Grund dafür sind die gute Anfahrbarkeit mit PKW und Stellplatzmöglichkeiten in der Straße Mühlberg, den kleinen Nebenstraßen sowie bei der Esso-Tankstelle. Konflikte ergeben sich jedoch, da hier immer wieder PKW unerlaubt in den Park fahren, wenn die Schranke nicht geschlossen ist. Zubringer zur Tanzschule im Herrenhaus oder Gäste von Feierlichkeiten des Restaurant Witthüs fahren in den Park und parken auch dort. Auch Anlieger des Mühlbergs nutzen die Parkwege als Zuwege für Lieferungen, etwa bei privaten Gebäudesanierungen. Hier wurde häufig das Befahren der Parkwege mit Lkw beobachtet.

Eine weitere Anfahrtsmöglichkeit zu den östlichen kleineren Eingängen des Hirschparks besteht über die Straße In de Bost, wo auch geparkt werden kann

Am Mühlberg ist die Anbindung an den ÖPNV gut, denn an der Elbchaussee haben zahlreiche Bus-Linien einen Haltepunkt. Die S-Bahn Haltepunkte sind relativ weit entfernt: Eine S-Bahn Station ist in ca. 800 m Entfernung (Blankenese) zu erreichen, zur S-Bahn Station Hochkamp sind es ca. 1.000 m vom nordöstlichen Ausgang.

Der durch den Park verlaufende ‚Blankeneser Kirchenweg‘ besitzt als Teil des Elbhöhenwanderwegs eine gewisse Verbindungsfunktion, wird jedoch stärker als die anderen Parkwege frequentiert.

Hauptanziehungspunkt zum längeren Parkaufenthalt scheint die Gastronomie des ‚Witthüs‘ darzustellen. Hier sind in den Sommermonaten häufiger Besucherzahlen von etwa 20 Personen an den Tischen der angrenzenden Freiflächen anzutreffen.

Ebenso zieht die das alte Herrenhaus nutzende Ballettschule ‚Lola-Rogge-Schule‘ regelmäßig Dutzende von Schülerinnen auf die Freitreppe des Gebäudes.

4 Aktuelle gesamträumliche Bedeutung und Zielkonzeption

Die aktuelle Bedeutung des Parks resultiert aus seiner Funktion/ seinem Potential für die Erholung, den Naturhaushalt und den Denkmalwert.

4.1 Erholung

4.1.1 Bedeutung

Der Hirschpark bildet zusammen mit einigen anderen großen Parkanlagen den Elbufergrünzug, welcher einer der bedeutenden städtischen Naherholungsgebiete Hamburgs ist und sich vom Altonaer Balkon bis zur Rissener Heide erstreckt. Als Park mit naturraumtypischer Ausstattung und zahlreichen gestalterischen historischen Elementen kommt dem Park eine große Bedeutung für die Kurzzeiterholung der anliegenden Bewohner und auch als Ausflugsziel für die Halbtageserholung zu.

Der hoch aufragende Elbhang mit der tief liegenden Elbe stellt ein herausragendes Landschaftsmerkmal dar. Vom Elbuferhöhenweg bieten die Weitblicke über das Elbtal und hinüber bis zu den gegenüberliegenden Geesthängen der Harburger Berge ein besonderes Landschaftserlebnis. Der Elbuferweg verläuft direkt am Fuß des Hirschparks und der Elbuferhöhenweg an der oberen Hangkante auf dem Blankeneser Kirchenweg. Somit ist der Park optimal in das Wegenetz eingebunden.

4.1.2 Ziele

Wesentliches Ziel der Parkgestaltung und Pflege ist die Erhaltung der vielfältig nutzbaren und sehr unterschiedlichen Parkteile. Hierzu gehören der Schmuckgarten/Französischer Garten, die als Ruheraum dienende Rhododendronwiese, die einzigartige vierreihige Lindenallee, die große Wiese zum Lagern und Spielen neben dem Hirschgatter. Der Schmuckgarten soll wiederhergestellt bzw. besser strukturiert werden. Hier sind die Wege und Beete in ihrer strengen Form zu erhalten und der Pflegezustand zu verbessern. Evtl. können wieder Skulpturen aufgestellt werden. Die stark zugewachsene Rhododendronwiese ist durch behutsamen Rückschnitt der Sträucher aufzuweiten und mit ihrer Raumwirkung zu erhalten. Der kleine, bisher langweilige Spielplatz könnte einen eigenen Charakter z. B. als Waldspiel- oder Tierspielplatz mit besonderer Ausstattung erhalten.

Wesentliche Aufgabe muss die Sichtbarmachung der besonderen Lage im Elbtal sein, d. h. Erhaltung und Schaffung von Blickbeziehungen, Schaffung von Aussichtspunkten, Betonung und Herausarbeitung der Wege an der Hochuferkante (Höhenwege). Insbesondere die zunehmende Bebauung auf der

gegenüberliegenden Seite im Mühlenberger Loch (AIRBUS) hat zu stark veränderten Sichtbeziehungen geführt. Der bisher vom Blankeneser Kirchenweg oder von der Aussichtskanzel bestehende weite Blick auf das Elbtal und die gegenüberliegende Seite ist auf die Wasserfläche beschränkt. Gebäude und Hallen begrenzen den heutigen Ausblick. Daher wird es notwendig, alternative Aussichtspunkte zu errichten bzw. zu reaktivieren. Hierzu gehören der bereits vorhandene Punkt westlich Herrenhaus nahe Mühlenberg, die Aussicht von einem neuen Weg südlich Herrenhaus und die Reaktivierung des Lindenrondells. Von hier sind Ausblicke auf das Mühlental und weiter bis ins Elbtal möglich, bzw. herzustellen.

Der Park ist vom Elbuferwanderweg nicht ersichtlich und wird daher von den zahlreichen Spaziergängern nicht wahrgenommen. Ein Toilettenhaus mit Kiosk und die Lagerung von Booten verbauen und verstellen den Parkbeginn. Zudem ist der Hirschpark nur über eine steile Treppe erreichbar, die etwas versteckt zwischen lagernden Booten des Mühlenberger Segelclubs beginnt. Der Hang ist zurzeit wenig attraktiv gestaltet und bepflanzt, so dass hier kein historischer Park vermutet wird. Dieser Parkteil könnte durch eine Freimachung von Fremdnutzungen und eine gewisse Attraktivierung der Einstiegssituation wesentlich aufgewertet werden. Das Toilettenhaus sollte abgerissen und am Rand der Fläche ersetzt werden. Die Bootslagerung ist gänzlich herauszunehmen.

Auch der Eingang am Witthüs sollte aufgewertet werden. Hierzu gehören die Umgestaltung der asphaltierten Zufahrt, die konsequente Sperrung für PKW, die Aufweitung durch Verlagerung der Stützmauer und eine Bepflanzung mit niedrigerem Gehölzen statt mit hohen Rhododendron.

Das Wegenetz kann an zahlreichen Stellen verbessert werden. So wäre es besonders sinnvoll, wenn der Park auch wieder einen Zugang vom Hirschparkweg aus hätte, damit das Straßenschild hier nicht die Besucher in die Sackgasse, sondern in den Park leitet. Hier könnte sich ein neuer West-Ost Weg in historischem Verlauf anschließen, der das Gewässer mit einer kleinen Kuppel-Brücke queren würde. Auch ist eine achsiale Verlängerung des Weges durch die Lindenallee vorgesehen. So kann schon von weitem ein Blick auf die Lindenallee geworfen werden. Auf der Nordseite des Weges soll der Gehölzrand stark zurückgenommen werden und ein dort verlaufender Weg wieder rekonstruiert werden. So entsteht ein zusätzlicher Wiesen- und Aufenthaltsbereich.

4.2 Naturhaushalt

Von Bedeutung für den Naturhaushalt ist das Zusammenspiel von Wald-, Strauch- und Wiesenbereichen sowie den Wasserflächen. Die unterschiedlichen Vegetationsbereiche bilden einen Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Etwa die Hälfte des Parks sind Waldflächen (11,2 ha), überwiegend

Buchen-Laubwald mit mehrschichtigem Aufbau. Die Wiesen- und Rasenflächen erstrecken sich auf insgesamt 7,4 ha. In den Randzonen befinden sich zahlreiche Strauchflächen.

Wegen des Vorkommens von Rote-Liste-Pflanzenarten ist der Elbhang am Mühlenberg von besonderer Bedeutung (Siehe Pkt. 3.4). Aus botanischer Sicht muss daher hier jeglicher Eingriff vermieden, wenn möglich die Bewirtschaftung extensiviert werden. Ähnlich sensibel sind die ausgehagerten Wald-Hangpartien im Süden des Parks zu bewerten.

Sowohl die kleinen Teiche als auch der dazwischenliegende Graben sind in ihrer ökologischen Qualität verbesserungswürdig. Gebaute Uferkanten, zu starke Beschattung durch Bäume sowie starker Laubeinfall führen zu Sauerstoffmangel, geringem Krautbewuchs und mangelnder Selbstreinigungskraft. Eine Sanierung und nachfolgende regelmäßige Entschlammung sind notwendig.

Zur Bedeutung der Waldflächen und deren Entwicklungsziele wird auf das oben erwähnte forstökologische Gutachten verwiesen.

Der Park gehört klimatisch gesehen zu den bioklimatisch und lufthygienischen Entlastungsräumen und gilt als Kalt- bzw. Frischluftentstehungsgebiet. Ausstattungsmerkmale sind: Vegetationsstrukturen, fast keine Bebauung und geringer Versiegelungsanteil.

Eine faunistische, insbesondere auch ornithologische Untersuchung des Geländes steht noch aus.

4.3 Denkmalwert und denkmalpflegerisches Leitbild

Aus allgemein historischen und speziell gartenhistorischen Gründen und wegen seiner Bedeutung für die charakteristischen Eigenheiten des Stadtbildes steht der gesamte Park einschließlich der Gebäude als Ensemble, und das Herrenhaus Godeffroy als Bausolitär unter Denkmalschutz.³⁴ Nach der hier vorliegenden Untersuchung wird die historische Bedeutung des Ensembles in ihrem Zeugniswert für die Gartengeschichte, die Architektur- und Städtebaugeschichte und die Personengeschichte auf dem Gebiet des heutigen Hamburg gesehen.

4.3.1 Gartengeschichtliche Bedeutung

In den Eichen- und Lindenpflanzungen haben sich Strukturen erhalten, welche teilweise die alten Flurgrenzen der ‚Verkoppelungskarte‘ tradieren. Die Lindenalleen sind als Reste der ersten Parkphase

 Denkmalwert des Ensembles Hirschpark und seine Bauten, Gutachten des Denkmalamtes, Kulturbehörde Hamburg vom 12.03. 2003, Nr. K433.

(spätbarocker Bürgergarten) anzusprechen. Der Hirschpark stellt damit in Hamburg eines der seltenen Beispiele dar, in dem derartige Strukturen gut ablesbar sind.

Während die zentrale Parkwiese vor dem klassizistischen Herrenhaus, hinter dem sich eine Aussicht auf den Elbstrom öffnet, sowie die Aussichtspunkte ‚Kanzel‘ und ‚Lindenrondell‘ für die Hamburger Elbparks typische Erscheinungen darstellen, finden sich in der Untertunnelung des ‚Blankeneser Kirchenwegs‘ sowie in der Blickbeziehung über das Mühlenbergtal zum ‚Weißen Haus‘ des Bruders des Parkgründers in Hamburg einzigartige Parkelemente, welche die räumliche Konzeption der zweiten Parkphase (sentimentaler landschaftlicher Stil) anschaulich werden lassen.

In der Raumkomposition aus waldartigen Baumbeständen in der Peripherie und großen Wiesenflächen sowie der Einbindung des Teiches sind bis heute auch Gestaltungselemente der dritten Parkphase (‚klassischer‘ landschaftlicher Stil) erlebbar.

Die vierte Parkphase (Biedermeier- und Reformgartenstil) bildet sich heute einerseits durch die Massen an Rhododendron und solitären Baumexoten im nördlichen Parkbereich ab, andererseits durch das erhaltene Futterhäuschen. Insbesondere die Tatsache des Rehwildbesatzes stellt eine für Hamburg einzigartige und auch darüber hinaus seltene Tradition in einem ehemaligen Privatgarten dar. Der nur rudimentär erhaltene ‚Französische Garten‘ stellt ein zurzeit kaum genutztes Potential zur Verdeutlichung dieser vierten Parkphase dar.

Aus der fünften Parkphase (Umgestaltung zur öffentlichen Parkanlage) datieren die aktuellen Grenzen der Anlage sowie die Verlegung des Hirschgatters nach Süden. Gartenkünstlerisch wertvolle Ergänzungen aus dieser Zeit sind im Park nicht überkommen, doch datieren die erste großmaßstäbliche Karte und die ersten Luftbilder aus dieser Zeit, für die daher erstmals genauere Aussagen über Wegesystem und Gehölzverteilung der 1920er Jahre möglich sind. Insbesondere die ‚Narzissenwiese‘ böte heute die Möglichkeit, einen Schaugarten dieser Zeit einschließlich seiner großen zentralen Pergola originalgetreu wiederherzustellen.

Aus der gegenwärtigen Parkphase (Rück- und Umbau) sind keine wertvollen Hinzufügungen zur Parkgestalt überkommen.

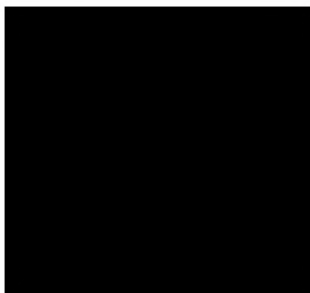
Für den Hamburger Raum besitzt der Hirschpark als einer der ersten Landschaftsparks an der Elbe durch eine Vielzahl verschiedener Elemente, in denen sich die Stilgeschichte landschaftlicher Gartenkunst seit dem frühen 19. Jahrhundert abbildet, eine große Bedeutung. Sein Erhaltungsgrad ist im Ganzen gut und mit Plandarstellungen, zeitgenössischen Ansichten und Fotografien für verschiedene Parkphasen unterschiedlich detailliert belegt.

Die gartenkünstlerische Qualität des Hirschparks liegt in einer daraus resultierenden Vielzahl von Einzelbereichen. Eine Überarbeitung dieser verschiedenen Elemente zu einem gartenkünstlerisch einheitlichen Gesamtwerk ist zu keiner Zeit erfolgt. Eindrucksvollstes Beispiel hierfür ist die zumindest partielle Beibehaltung/ Ergänzung der großen Lindenallee, die seit der Errichtung des Hansenschen Herrenhauses „herrlich sinnlos ... in der Landschaft steht“. ³⁵ Der Hirschpark zeugt vom Wirken seiner Besitzer, die als gartenkünstlerische Amateure den Garten über Generationen nach dem jeweiligen Zeitgeschmack ergänzt haben. Hinter einem überregional bedeutenden Gesamtkunstwerk wie der etwa zeitgleich entstandenen ‚ornamented farm‘ Caspar Voghts, besitzt der Hirschpark gartenkünstlerisch nur regionale Bedeutung.

Der Bedeutung des Hirschparks als beliebtes Ausflugsziel der Hamburger Bevölkerung und von Touristen hat dies keinen Abbruch getan. Sie lässt sich von seiner Frühphase zu Beginn des 19. bis ins 20. Jahrhundert anhand von Reisebeschreibungen, Lithographien Altonaer Sehenswürdigkeiten und Ansichtspostkarten gut belegen.

Über seine Bedeutung als einzelnes Gartenkunstwerk hat der Hirschpark auch Bedeutung für das Ensemble Godeffroyscher Parkbesitzungen in unmittelbarer Nachbarschaft. Dazu zählten die 1855-1935 bestehende Besitzung ‚Beausite‘ von Gustav Godeffroy (1817-1883), ³⁶ die bis heute bestehende Besitzung ‚die Bost‘, die nach Joseph Ramée auch von Richard Godeffroy (1798-1864), einem Sohn Pierre Godeffroys bewohnt wurde, ³⁷ sowie der Park um das noch existierende ‚Weiße Haus‘ von Pierre Godeffroy, der später in die Besitztümer ‚Flors Park‘ und ‚Thierrys Park‘ aufging. ³⁸ Zwischen ‚Beausite‘ und dem Hirschpark gab es vermutlich direkte Blickbeziehungen, ebenso mit Sicherheit zum ‚Weißen Haus‘, und von der Geestkante des Hirschparks ebenfalls zur ‚Boost‘. Rechnet man dazu die ausgedehnten Landbesitzungen Johan César VI. Godeffroy (1813-1885) hinzu, so war der Hirschpark Zentrum eines bedeutenden Park- und Forstensembles in den Händen der Godeffroys.

Darüber hinaus besitzt der Hirschpark als wesentlicher Teil der Parkbesitzungen an der Hamburger Elbchaussee, die einen über weite Strecken zusammenhängenden historischen Grünzug von etwa 160 ha bilden, auch überregionale Bedeutung. ³⁹



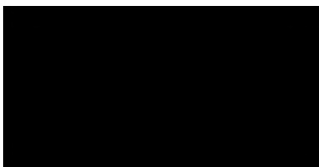
4.3.2 Architektur- und städtebaugeschichtliche Bedeutung

Bis heute lassen sich am Verlauf der großen Lindenallee und der Lage des Lindenplatzes Teile der alten Flurgrenzen der ‚Verkoppelungskarte‘ von 1789 bestimmen.

Als Familiensitz und Ausgangspunkt des für weitläufige Aufforstungen (ca. 843 ha) unter Johan César VI. Godeffroy (1813-1885), besitzt der Hirschpark ebenfalls große Bedeutung für die Geschichte der städtischen Freiraumentwicklung. Keine andere Einzelperson habe im 19. Jahrhundert so stark zur Veränderung des Landschaftsbildes im Raum der heutigen Stadtteile Rissen, Blankenese, Sülldorf und Iserbrook beigetragen wie er, vermerkt Waldens Dissertation über das Hamburger Forstwesen.⁴⁰

Durch die Umstände, unter denen der Hirschpark in kommunalen Besitz übergang, zeugt der Park bis heute von der Städtebau- und Grünpolitik Altonas der 1920er Jahre. Die vom Altonaer Bürgermeister Max Brauer und der Städtebauer Gustav Oelsner betriebene Eingemeindung der Elbvororte Eidelstedt, Lokstedt, Stellingen, Langenfelde, Lurup, Groß-Flottbek, Osdorf, Klein Flottbek und Nienstedten sollte Altona ermöglichen, aus dem wirtschaftlichen Schatten Hamburgs herauszutreten und das soziale und kulturelle Gefälle zwischen den Arbeitersiedlungen Altonas und den Villenvororten der Elbgemeinden zu verringern. Oelsner entwarf für Altona das Image einer Stadt im Grünen, beschwor Gartenbilder von alten Alleen, „Oevelgönne unten am Strom mit den kleinen Gartenparadiesen“, der Elbchaussee, dem Volkspark: „Wir schaffen Grüngürtel in nirgends gekannter Ausdehnung“. ⁴¹ 1925 veröffentlichte die Altonaer Städtebauabteilung den ‚Grüngürtelplan‘, der drei ringförmige Grüngürtel vorsah: der innere umgrenzte Ottensen und Bahrenfeld, der mittlere umfasste den Jenisch-Park, den Altonaer Volkspark, Hagenbecks Tierpark und das Niendorfer Gehege, der äußere schließlich begann beim Hirschpark und schloss die Feldmark zwischen Osdorf, Sülldorf und Schenefeld mit ein. ⁴² So forderte Altona den Erhalt der großen privaten Landschaftsparks in den Elbvororten, denen zu dieser Zeit die Parzellierung in Villengebiete drohte. Der Hirschpark war einer der davon betroffenen Parks, wollten doch nach dem Tode Ferdinand Nathers die Erben den Besitz veräußern. Oelsner nutzte seine Beziehungen zum Volkswohlfahrtsministerium, um mit Hilfe staatlicher Gelder den öffentlichen Ankauf des Hirschparks zu ermöglichen, nachdem Hamburg und der Kreis Pinneberg eine Beteiligung an der Finanzierung abgelehnt hatten. Etwa zeitgleich nahm Altona den Jenischpark und weitere Parks in Nienstedten und Blankenese in Pacht. ⁴³ Die Teilparzellierung des

⁴⁰ Walden 2002, S. 358f. Als Grund der kostenintensiven Landkäufe und Aufforstungen wird gemeinhin [REDACTED] Jagdleidenschaft gesehen, die im Hirschgatter des Hirschparks ihren besonderen Ausdruck fand, sowie eine Spekulation auf Wertzuwachs der ehemals durch Flugsand belasteten Böden [Walden 2002, S. 368.



Hirschparks im Ostteil mag als ein Zugeständnis an die sich gegen die Eingemeindung sträubenden Elbgemeinden gedeutet werden und war sicher Teil des Finanzierungskonzepts Altonas.

Das Landhaus Johan César Godeffroy (Elbchaussee 499 b) wurde zwischen 1789 und 1792 errichtet und im 19. Jahrhundert durch Anbauten verändert, die 1939/40 im Äußeren auf den alten Zustand zurückgeführt wurden. Im Innern wurde es zum Teil umgebaut und 1959 renoviert.⁴⁴ Es markiert den Beginn der Tätigkeit des bedeutenden Architekten C. F. Hansen für das Bürgertum im Hamburger Raum. Hansen schuf zwischen 1789 und 1806 zweiundzwanzig Gebäude, darunter zwei Bürgerhäuser in Hamburg, acht Stadthäuser an der Palmaille und neun Landhäuser in den westlichen Elbvororten, darunter das Anwesen Pierre Godeffroys (das ‚Weiße Haus‘), das Landhaus Blacker (‚Gosslerhaus‘), Landhaus Thornten (‚Halbmondhaus‘), Landhaus Lawaetz und das Landhaus Baur (‚Elbschlößchen‘).⁴⁵ Ihm kommt daher große Bedeutung für die dortige Villenarchitektur und -kultur, insbesondere an der Elbchaussee, zu.

Das Strohdachhaus (Elbchaussee 499 a), ein Backsteinmassivbau im kleinen Hamburger Backsteinformat mit Krüppelwalmdach,⁴⁶ ist trotz wohl bedeutender baulicher Veränderungen (ein in der Verkoppelungskarte dem jetzigen Haus vorgelagerter Querbau scheint in Godeffryscher Zeit abgebrochen worden zu sein) als ehemalige Hofstelle ein wichtiges Zeugnis der bäuerlichen Kultur der westlichen Elbvororte und in das Standardwerk über die Bau- und Kunstdenkmale Hamburgs aufgenommen.⁴⁷

Das Gärtnerhaus (Elbchaussee 491) von Alexis de Chateauneuf nahm der Architekt in sein Werk über seine Hamburger Bauten auf; dies zeigt die Bedeutung, die Chateauneuf diesem Bau zumaß. Zugleich manifestierte sich in diesem einfachen aber gediegenen Bau die Bedeutung, die der Bauherr dem Stand des Gärtners zumaß. Durch gravierende Umbauten und einen Feuerschaden scheint die Originalsubstanz der Bauzeit nur noch in den Kellergewölben und den Mauern des Erdgeschosses vorhanden zu sein. Es ist ebenfalls in das Standardwerk über die Bau- und Kunstdenkmale Hamburgs aufgenommen.⁴⁸

Als Futterhaus ist das Holzgebäude auf der Hirschweide in seinem rustikal und bunt verspielten Baustil ein seltenes Relikt des 19. Jahrhunderts. Architekturhistorische Untersuchungen liegen hierzu bisher nicht vor.



Als kunsthistorisch bedeutsame Kleinarchitektur ist schließlich noch das Torhaus an der Elbchaussee mit zwei Torpfeilern in Putzquaderung erhalten, die von einer Deckplatte mit Halbkugeln über Volutenkonsolen bekrönt werden.⁴⁹ Die Entstehungszeit ist nicht bekannt.

4.3.3 Personengeschichtliche Bedeutung

Über die Eigentümer der den Hirschpark bildenden Flurstücke aus der Zeit vor dem 19. Jahrhundert ist wenig bekannt, auch über den wohlhabenden Kaufmann Johann Berend Rodde (1720-1786), der über weitreichende Handelsbeziehungen verfügte und „im Leben seiner Zeit eine nicht unerhebliche Rolle“ spielte, dessen gleichnamiger Sohn Domherr und Ältester des Domherrenstifts wurde, existieren nur spärliche Nachrichten.⁵⁰ Hier besteht weiterer Forschungsbedarf.

Familie Godeffroy verfügt über ihre Eigenschaft als Schöpfer des Hirschparks hinaus als eine der ökonomisch starken Familien der Elbgemeinden über eine große Bedeutung. Die Familiengeschichte wurde bereits Anfang des 20. Jahrhunderts zusammengestellt,⁵¹ und 1998 in Romanform von Hoffmann dargestellt.⁵² Die Autorin schildert insbesondere die wirtschaftlichen Beziehungen der Familie, die zum größten Segelschiffreeder ihrer Zeit wurden, über ausgedehnte Plantagen in der Südsee verfügten und unter anderem mit Sklavenhandel ihren Reichtum vergrößerten, bevor sie Ende des 19. Jahrhunderts durch wirtschaftliche Rückschläge ihre Vorrangstellung und auch den Hirschpark verloren. Als „König der Südsee“ ist Johan Cesar VI Godeffroy (1813-1885) eine besonders schillernde Persönlichkeit der Hamburger Geschichte.

Godeffroys gehörten zu den wichtigen Vertretern des Hamburger und Altonaer Geldadels im 19. Jahrhundert. Sie zählten zum gesellschaftlichen Umfeld bis heute geläufiger Persönlichkeiten wie Caspar von Voght⁵³ oder Karl Sieveking⁵⁴ und waren dieser Gesellschaftsschicht auch verwandtschaftlich verbunden.⁵⁵ Als Emigranten, die im 18. und 19. Jahrhundert im Hamburg-Altonaer Raum Ansehen und Vermögen erwarben, stehen sie als wirtschaftliche Aufsteiger und Gartenliebhaber neben Familien wie

⁵¹ Das Manuskript befindet sich heute im Hamburger Staatsarchiv [622-1/27: Carl v. Godeffroy: XIV 11: „Die Godeffroys: Familiengeschichte von Oscar Godeffroy“]

⁵² [redacted] Lebensbild eines Hamburgischen Diplomaten aus dem Zeitalter der Romantik, III. Teil, Hamburg 1928, S. 683, zitiert bei [redacted] S. 11.

⁵⁵ Vgl. den [redacted] 989, S. 518f.

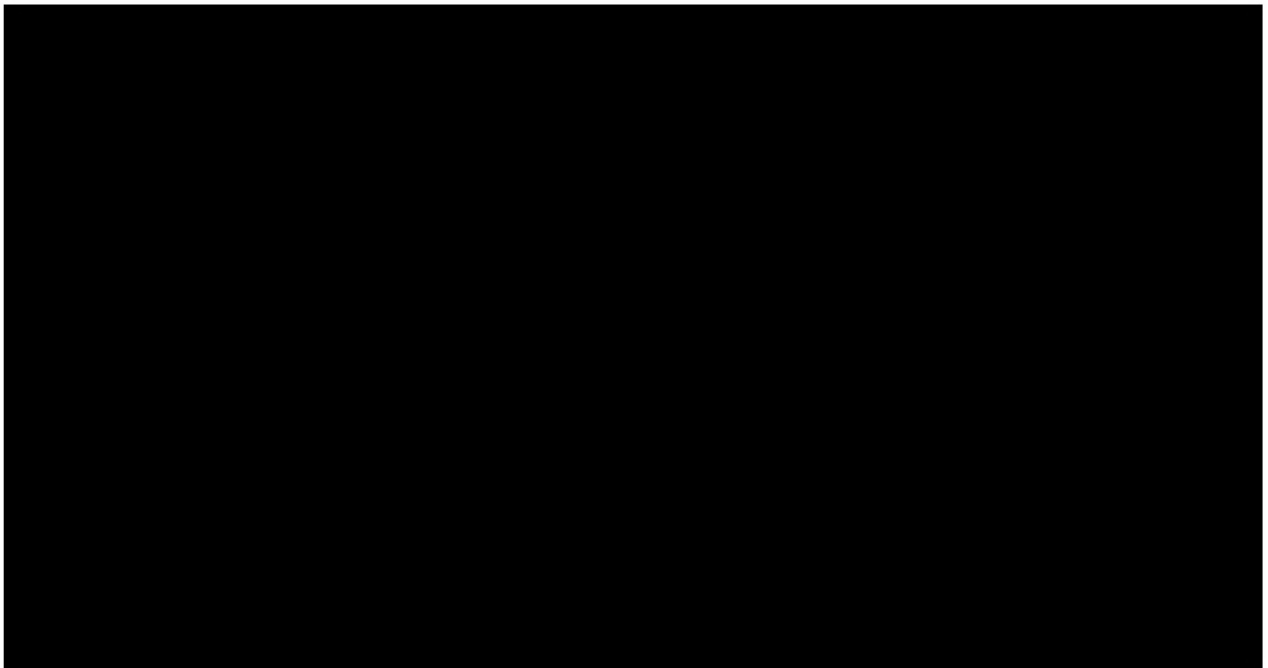
Roosen, van der Smissen, de Voss, Brandt (Niederlande), sowie Thornten, Blacker, Parish und Sloman (England). Neben den Gartengestaltern Joseph Ramée und Daniel Louis Jacob ⁵⁶ waren Godeffroys um 1800 für die Gartenkunst im Gebiet des heutigen Hamburg wohl die wichtigsten französischen Emigranten.

Den nachfolgenden privaten Parkbesitzern Wriedt und Nather ⁵⁷ kann nach derzeitigem Kenntnisstand keine außergewöhnliche Bedeutung als historische Persönlichkeiten attestiert werden, auch nicht dem für Altona so wichtigen Gartenbaudirektor Ferdinand Tutenberg, der die Umformung des Parks zur öffentlichen Grünanlage gestaltete.

An die Person Hans Henny Jahnns (1894-1959), ⁵⁸ der in den 1950er Jahren bis zu seinem Tod das Bauernhaus im Hirschpark bewohnte, erinnert heute ein in die Giebelwand eingelassener Gedenkstein. Jahn gilt als Orgelbauer von Weltruf, erfolgreicher Hormonforscher und singuläre Erscheinung der deutschen Prosa. Die ‚Arbeitsstelle Hans Henny Jahn‘, die seit 1992 besteht, beschäftigt sich mit der Erforschung und Veröffentlichung seines Werkes. ⁵⁹ In Jahn als Träger des Kleist-Preises (1920) und des Lessing-Preises (1956) und Präsident der Hamburger Freien Akademie der Künste (1950) findet sich eine Kulturpersönlichkeit hohen Ranges, deren Leben im Hirschpark den Wert des Ensembles bedeutend erhöht hat. ⁶⁰

4.3.4 Resümee

Der Denkmalwert des Hirschparks muss aus den oben genannten Gründen als hoch angesetzt werden. Der Hirschpark stellt heute ein Ensemble von historisch bedeutenden architektonischen und



gartenkünstlerischen Elementen aus verschiedenen Phasen zwischen dem 18. und dem 20. Jahrhundert dar. Eine Wiederherstellung des Parks in seiner ursprünglichen Ausdehnung vor der Parzellierung ist wegen der erfolgten Bebauung ausgeschlossen. Aus heutiger Sicht kann keine der nachvollziehbaren Parkphasen eine aus gartenkünstlerischen, städtebaulich architektonischen oder personengeschichtlichen Gründen eine Vorrangstellung für sich beanspruchen. Auch die früheste durch Fotografien und Planmaterial gut dokumentierte Parkphase unter Ferdinand Tutenberg Mitte der 1920er Jahre stellt keine gartenkünstlerisch herausragende Leistung dar. Als Leitbild der weiteren Parkentwicklung wird deshalb der Erhalt der historischen Substanz in Teilräumen angestrebt, die sich aufgrund ihres heutigen Bestandes einzelnen Parkphasen zuordnen lassen und so den Entwicklungsprozess als Ergebnis des Zusammenwirkens auch der an der Parkentwicklung beteiligten Kulturpersönlichkeiten abbilden.

5 Zielkonzeption nach Teilgebieten

Die Pflege der denkmalwürdigen Substanz beinhaltet im Einzelfall auch Rekonstruktionen von vergangenen Parkarchitekturen wie Gebäudeteilen, Brücken oder Plätzen, Sichtachsen, Wegebeziehungen und pflanzlicher Substanz. Wo Bewahrung oder Rekonstruktion nach heutigem Kenntnisstand unmachbar erscheint, wird die Weiterentwicklung dieser Räume in einer modernen Gestaltungsform befürwortet.

Aus nahezu allen Parkphasen sind denkmalwürdige Strukturen überkommen. Diese sind:

Phase 1 (Landwirtschaft und spätbarocker Bürgergarten)

Eichenhain südöstlich des Herrenhauses, die Lindenalleen und die Lindenstreupflanzung im nordöstlichen Parkteil, der Blankeneser Kirchenweg.

Phase 2 (empfindsamer landschaftlicher Stil)

Wiese und Rundweg nördlich des Herrenhauses, das Lindenrondell am westlichen Parkrand, sowie der Tunnel an der Geestkante im südlichen Parkteil

Phase 3 (,klassischer' landschaftlicher Stil)

Gärtnerhaus am nördlichen Parkrand.

Phase 4 (Biedermeier- und Reformgartenstil)

Wiese südlich des Herrenhauses, Rhododendronwiese mit dem östlich anschließenden Lindenplatz, Futterhaus im Hirschgatter, Buchenwald mit der Sichtachse zur ehemaligen ,Beausite' sowie Teich. Der ,Französische Garten' ist heute in seinem Wegekreuz sowie dem Brunnenbecken existent. Inwieweit diese Reste für eine Rekonstruktion nach Phase 4 ausreichen, wird in Kapitel 5 diskutiert. Phase 4 lässt sich auch der nun außerhalb des Parks endende ,Hirschparkweg' zuordnen.

Phase 5 (Umbau zur öffentlichen Parkanlage)

Teile des damals veränderten Wegesystems, zum Beispiel an der Geestkante.

Phase 6 (Rück- und Umbau)

Es sind hier keine denkmalwürdigen Elemente erhalten. Von Attraktivität ist jedoch das Wasserbecken mit der Fischskulptur, wohl aus den 1960er Jahren. Der Erhalt des aus den 1980er Jahren stammenden Bauerngartens vor dem Bauernhaus wird dennoch als zweckmäßig für den Restaurationsbetrieb gehalten, da eine historische Gestaltung dieses Raumes nicht überliefert ist, und die gegenwärtige Gestaltung prinzipiell die Gesamtkomposition des Parks nicht stört. Als Sonderfall muss die Entwicklung der

Rhododendronwiese angesprochen werden. Zwar ist die heute beeindruckende Struktur aus mächtigen Rhododendronbüschen beiderseits einer zentralen Rasenfläche kaum das Resultat einer gartenkünstlerischen Planung, sondern eher durch jahrzehntelangen Pflegerückstand entstanden, doch ist hier ein ästhetisch als hoch zu bewertender Raum entstanden, der das Alter der Parkanlage deutlicher zeigt, als es seine ursprüngliche Konzeption als Rosenallee tun würde. Hier ist aus Gründen des Gartendenkmalschutzes ein kräftiger Rückschnitt notwendig, um die zuwachsende Rasenachse zu öffnen. Eine Rekonstruktion der Gestaltung der 1920er Jahre einschließlich der Längs- und Querwege, die im Bezirksamt Altona, Abteilung Stadtgrün diskutiert wird, sollte jedoch erst bei Abgang der Rhododendron realisiert werden.

Phase 7 (Neuanlagen als aktuelle Weiterentwicklungen ohne wesentlichen Bezug zu historischen Parkphasen)

Im Folgenden werden tabellarisch einzelne Parkbereiche diesen Phasen zugeordnet und eine kurze Beschreibung der empfohlenen Maßnahmen gegeben. Die Prioritätsstufen bedeuten folgendes:

- Stufe I : dringlich
- Stufe II: mittelfristige Umsetzung
- Stufe III : langfristige Umsetzung.

Die aufgeführten Maßnahmen sind in der Karte 3 dargestellt. Zur Umsetzung bedarf es noch einer detaillierten Ausführungsplanung in kleineren Maßstäben. Hierzu gehören auch weitere Recherchen zur Ermittlung von Abmessungen der ehemaligen und nicht mehr vorhandenen historischen Anlagen und zur Materialwahl. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass den Planverfassern der Zugang zum Familienarchiv Godeffroy bisher nicht möglich war. Insbesondere eine Anzahl von dort vorhandenen großformatigen Fotografien wohl aus den 1870er Jahren ist in Teilbereichen vor Rekonstruktionsmaßnahmen unbedingt zu berücksichtigen.

5.1 Bereich Nordwesten

<i>Lfd. Nummer und Ort</i>	<i>Leit-phase</i>	<i>Empfohlene Maßnahme (und Ziel)</i>	<i>Priorität</i>
5.1.1 Haupttor und Lindenwiese bis zur kleinen Lindenallee	2	Tor: Dauerhafte Schließung eines Torflügels (Sperrung gegen unerwünschten Pkw-Verkehr)	I
	2	Asphaltweg: Rückbau, Ersatz durch Grandweg (Wiederherstellung des landschaftlichen Charakters der Wegematerialien)	II
	7	Gehölzaufwuchs westlich Asphaltweg: Rodung, Ersatzpflanzung Rhododendron (Ästhetische Verbesserung der Randbepflanzung, Pflegerleichterung)	II
	1	Lindenwiese: Baumstandorte exakt aufmessen und kartieren (Für spätere gartenhistorische Forschungen an dieser ungeklärten Gestaltung)	III
	1/ 4	Kl. Lindenallee: Zurückverlegung des Weges bis ans Westende der großen Lindenallee (Wiederherstellung des dokumentierten Wegesystems um 1924)	III
5.1.2 Eingang Mühlenberg bis zum Bauernhaus	7	Zufahrt: Wirksame Sperrung gegen Kfz-Verkehr (Verkehrssicherung, Erhöhung der Aufenthaltsqualität) Anmerkung: Die derzeitige Regelung verhindert nicht das wiederkehrende Befahren der Parkwege durch Besucher des Restaurationsbetriebes und der Ballettschule) Neukonzeption des Eingangsbereiches in Wegematerial, Bepflanzung, Absperrvorrichtung und Beschilderung (Attraktivitätssteigerung durch Aufweitung des Zugangs)	I
5.1.3 Garten und Zugänge zum Bauernhaus	7	Rosenbogen: Abbau (Stilistisch unpassendes Gestaltungselement)	II
	1	Bauerngarten: Reparatur des Wegebelaags (Klinker) (Verkehrssicherheit)	I
	6	Bauerngarten: Verbesserung des Pflegezustandes der Beete, (Ästhetische Verbesserung, Lücken, Unkraut)	II
	7	Bauerngarten: ggf. teilweiser Umbau zu Platzfläche in Material des vorh. Klinkers (Platz zum Aufstellen von Tischen für den Gastronomiebetrieb, die derzeit manchmal störend vor der östlichen Giebelwand aufgestellt werden)	II
	7	Bauerngarten: Schneiden der Hecke auf ca. 0,8 m Höhe, teilweise entfernen (Reduzierung der optischen Trennung aus ästhetischen Gründen, Verdeckung ggf. aufgestellter Sitzmöglichkeiten)	II
	7	Roden der Büsche nördlich des Hauses: (Ästhetische Verbesserung)	II
	7	Entfernen der Findlinge am Rundweg westlich des Bauernhauses (Ästhetische Verbesserung)	II
	7	Eingrünung des Müllplatzes an der westlichen Giebelseite des Bauernhauses: (Ästhetische Verbesserung)	I
5.1.4 Freifläche nördlich des Herrenhauses	4	Wiese: Erhalt im gegenwärtigen Zustand	-
	4	Rhododendron auf der Westseite: Erhalt im gegenwärtigen Zustand, partielle Ergänzungen durch Neupflanzungen gleicher Art im Zuge einer möglichen Rekonstruktion des ursprünglichen Wegeverlaufs (ästhetische Verbesserung unter vollständigem Erhalt der Originalsubstanz)	III

5.1.5 Freifläche südlich des Herrenhauses	4	Wiese: Erhalt im gegenwärtigen Zustand , Beseitigung des Ahorn-Aufwuchses am östlichen Rand (Sichtbezug zwischen Parkweg und Herrenhaus)	I
	7	Wiese: Anlage eines neuen Aussichtsplatzes mit Wegeanbindung (Aufwertung der Erlebnisqualität) Ggf. Ersatz dieser Variante durch Anlage des historischen Querweges parallel zur Südseite des Herrenhauses	III
	7	Randbewuchs: Einrichtung einer Sichtschnelse auf die Elbe (Aufwertung der Erlebnisqualität)	II
	4	Vorh. Aussichtsplatz: Reparatur der Platzfläche und der Sitzmöglichkeiten, Sicherung der erodierten Böschung, Freihaltung der Sichtschnelse (Sicherungsmaßnahme)	I
	4	Ggf. Rekonstruktion des parallel zum Herrenhaus verlaufenden Weges Diese Maßnahme könnte sich im Zuge einer Wiederherstellung der Vegetation am Herrenhaus nach dem Stand um ca. 1875 als sinnvoll erweisen, wenn die Quellendichte eine sichere Rekonstruktion möglich machen sollte. Voraussetzung dafür ist in jedem Fall die Auswertung zur Zeit unzugänglicher historischer Fotos im Familienarchiv Hahn-Godeffroy. (Rekonstruktionsmaßnahme)	III
5.1.6 Zufahrt zum Herrenhaus und Bauernhaus	4/5	Aufmaß der westlich des Rundweges vorhandenen Bäume und Verzeichnis in Lageplan. Abgleich mit nach historischen Luftbildern nachweisbarem Verlauf des Rundweges um 1924. Nach Einschätzung der Wertigkeit des Baumbestandes ggf. Wiederherstellung des Rundweges in seinem alten Verlauf (Wiederherstellungsmaßnahme), Entfernen der Hainbuchenhecke	III

5.2 Bereich Süden

5.2.1 Lindenrondell	2	Vorh. Linden: Vermessung von Lage, Höhen, Baumstandorten (Festlegung der Nachpflanzungen)	II
	2	Benachbarte Bäume: Fällung. Stubben nicht roden (Schaffung der erforderlichen Freiflächen zur Nachpflanzung der Linden unter Schonung des Bodenprofils)	II
	2	Vorh. Linden: Rückschnitt der Lodentriebe, ggf. Entwicklung neuer Bäume aus Kadaverkeimung (Erhalt der historischen Substanz)	I
	2	Hügel: behutsames Planieren von Hand zur Erstellung einer mittig leicht überhöhten Platzfläche. Ggf. Befestigung mit Grand, evtl. Aufstellen von Sitzmöglichkeiten (Schaffung eines Aussichtspunktes)	II
	4	Herstellung eines Grandweges zur Anbindung an vorh. Wegenetz (Rekonstruktion)	III
	2	Vorh. Baumbestand: Auslichtung (Herstellung von Sichtachsen zwischen Herrenhaus und Weißem Haus, falls möglich)	I
5.2.2 Blankeneser Kirchenweg (west)	7	Stützmauer: Aufstellung eines Eisenzaunes zwischen Westgrenze des Parks bis einschließlich ‚Tunnel‘, Bepflanzung mit standortgerechten Gehölzen [Stechpalme, Eibe, Buche] einschließlich alle 3-4 Jahre erforderlichem Rückschnitt zur Strauchform (Verkehrssicherungspflicht an Stützmauer)	I
5.2.3 Tunnel	7	Böschungen: Bepflanzung mit standortgerechten Gehölzen als Strauchform und als Bodendecker [Stechpalme, Eibe, Efeu, Heidelbeere] (Sicherung des Hangprofils, ästhetische Verbesserung)	II
	3	Tunneleingang: Rekonstruktion des 1843 angebrachten Kaminreliefs gemäß Original im Museum für Hamburgische Geschichte und historischen Fotos im Altonaer Museum (Rekonstruktion des Originalbestandes)	III
5.2.4 Kanzel	6	Sitzmobiliar: Erneuerung (Erhalt der Aufenthaltsfunktion)	II
5.2.5 Treppe	6	Variante 1: Reparatur (Verkehrssicherungspflicht der Verbindung zwischen Hirschpark und Elbuferweg). Variante 2: Eine Rekonstruktion der unter Tutenberg in den 1920er Jahren angelegten Treppe wird als Variante angedacht. Die steile Treppe könnte den Parkeingang etwas stärker betonen und ins Blickfeld rücken, stellt aber auch eine Konkurrenz zur gartenhistorisch wertvollen Dramaturgie des Elbblicks nach dem Austritt aus dem ‚Tunnel‘ dar.	I
5.2.6 Geestkante	1	Vorhandene Vegetation: Ersatz durch standortgerechte Vegetation [Heidekraut, Gräser für trocken-warme, sandige, südexponierte Hanglage] unter Erhalt der Hangsicherung. Erhalt weniger einzelner Bäume. Freimachung von Fremdnutzung wie Bootslagerung u. a. (Rekonstruktion, Sichtbarmachung des Parkbeginns)	II
	7	Abriss des Toilettenhäuschens und Integration neuer Sanitäranlagen in den geplanten Leuchtturm. Lage am östlichen Rand des Hanges. (Ästhetische Verbesserung)	I

5.2.7 Wegesystem	4	Asphaltquerweg: Rückbau. (Wiederherstellung des historischen Wegesystems)	II
	4	Grandweg östlich der ‚Kanzel‘: Keine Erneuerung der Granddecke. (Erhalt als Nebenweg) Anmerkung: Trotz Störung der Konzeption des Wegesystems mit Endpunkt Kanzel soll dieser unter Tutenberg angelegte Weg die Erlebbarkeit der attraktiven Aussichten auch östlich der Kanzel weiterhin ermöglichen	
	7	Herstellung eines kleinen Anschlusses nach Osten entlang Hangkante (Erlebbarkeit der Hangkante)	I
	7	Aufhebung eines kurzen Wegestückes zwischen Blankeneser Kirchenweg und nördlich parallel verlaufendem Weg und Ersatz etwa 50 m weiter östlich in Verlängerung des vom Teich kommenden Weges. (Optimierung des Wegesystems)	I
5.2.8 Buchenwald	7	Bäume: Erhalt des standsicheren Altbestandes, Verjüngung und Förderung der bodennahen Strauch- und Krautschicht gemäß forstökologischem Gutachten, Nachpflanzung nicht im Bereich historischer Wegetrassen. (Freihaltung alter Wegetrassen zwecks Erlebbarkeit und ggf. späterer Rekonstruktion)	
	7	Wege: Ausbesserung des Belages, Einbau von Querrinnen aus Pflaster und Rigolen zur Entwässerung. Rückbau der herausstehenden Betonschwellen und ausgehobenen Mulden seitlich der Wege (Beseitigung von Stolperstellen, Vermeidung von Ausspülungen der Grandwege, ästhetische Aufwertung)	II

5.3 Bereich Norden

5.3.1 Gärtnerhaus und ehemaliger Betriebsplatz	3	Gärtnerhaus und Remise: Bauhistorische Untersuchung des Originalbestandes. Ggf. Rekonstruktion des Gärtnerhauses gemäß Chateaufischer Ansicht und Lageplan auf dem vorhandenen, verm. originalen Kellergewölbe und Mauern des Erdgeschosses. (Rekonstruktion)	I
	7	Ehem. Betriebsplatz: Rückbau befestigter Flächen und Abriss von Nebengebäuden. Für das nähere Umfeld des verbleibenden Gärtnerhauses ist eine angemessene Gestaltung zu entwickeln. (Wiederbelebung des Ensembles mit gärtnerischen Einrichtungen: Obst-, Gemüse, Zierpflanzenbau, Blumenschnitt, Gewächshauskultur, Ausstellung, Geschichte des Parks. Ggf. auch Nutzung des Gärtnerhauses als Wohnung eines Wildhüters). Die derzeit gegebene direkte Anbindung des Betriebsplatzes an die Elbchaussee sollte hinsichtlich der späteren Nutzung des Gebäudes auf ihre mögliche Entlastungswirkung des Parks vom motorisierten Verkehr geprüft werden.	I
5.3.2 Narzissenwiese (ehemaliger Blumenschau-Garten)	4	Variante 1 (wird aufgrund eines geringen Pflegeaufwandes favorisiert): Aufpflanzung der Fläche als Streuobstwiese. (Neuaufführung des historischen Obstgartens aus Godeffroyscher Zeit)	II
	5	Variante 2: Rekonstruktion des ehemaligen Blumenschau Gartens mit geometrischen Pflanzbeeten und zentraler Pergolenkonstruktion anhand historischer Luftbilder und fotografischer Ansichten. (Rekonstruktion)	III
5.3.3 Große Lindenallee	1/2	Lindenallee: Erhalt. Anmerkung: Bei Abgang eines Exemplars: Baumentnahme ohne Stubbenrodung. Zählung von Jahresringen und Längsschnitt zur Beurteilung, ob ehemals Schnittmaßnahmen durchgeführt worden sind. Eintragung der Informationen in Lageplan.	-
5.3.4 Antikengarten (Französischer Garten)	5 ?	Azaleenhecken: Erhalt Verjüngungsschnitt und Nachpflanzung (Erhalt der pflanzlichen Einfassung)	I
	4	Brunnensockel: Erhalt (einzige Originalsubstanz)	I
	4/5	Ausstattung und Vegetation (Variante 1): Rekonstruktion der gusseisernen Antikenstatuen, steinernen Sockel und der Brunnenschale nach möglicherweise noch vorhandenen Originalen im Abgleich mit historischen fotografischen Ansichten und Luftbildern. Jährlich wechselnde Bepflanzung [Palmen, Sommerblumen, Formbäumchen) gemäß Abgleich mit historischen fotografischen Ansichten und Luftbildern. Reparatur der Wasseranlage (Rekonstruktion eines Einzelgartens von zentraler Bedeutung, einzige Schmuckanlage im Hirschpark)	III
	7	Ausstattung und Vegetation (Variante 2): Neuinterpretation unter der Maßgabe des Erhaltes der räumlichen Komposition, des Wegesystems und der zentralen Brunnenanlage in moderner Gestaltung. Ziel ist die Schaffung eines bunten und skulptural geprägten Einzelgartens mit Wasserspiel. (Neuinterpretation eines Einzelgartens von zentraler Bedeutung wegen fehlender Quellen)	III

5.3.5 Rhododendron wiese (ehemaliger Rosengarten)	6	Rhododendronsträucher: Erhalt und deutliche Zurücknahme zur Vergrößerung des zugewachsenen Raumes. Ggf. Rodung nach Altersprüfung und Artenbestimmung jedes einzelnen Gehölzes. (Wiederherstellung der zentralen Sichtachse über die Lindenterrasse) Anmerkung: Auf eine Wiederherstellung der Rosenallee mit den orthogonalen Wegen und Solitärgehölzen aus den 1920er Jahren wird wegen des attraktiven Gesamteindrucks der mächtigen Rhododendron verzichtet.	II
	5	Wiese zwischen ‚Antikengarten‘ und ‚Rhododendronwiese‘: Wiederbepflanzung mit Nadelgehölzen gemäß fotografischen Ansichten und Luftbildern der 1920er Jahre. (Wiederherstellung der historischen Bepflanzung)	II
	4/5	Weg westlich an Rhododendronwiese: Begradigung gem. historischen Karten und Luftbildern. (Wiederherstellung des historischen Wegeverlaufs)	II
5.3.6 Spielplatz	6	Einfassung: Abpflanzung von außen mit Azaleen, Schnitthöhe ca. 70 cm (Abpflanzung der optisch störenden Einfassung unter Beibehaltung der Einsehbarkeit) Anmerkung: Der Erhalt des vermutlich etwa 50 Jahre alten Spielplatzes wird als Reminiszenz an die in den 1920er Jahren existente Spielfläche (Cricket) empfohlen.	II
	6/7	Spielgeräte: Erhalt des Wasserbeckens mit der Fischplastik als ältestem Spielgerät im Park. Neukonzeption gemäß eines passenden Parkthemas (Südsee, Hirsche o.ä.) (Nutzungsanpassung unter Erhalt historischer Substanz)	II
5.3.7 Eichenhain	1	Eichenbäume: Erhalt dieser wohl ältesten Parkbäume (Erhalt)	-
	7	Rhododendron als Unterpflanzung: Partielle Ausdünnung an den Rändern, (Sichtbarmachung der gewaltigen Eichenstämme, Schaffung von weiteren und abwechslungsreicheren Räumen) Anmerkung: Im Einzelfall Rodung nach Altersprüfung und Abschätzung des gartenhistorischen Wertes jedes einzelnen Gehölzes.	II
	7	Pavillon: Abbruch (große, historisch und ästhetisch unpassende Parkarchitektur)	III
5.3.8 Weg zwischen Spielplatz und Waldweg	7	Weg südlich Spielplatz und vom Spielplatz zum Waldweg: Reduzierung auf einen Weg mit Ziel Waldweg und Übergang zum Lindenrondell (Wiederherstellung des historischen Wegeverlaufs)	II

5.4 Bereich Osten

5.4.1	Eingang Stauffenbergstraße	6	Gitterelemente beiderseits des neuen Tors: Abpflanzung der randständigen Elemente (Ästhetische Verbesserung)	II
5.4.2	Bereich zwischen Teich und großer Lindenallee	4	Weg: Verlegung als geradlinige Fortführung der gr. Lindenallee (Wiederherstellung gemäß erstem exakten Lageplan [1924]) Anmerkung: Im Bereich des Bergahorns soll der Weg nördlich am Kronenbereich vorbeigeführt werden, um den wertvollen Baum zu schützen	II
		4	nördlicher Gehölzsaum: Rückschnitt und Rodung des Gehölzsaums gemäß dem im Lageplan von 1924 verzeichneten bogigen Wegeverlauf. Wiederherstellung des Weges und Vergrößerung der Rasenfläche. Alternativ kann die Fortführung entfallen, wenn der Godeffroysche Bogenweg vor der Lindenterrasse gemäß Godeffroy-Lageplan um 1880 zusammen mit einer Wiederherstellung der Lindenterrasse gemäß Fotos im Familienarchiv Godeffroy wiederhergestellt wird. (Wiederherstellung des überlieferten Raumkonzeptes)	II
5.4.3	Hirschgatter/ große Wiese	4	Große Wiese: Rückverlegung des Hirschgatters nach Norden (Annäherung der seit dem 19. Jahrhundert überlieferten Lage des Hirschgatters) Anmerkung: Aufgrund der wechselnden Lage des Gatters sind hier mehrere Varianten der genauen Gatterpositionierung denkbar. Eine Detailplanung soll hier unter Berücksichtigung des Fotomaterials im Archiv Godeffroy eine Lösung in Übereinstimmung mit der Ausformung der Lindenterrasse unter Godeffroy oder unter Tutenberg finden. Auch die neue Umzäunung muss das bestehende Futterhaus umschließen. Der Dammwildbestand ist entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen zu verringern. Evtl. Schaffung von Gehölzbereichen als Schutzbereich.	III
		4	Hirschgatter: Ausbau des bestehenden Gatters, evtl. Neueinsaat. (Umwidmung zur Aufenthaltswiese für Parkbesucher)	III
		4	Hirschgatter: Rodung der Fichtenschonung, Entwicklung zur Wiese. (Umwidmung zur Aufenthaltswiese für Parkbesucher)	III
		4	Hirschgatter: Rodung der Erlen am Ufer im Bereich der Sichtachse (Wiederherstellung historischer Sichtbezüge)	III
		4	Hecke auf Privatgrund: Öffnung, alternativ Verringerung der Höhe (Neuaufführung historischer Sichtbezüge: Anstelle des abgerissenen ‚Beausite‘ neuer Blickpunkt: privater Springbrunnen)	II
		4	Weg am südwestlichen Rand des Hirschgatters: Begradigung gemäß Lageplan von 1924 (Wiederherstellung des historischen Wegeverlaufes)	II

	4/5	Lindenterrasse östlich der Rhododendronwiese: Wiederaufführung einer Treppenanlage mit Stützmauern, Platz und Hirschplastiken in neuer Materialität, in Anlehnung an fotografische Ansichten um Mitte der 1920er Jahre (Wiederaufführung eines repräsentativen Platzes als Abschluss der Rhododendronwiese und Überleitung zum wiederhergestellten Hirschgatter) Alternativ: Wiederherstellung der Lindenterrasse gemäß Fotografie im Familienarchiv Godeffroy als gärtnerisch bepflanzte Böschung. Anmerkung: Entscheidung muss in Verbindung mit der Lage des Hirschgatters getroffen werden	III
5.4.4 Teich	3	Wasser: Prüfung des Wasserstandes, ggf. Erhöhung des Pegels durch erhöhte Einspeisung (Verringerung der sommerlichen Wassertemperatur, Erhöhung des Sauerstoffgehalts)	I
	3	Aussichtspodeste: Rückbau (Wiederherstellung der historischen Uferlinie)	II
	3	Findlingsschüttung am Ufer: Rückbau, ggf. Ersatz durch naturnähere Uferbefestigungen (Wiederherstellung der historischen Uferlinie)	II
	4	Gehölze: Auslichtung im Uferbereich (Förderung bodennaher Vegetation zur Ufersicherung und natürlichen Reinigung, Vermeidung von Laubeinfall, Wiederherstellung von historischen Lichtungen im Uferbereich.	I
	4	Brücke: Rekonstruktion der Knüppelholzbrücke (Wiederherstellung des historischen Wegeverlaufs und der Parkdramaturgie)	III
5.4.5 Hirschparkweg	4	Private Grundstücke östlich der Parkgrenze: Erhalt eines Wegerechts und Anlage eines Grandweges am Rand der bestehenden Privatgrundstücke zur Weiterführung des bestehenden ‚Hirschparkweges‘ in den Park (Wiederaufführung des historischen Wegeverlaufs in den Park, Verbesserung der Anbindung des Parks in die umgebende Siedlung)	II
	4	Weiterführung des Weges gemäß Lageplan von 1924 über die Brücke und Anbindung an bestehendes Wegesystem (Wiederaufführung des historischen Wegeverlaufs im Park)	III
5.4.6 Buchenwald	7	Bäume: Erhalt des standsicheren Altbestandes, Verjüngung und Förderung der bodennahen Strauch- und Krautschicht gemäß forstökologischem Gutachten, Keine Nachpflanzung im Bereich historischer Wegetrassen. (Freihaltung alter Wegetrassen zwecks Erlebbarkeit und ggf. späterer Rekonstruktion)	
	7	Wege: Ausbesserung des Belages, Einbau von Querrinnen aus Pflaster und Rigolen zur Entwässerung. Rückbau der herausstehenden Betonschwellen und ausgehobenen Mulden seitlich der Wege (Beseitigung von Stolperstellen, Vermeidung von Ausspülungen der Grandwege, ästhetische Aufwertung)	I
5.4.7 Geestkante (ost)	7	Böschungskopf: Förderung der bodennahen Strauch- und Krautschicht (Böschungssicherung)	II

6 Zusammenfassung

Der Hirschpark gehört zu den größeren historischen Parkanlagen in Hamburg und ist geprägt durch die Lage an der hohen Geestkante der Elbe. Aus historischen und speziell gartenhistorischen Gründen und wegen seiner Bedeutung für die charakteristischen Eigenheiten des Stadtbildes steht der gesamte Park einschließlich der Gebäude als Ensemble, und das Herrenhaus Godeffroy als Bausolitär unter Denkmalschutz.

Für den Hamburger Raum besitzt der Hirschpark als einer der ersten Landschaftsparks an der Elbe durch eine Vielzahl verschiedener Elemente, in denen sich die Stilgeschichte landschaftlicher Gartenkunst seit dem frühen 19. Jahrhundert abbildet, eine große Bedeutung. Seine Entstehung erstreckt sich über etwa 5 Phasen von Ende des 18. Jahrhundert bis in die 1940er Jahre. Die großen Eichen- und Linden stammen aus der ersten Landwirtschaftlichen Phase, später entstanden das klassizistische Herrenhaus, das Wegenetz, Teich, Französischer Garten, Lindenrondell, Aussichtskanzel, Hirschgehege. Der gartenkünstlerische Wert des Hirschparks liegt im Zusammenspiel aller dieser Einzelelemente aus unterschiedlichen Zeitphasen.

Die Geschichte des Hirschparks ist eng verknüpft mit der Familie Godeffroy, den Schöpfern des Hirschparks, die als Reeder und Händler zu den ökonomisch starken Familien der Elbgemeinden gehört haben. Als „König der Südsee“ ist Johan Cesar VI Godeffroy (1813-1885) eine besonders schillernde Persönlichkeit der Hamburger Geschichte.

Aus heutiger Sicht kann keiner Parkphase eine aus gartenkünstlerischen, städtebaulich architektonischen oder personengeschichtlichen Gründen eine Vorrangstellung eingeräumt werden. Als Leitbild der weiteren Parkentwicklung wird deshalb der Erhalt der historischen Substanz in Teilräumen angestrebt, die sich aufgrund ihres heutigen Bestandes einzelnen Parkphasen zuordnen lassen. Dabei kommt der Endphase des Parks als private Anlage die größte Bedeutung zu.

Schwerpunkt der Pflege und Entwicklung des Parks ist die Verdeutlichung des Zusammenspiels von offenen und geschlossenen Räumen (Wiese und Wald) sowie einzelner besonderer Orte und Ausblicke, die in der Vergangenheit durch Substanzverluste und Verbuschung Einbußen erfahren haben. Zu den Schwerpunkten der Parkentwicklung zählen Französischer Garten, Rhododendronwiese, Lindenrondell, Lindenterrasse, Verlängerung des Weges aus der Lindenallee, Ausblicke zur Elbe, Sichtbeziehungen, Treppe zur Elbe, Umfeld des Gärtnerhauses und des Herrenhauses sowie Verbesserung und Aufwertung der Parkeingänge.

Mit diesen Attraktivitätssteigerungen soll die Besucherzahl erhöht und der Bestand des Parks als Erholungsraum, Gartendenkmal und Biotop gesichert werden.

7 Quellenverzeichnis

7.1 Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: „Karte von dem in der Herrschaft Pinneberg und zwar im Kirchspiel Nienstedten belegenen dorfe Dockenhuden und den dazu gehörigen Ländereyen [...]“ (1789) [Nachdruck im Denkmalamt Hamburg nach dem Original im Staatsarchiv Hamburg, Bestand 90 VIIa 15] 9
- Abb. 2: Entwurfszeichnung für das Landhaus Johan César IV. Godeffroy, um 1789 [Redacted] 10
- Abb. 3: Geestkante des Hirschparks, kolorierte Federzeichnung [Redacted]
Abb.3, nach Original im Altonaer Museum] [Redacted] 11
- Abb. 4: „Panorama des rechten Elb-Ufers von Hamburg bis Blankenese in achtzehn aneinander gereihten Blättern“ [Redacted] (Ausschnitt 1, um 1850) [Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg KS 1036/ 900] 12
- Abb. 5: „Panorama des rechten Elb-Ufers von Hamburg bis Blankenese in achtzehn aneinander gereihten Blättern“, Verlag [Redacted] o. J. (Ausschnitt 2, um 1850) [Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg KS 1036/ 900] 12
- Abb. 6: „Gegend bei Dockenhuden“, von [Redacted] 2003, S. 57, nach Original im Altonaer Museum] 12
- Abb. 7: „Gaertner-Wohnung des [Redacted] in Dockenhuden“ [in: [Redacted] Pl. I] 12
- Abb. 8: „Karte des rechten Elbufers von Altona bis Blankenese, nebst Ansichten der an ihm befindlichen Gärten und Anlagen, Landhäuser und Vergnügungsorte“, Lithographie von [Redacted] ca. 1841/1844 (Ausschnitt) [Altonaer Museum, 1993/57,1] 12
- Abb. 9: „Das Godeffroy'sche Landhaus in Dockenhuden“, Lithographie von [Redacted] 1850, S. 8.] 12
- Abb. 10: „Kartchen der Fußtour von Nienstedten nach Blankenese“ [Ausschnitt aus: Drei Tage in Hamburg, Hamburg 1873, S. 68-69] 12
- Abb. 11: Hirschpark um 1880 [Ausschnitt aus: TK 1880, BSU Hamburg] 13
- Abb. 12: „Grundriss des Parks des [Redacted] (ca. 1880)] 13
- Abb. 13: Die Godefroyschen Aufforstungsgebiete (hellgrau) um 1878 [Redacted] 13
- Abb. 14: „Hirschpark in Dockenhuden bei Blankenese“ [Ansichtspostkarte, Leipzig 1905, Archiv [Redacted] 13
- Abb. 15: „Blankenese: Hirschpark“ [Ansichtspostkarte, abgestempelt 20.05. 1907, Archiv Albrecht] 13
- Abb. 16: „Parthie aus dem Hirschpark“ [Redacted] 13
- Abb. 17: „Weg im Hirschpark“ [Redacted] 13
- Abb. 18: Kreis Pinneberg, Gemarkung Dockenhuden Nr. 15, Gemarkung in 12 Blättern, Blatt 12, [Ausschnitt aus: Gemarkungskarte vom September 1898, kopiert 01.10. 1898, berichtigt bis 1901. Mit später erfolgten Ergänzungen (Kopie im Denkmalamt Hamburg)] 13
- Abb. 19: Walther Hatje und Gärtner Dietrich Sienknecht vor Gewächshaus im Hirschpark, 1914 [aus: [Redacted] 13
- Abb. 20: Herrenhaus von Nordost [Redacted] Umschlagbild]. 14

Abb. 21: „Parthie aus dem Hirschpark“ [redacted]	14
Abb. 22: „Dockenhuden b. Blankenese: Partie am Hirschpark“ [Ansichtspostkarte o.J. (ca. 1910) aus: [redacted]]	14
Abb. 23: „Blankenese: Hirschpark“ [Ansichtspostkarte o. J. (ca. 1910), Archiv [redacted]]	14
Abb. 24: Antikengarten [o.J. (ca. 1920), aus [redacted] o.J., S. 56f]	14
Abb. 25: „Blankenese-Dockenhuden: Hirschpark“ [Ansichtspostkarte, datiert 13.06. 1912 [redacted]]	14
Abb. 26: „Blankenese, Hirschpark“ [Ansichtspostkarte o.J. (ca. 1910), [redacted]]	14
Abb. 27: Antikengarten [o.J. (ca. 1910) aus [redacted] S. 9]	14
Abb. 28: Benutzungsordnung des „Wriedtschen Parks“ 1905 [redacted] S.11]	14
Abb. 29: Herrenhaus von Norden [undatiert (um 1920) [redacted]]	14
Abb. 30: Herrenhaus von Südost [undatiert (um 1920) [redacted]]	14
Abb. 31: Bauernhaus [undatiert (um 1920) aus: [redacted]]	14
Abb. 32: Schrägaufnahme um 1921/ 1922 (Ausschnitt) [Staatsarchiv Hamburg:Luftbild Schrägaufnahme Nr. R2/15, Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt]	15
Abb. 33: Lageplan vom Hirschpark in Blankenese, September 1924 [Staatsarchiv Hamburg, Bestand 90 VII a 12 b]	15
Abb. 34: Entwurfsplan zur Umgestaltung des Hirschparks zur öffentlichen Anlage [redacted] [o.J. (um 1925) in: Thimm 1984, S. 116]	15
Abb. 35: Luftbild vom 27. Sept. 1926 (Ausschnitt) [Staatsarchiv Hamburg: Wedel 1, 1; Vermessungs-bureau]	15
Abb. 36: Luftbild vom 22. Sept. 1926 [Staatsarchiv Hamburg: Wedel I, No. 2, Vermessungs-bureau]	15
Abb. 37: Luftbild vom 22. Sept. 1926 (Ausschnitt) [Staatsarchiv Hamburg: Wedel I, No 3, Vermessungs-bureau]	15
Abb. 38: Luftbild vom 18.Juni 1929 [Staatsarchiv Hamburg: Wedel 3 No 28, Gemeindeverwaltung der Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt]	15
Abb. 39: Luftbild vom 03. Mai 1930 [Staatsarchiv Hamburg: Wedel 4 No 56, Gemeindeverwaltung der Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt]	15
Abb. 40: Luftbild vom 03. Mai 1930 [Staatsarchiv Hamburg: Wedel 4 No 55, Gemeindeverwaltung der Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt]	15
Abb. 41: „Blankenese: Französischer Garten im Hirschpark“ [Ansichtspostkarte o.J. (um 1925), Archiv [redacted]]	15
Abb. 42: „Blankenese-Hirschpark: Herrenhaus“ [undatierte Ansichtskarte (um 1930) Archiv [redacted]]	15
Abb. 43: „Herrenhaus im Hirschpark“, Foto von Gebr. Dansfeld, Hamburg [redacted]	15
Abb. 44: Treppenanlage vom Elbuferweg [undatiert (um 1929), [redacted]]	16
Abb. 45: Lindenterrasse von Westen [undatiert (um 1929), [redacted]]	16
Abb. 46: Blumenschaugarten [handschriftliche Datierung 1929, [redacted]]	16
Abb. 47: Lindenterrasse von Osten [undatiert (um 1929), [redacted]]	16
Abb. 48: Rosenallee [handschriftliche Datierung 192 [redacted]]	16
Abb. 49: „Antikengarten im Hirschpark zu Altona-Dockenhuden“ [aus: [redacted] 1929, S. 391]	16

Abb. 50: „Dockenhuden: Hirschpark“ [Ansichtspostkarte (Fotomontage), abgestempelt 28. Sept. 1929, Archiv [REDACTED]]	16
Abb. 51: „Blankenese – Hirschpark: Rhododendron-Gruppe“ [undatiert (um 1929), Archiv [REDACTED]]	16
Abb. 52: Blick auf den ‚Antikengarten‘ von Südwest, Foto von [REDACTED] Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]	16
Abb. 53: Lindenterrasse von Westen, Foto von [REDACTED] Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]	16
Abb. 54: Große Lindenallee aus Osten, Foto von [REDACTED] Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]	16
Abb. 55: Tennisplatz, Foto von [REDACTED] Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]	16
Abb. 56: Rosenallee aus Westen, Foto von [REDACTED] Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]	16
Abb. 57: Blumenschaugarten aus Westen, Foto von [REDACTED] Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]	16
Abb. 58: Hauptweg in Verlängerung der großen Lindenallee, am Hirschgatter, von Osten, Foto von [REDACTED] Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]	16
Abb. 59: Blumenschaugarten, Blick vom Zentrum Richtung Tennisplatz, Foto von [REDACTED] Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]	16
Abb. 60: „Lageplan Stollen Elbkurhaus“ vom 22. Febr. 1945 [Hamburger Baubehörde, Archivakte 639.831-2005; aus [REDACTED] 2]	17
Abb. 61: „Hirschpark in Blankenese“ 1948 [Archiv Gartenbauabteilung Altona, Hirschpark Plan Nr 160, Ortst. 221, lfd. Nr. 5]	18
Abb. 62: „Die ‚Flora‘ im französischen Garten des Hirschparks“ [Archiv Denkmalamt Hamburg, o.J]	18
Abb. 63: Gärtnerhaus, Fassade 2007 [REDACTED]	18
Abb. 64: Gärtnerhaus, Kellergewölbe [REDACTED]	18
Abb. 65: „Bauergarten, Hirschpark“, Lageplan vom Juni 1987 [Archiv Gartenbauabteilung Altona, Plan-Nr. 160/6-]	18

7.2 Literaturverzeichnis

- Anonym, *Ein Besuch bei unserm [REDACTED]*: Norddeutsche Nachrichten/ Altonaer Anzeiger vom Freitag, den 22. März 1929, Nr. 69, Erste Beilage, 51 Jahrgang.
- Anonym, *Drei Tage in Hamburg. Ein practischer Führer für Fremde, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgegend auf die genussreichste Weise in drei Tagen kennen zu lernen*. Zehnte verbesserte und vermehrte Auflage. Verlag [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

7.3 Archive und mündliche Quellen

[REDACTED]

Altonaer Museum

Archiv der Gartenbauabteilung Hamburg – Altona

Archiv der Kulturbehörde Hamburg – Denkmalamt

Archiv der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU)

Privatarchiv [REDACTED]

Staatsarchiv Hamburg

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg – Karten- und Handschriftenabteilung

7.4 Liste der im Staatsarchiv Hamburg verfügbaren Luftbilder

Datum	Signatur
1921/22	Luftbild Schrägaufnahme Nr. R3/24, Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt
1921/22	Luftbild Schrägaufnahme Nr. R2/15, Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt
1926, 22. Sep.	Wedel I, No 3; Vermessungs-bureau

1926, 22. Sep.	Wedel I, No. 2; Vermessungs-bureau
1926, 27. Sep.	Wedel 1, 1; Vermessungs-bureau
1929, 18. 06.	Wedel 3 No 28; Gemeindeverwaltung der Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt
1930, 03. Mai	Wedel 4 No 56; Gemeindeverwaltung der Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt
1930, 03. Mai	Wedel 4 No 55; Gemeindeverwaltung der Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt
1934, 05. 07.	Wedel 7, No. 20; Behörde für Technik und Arbeit, Vermessungswesen, Vermessungsabtlg.
1946, 03. April	Engl. Bilder No 47, (4219)
1952, 05. 06	Streifen 5 No 77, Film Nr. 14, Bild Nr. 1071
1962, 03. 09	Streifen 37c, Bild Nr. 217
1963, 15. 10	Film Nr. 5, Bild Nr. 209
1963, 15. 10	Film Nr. 5, Bild Nr. 210
1963, 15. 10	Film Nr. 5, Bild Nr. 211
1966, 26. 04	Film Nr. 7, Bild Nr. 659
1966, 26.04	Film Nr. 6, Bild Nr. 589
1967, 11. 04	Bild Nr. 20
1970, Juni	Streifen 22, Bild Nr. 225
1969, 08.09	Streifen 1, Bild Nr. 21
1972, 07. 10	Streifen 4, Bild Nr. 474
1977, 17. 05	Streifen 21, Bild Nr. 4229
1979, 16. 05.	Streifen 21, Bild 84
1979, 16. 05.	Streifen 21, Bild 82
1981, 11. 05	Film Nr. 949, Str./Neg. 10/6174

1985, 17. 04	Film 285 vom 17.04.85
1987, 28.04.	Film 1550, Streifen 206, Bild 1077
1989, Mai	Str. 15, Bild 616
1990, 02. 04.	Str. 12, Bild 3986
1991, 15. 04.	Str. 15, Bild 402
1994, 24.04.	Str. 12, Bild 618
1995, 24. 04.	19/95, Str. 3, Nr. 282
2000, 03. 04.	Film 3612, Str. 10, Bild 5336

8 ANHANG

8.1 Abbildungen

8.2 Kostenschätzung und Zeitplanung

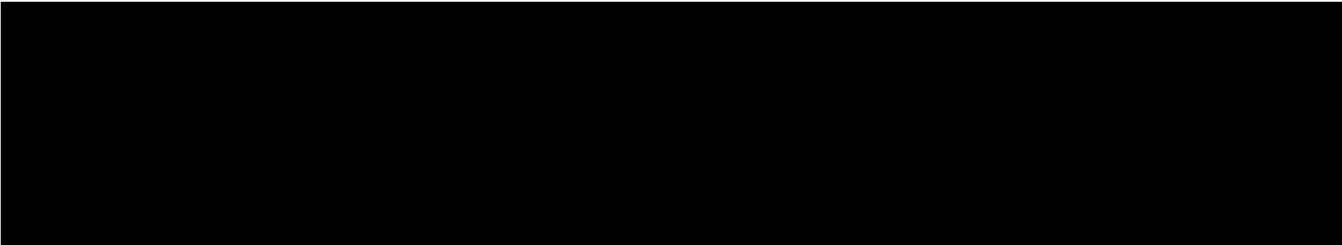
8.3 Karten

8.3.1 Karte 1: Bestandskarte

8.3.2 Karte 2: Ziele und Überlagerung

8.3.3 Karte 3: Maßnahmen

8.4 Artenkartierung Elbhang/Mühlenberg



Hirschpark

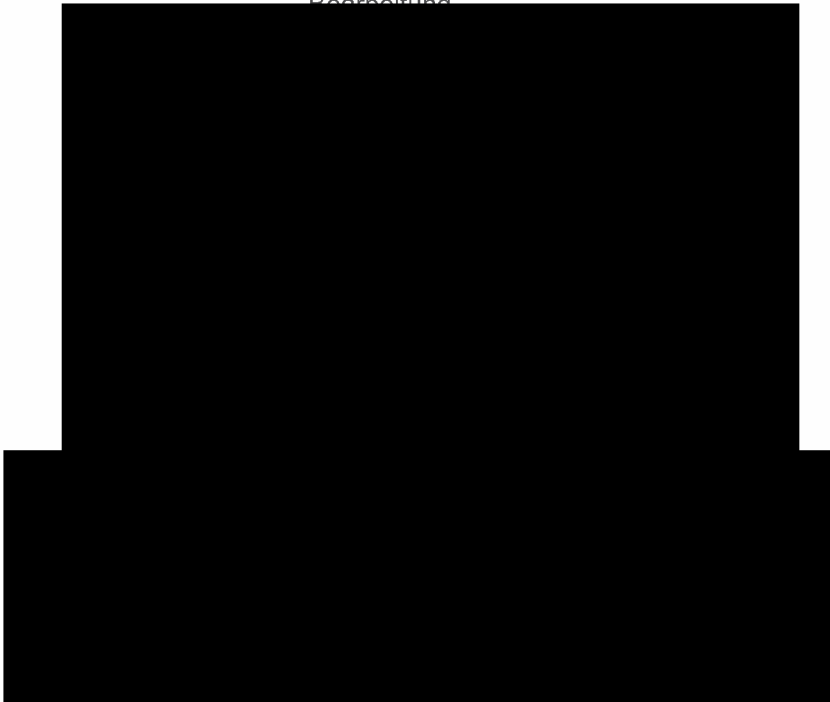
Pflege- und Entwicklungsplan

Ergänzung vom 19.01. 2008

Auftraggeber:

Bezirksamt Altona
Gartenbau- und Friedhofsabteilung
Hochrad 75, 22587 Hamburg

Bearbeitung:



Ergänzungen

1 Zur Lage des Hirschgatters gegen Ende des 19. Jahrhunderts

Ein im Familienarchiv Dr. Hahn-Godeffroy vorhandenes Foto des Lindenplatzes aus östlicher Richtung, das vermutlich um die Mitte der 1870er Jahre zu datieren ist, zeigt den Lindenplatz ohne angrenzendes Hirschgatter. Nach letzten Untersuchungen werten wir dies nicht als Beleg dafür, dass das Gatter bereits unter Godeffroys zeitweise im Bereich seines heutigen Standortes, also deutlich südlich der jetzigen Liegewiese beim Bergahorn lag.



Abb. 1: Luftbild 1926 (Ausschnitt, bearbeitet: Die Pfeilspitzen deuten auf das Wegerudiment) [Original: Staatsarchiv Hamburg]

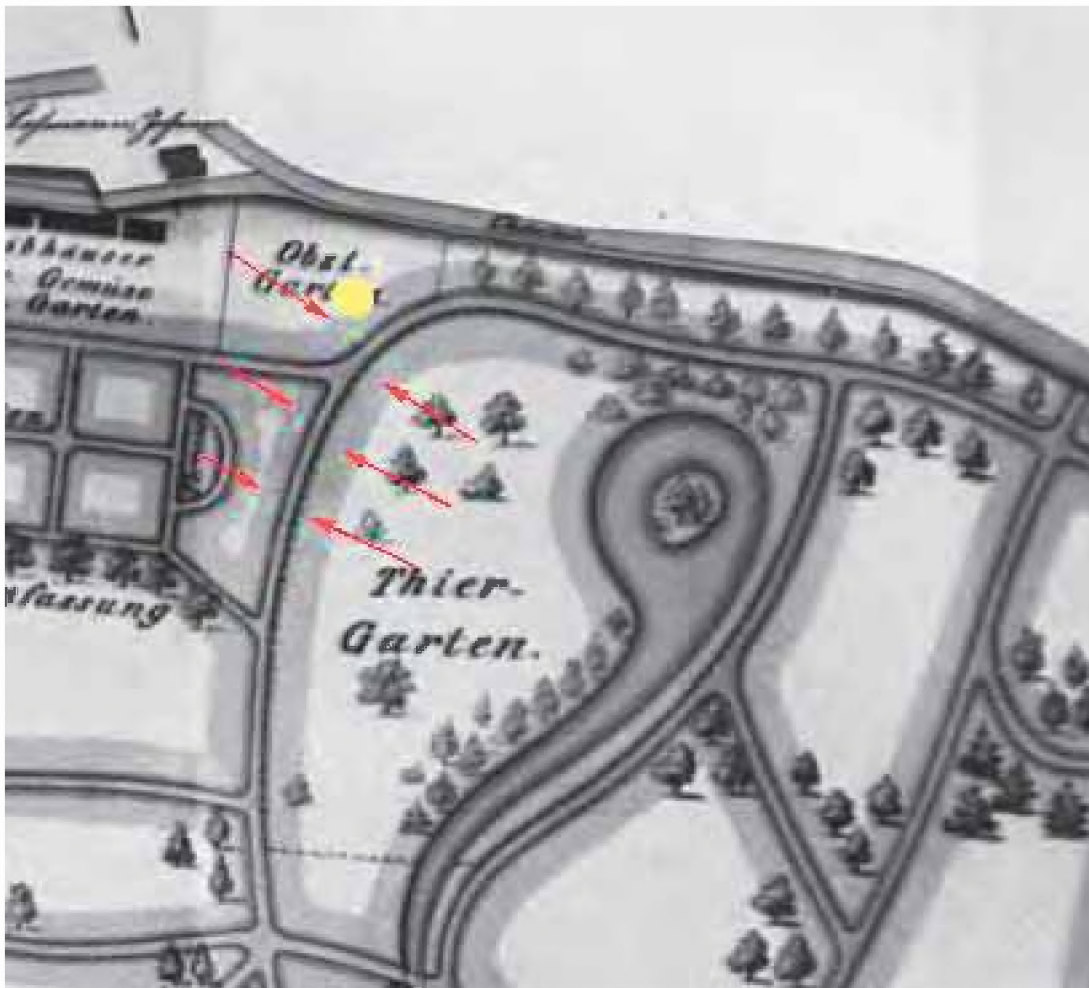


Abb. 2: Lageplan des Hirschgatters um 1880 (Ausschnitt aus: Grundriss des Parks des Herrn Johan Cesar Godeffroy zu Dockenhuden, bearbeitet: die Pfeilspitzen deuten auf den Bogenweg, der gelbe Punkt markiert den Standpunkt des Fotos der folgenden Abbildung) [StAHH: 622-1-27 XXXXXXXXXX]

Stattdessen scheint das Luftbild von 1926 Rudimente eines ehemaligen Weges zu zeigen (vgl. Abb. 1), den ein Bestandsplan des Hirschparks um 1880 noch verzeichnet (vgl. Abb. 2). Das etwa um dieselbe Zeit entstandene Foto im Familienarchiv Godeffroy (welches nach wie vor nicht zur Reproduktion freigegeben ist und hier nicht wiedergegeben werden kann), ist demnach vermutlich direkt vor dem Hirschgatter aufgenommen worden. Ein Foto des Hirschgatters um 1905 (vgl. Abb. 3) zeigt einen bogenförmigen Zaun, vermutlich an der in Abb. 2 mit einem gelben Punkt bezeichneten Stelle.

Der in Frage stehende bogenförmige Weg der Godeffroy-Karte markierte die ehemalige Grenze zwischen den geometrischen Sondergärten und dem Hirschgatter. Seine Lage vor den Umgestaltungen Tutenbergs lässt sich durch das 1926er Luftbild und einen Abgleich mit der heutigen Bestandskarte bestimmen. Seine Rekonstruktion böte die Chance, diese traditionelle und für die Godeffroysche Parkkonzeption wichtige Teilung exakt wiederherzustellen. Aus denkmalpflegerischer Sicht ist der Godeffroyschen Parkkonzeption vor der Tutenbergschen der Vorzug zu geben. Eine Verlängerung des

Weges aus der großen Lindenallee wäre im Falle der vollständigen Rekonstruktion des Bogenweges ausgeschlossen. Die Lage des Hirschgatters würde sich in diesem Fall am Verlauf der Godeffroy-Karte von 1880 zu orientieren haben, also den gesamten Bereich der jetzigen Liegewiese umfassen. Ob im Bereich südlich des ehemaligen Standortes des Hirschgatters eine attraktive und ausreichend große Parkwiese geschaffen werden könnte, müssen Begehungen und Absteckungen vor Ort zeigen.



Abb. 3: Blankenese, Hirschpark (Postkarte 1907) [Privatarchiv Albrecht]

9.2 Zum Umbau des Gärtnerhauses/ Betriebsgebäudes

Sichtungen des unsortierten Aktenarchivbestandes förderten im Januar 2008 zwei Aktenstücke zutage, welche die Geschichte des Hirschparks und insbes. Den Umbau des Gärtnerhauses/ Betriebsgebäudes berühren.¹

Demnach wurde das Gärtnerhaus bereits 1944 als Betriebsgebäude genutzt. Laut Bericht des damaligen Garteninspektors ist das Gebäude 1944 durch Bomben stark beschädigt worden. Bis auf die Eindeckung des Daches und einige Reperaturarbeiten unterblieb eine grundlegende Instandsetzung jedoch in den ersten Nachkriegsjahren aus Material und Geldmangel. Die seit 1947 jährlich beim Garten- und Friedhofsamt eingeworbenen Finanzmittel in Höhe von 20.000 DM wurden 1950 bewilligt und zugewiesen. Inzwischen war das Gebäude jedoch so baufällig geworden, dass eine Instandsetzung „wirtschaftlich nicht mehr verantwortet werden“ konnte“. Stattdessen sollte für 85.000 DM ein Neubau errichtet werden. Er sollte einen Unterkunftsraum für ca. 25 Personen, Waschraum und Toiletten, einen Geräteraum, einen Lagerraum für Düngemittel, einen Lagerraum im Dach für Heu und Stroh sowie eine Dachwohnung für einen Gärtner oder Wächter zur Beaufsichtigung der Anlagen (Hirschpark, Baurspark und Elbufer) beinhalten. Gewünscht wurde außerdem die Unterbringung von öffentlichen Toiletten und einer Telefonzelle.²

Aus finanziellen Gründen lehnte Baurat Hülsemann jedoch einen Neubau ab. Stattdessen sollte das von Garteninspektor i.R. Johannes Rindermann bewohnte Strohdachhaus (Elbchaussee 491c, heute Witthüs) als Betriebshof genutzt werden, während diesem eine andere Wohnung zum Tausch angeboten werden sollte.³ Nach Umbauten und Erweiterungen im Strohdachhaus erfolgte im April 1953 der Bezug der ‚Werkdienstwohnung‘ durch den Gärtner Johannes Jürgensen. Jürgensen wurde ebenfalls eine Fläche von 250 qm als Hausgarten überlassen.⁴

Aus den 1950er Jahren sind vier Baupläne zum Gärtnerhaus erhalten. 1950 als „Wiederaufbau“ bezeichnet, nennen die Pläne aus dem Jahr 1952 die Maßnahme einen „Umbau und Einbau einer Wohnung

¹ Es handelt sich um die Aktenstücke: Grundstücke und Gebäude: Elbchaussee 491: Betriebsunterkunft BA 652 – Nienstedten/ Osdorf Süd [63.26-3/2]; Grundstücke und Gebäude – Allgemeines [63.20-2].

² Bericht vom 18.08. 1951, Bericht vom 01.09. 1951 [Archiv Gartenbauabteilung Altona: Grundstücke und Gebäude: Elbchaussee 491: Betriebsunterkunft BA 652 – Nienstedten/ Osdorf Süd [63.26-3/2]]

³ Bericht vom 24.11. 1951; Bericht vom 08.04. 1952; Bericht vom 19.04. 1952 [Archiv Gartenbauabteilung Altona: Grundstücke und Gebäude: Elbchaussee 491: Betriebsunterkunft BA 652 – Nienstedten/ Osdorf Süd [63.26-3/2]]

⁴ Bericht vom 11.05. 1953; Bericht vom 19.08. 1953 [Archiv Gartenbauabteilung Altona: Grundstücke und Gebäude: Elbchaussee 491: Betriebsunterkunft BA 652 – Nienstedten/ Osdorf Süd [63.26-3/2]]

im Hause Elbchaussee 491c sowie Neubau eines Geräteschuppens“ (vgl. Abb. 4). Dem Augenschein nach stimmen die Umbaupläne mit dem noch heute bestehenden Gebäude überein. Damit ist zum einen die Entstehungszeit des Gerätehauses auf Mitte der 1950er Jahre zu datieren. Zum anderen lässt sich aus den Umbauplänen des Gärtnerhauses nunmehr auch die Raumaufteilung vor dem Umbau rekonstruieren, verzeichnen die Pläne doch in gelber Colorierung die abzureißenden Gebäudeteile und in roter Colorierung die zu errichtenden Gebäudeteile (vgl. Abb. 6). Die Lage der Fenster und der Außentür des Gärtnerhauses einschließlich der kleinen Freitreppe stimmt mit der Grundrisszeichnung von Chauteauneuf überein (vgl. Abb.7). Nach dem Planvergleich datieren die heutigen Außenwände im Erdgeschoss und die Giebelwände des Dachgeschosses aus der Zeit vor dem Umbau, lediglich die Binnengliederung des Gebäudes im Erdgeschoss wurde verändert und das Dach ausgebaut. Die 1952 vorgenommene Vermessung würde die zentimetergenaue Rekonstruktion der ursprünglichen Zimmeraufteilung ermöglichen.

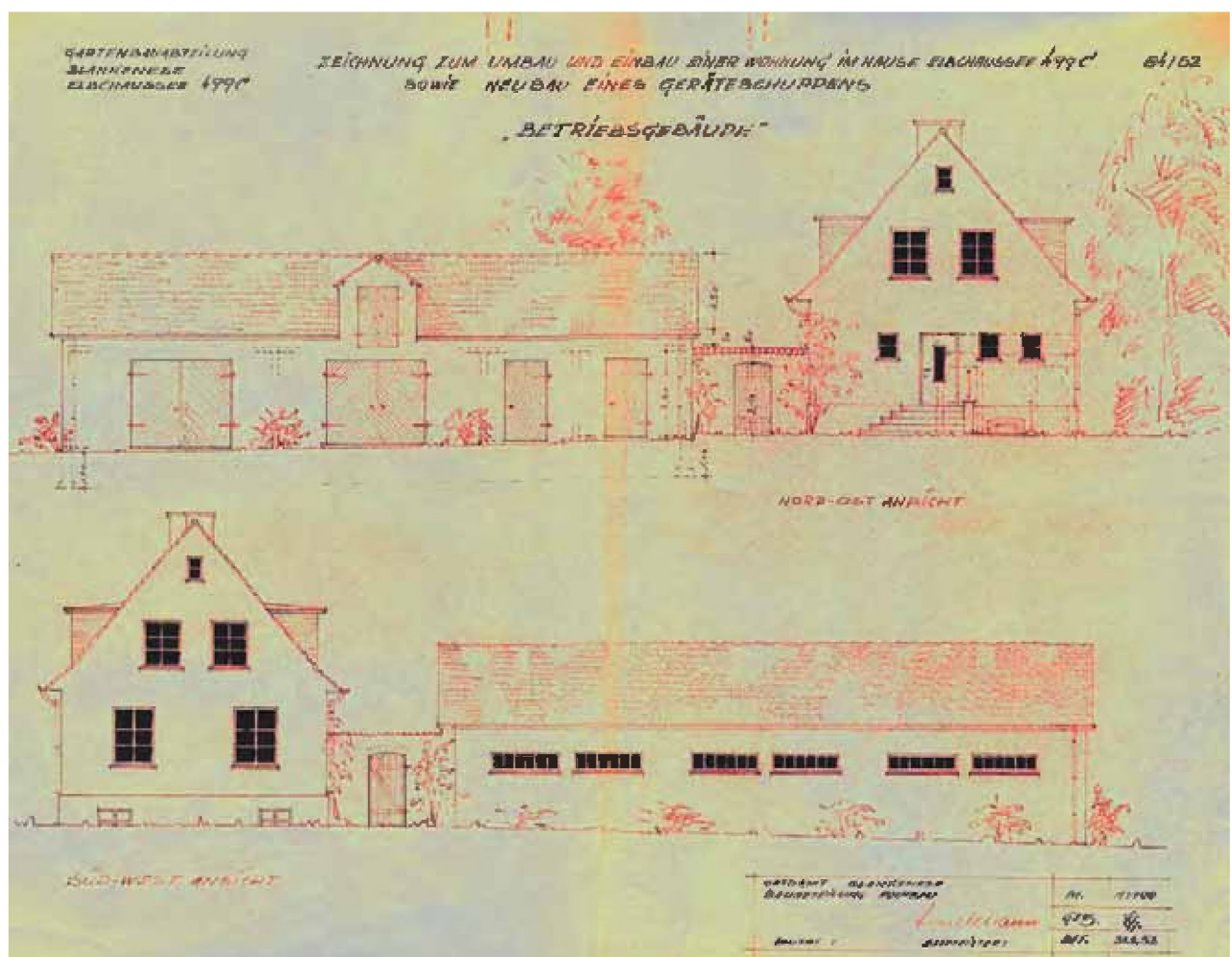


Abb. 4: Vorder- und Rückansicht zum Umbau des Gärtnerhauses und zum Neubau des Geräteschuppens der Hochbauabteilung des Orsamtes Blankenese vom 31. 5 1952 [Grundstücke und Gebäude: Elbchaussee 491: Betriebsunterkunft BA 652 – Nienstedten/ Osdorf Süd [63.26-3/2]]

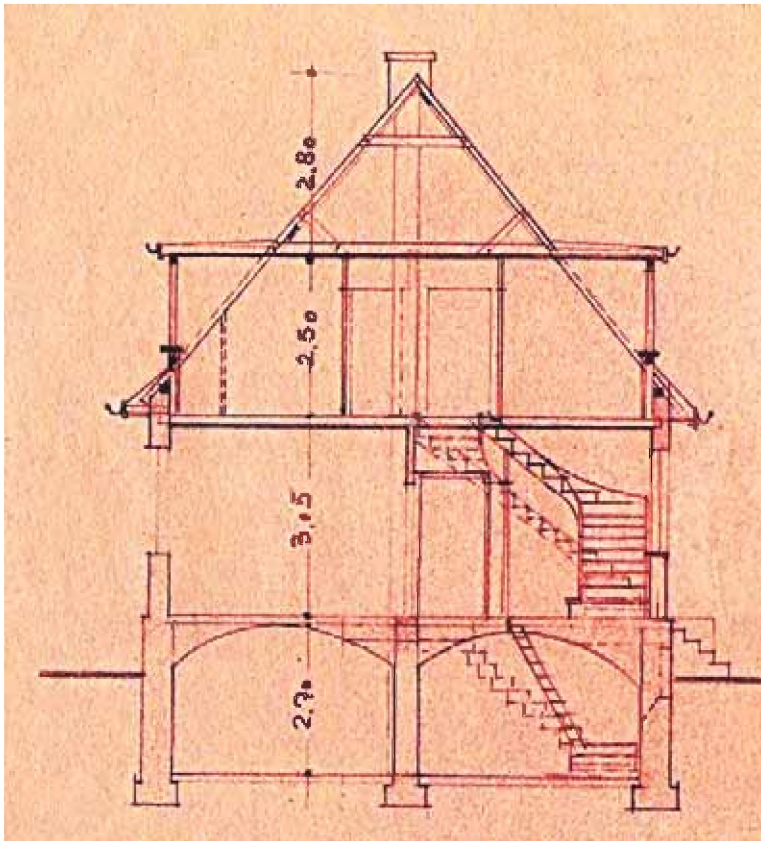


Abb. 5: Querschnitt des geplanten Umbaus des Gärtnerhauses der Hochbauabteilung des Orsamtes Blankenese vom 06.09. 1950 [Grundstücke und Gebäude: Elbchaussee 491: Betriebsunterkunft BA 652 – Nienstedten/ Osdorf Süd [63.26-3/2]]

Trotz des neuen Quellenmaterials bleibt eine vollständige Rekonstruktion des Gärtnerhauses nach Chateaufneuf derzeit ausgeschlossen. Dennoch ist mit den Kellergewölben (vgl. Abb. 5) und den Außenmauern wichtige Originalsubstanz überkommen. Ziel einer Neuplanung ist der Erhalt dieser Originalsubstanz und ein Rückbau des Obergeschosses in Anlehnung an die Chateaufneufsche Ansichtszeichnung. Da über diese Zeichnung hinaus Quellen zur Gestalt des Daches (Material, Neigung) fehlen, sollte der Rückbau diese Annäherung in ihrer Materialität kenntlich machen (z.B. durch ein Glasdach).

Als kritisch muss dabei der Erhalt des Geräteschuppens betrachtet werden. Diesem kommt aus denkmalpflegerischen Gründen kein besonderer Wert zu. Als späte Hinzufügung, die keine Verbindung mit der Gestaltung des Godeffroyschen Parks besitzt, ist er in seiner unmittelbaren Nähe zum Gärtnerhaus als Störung zu betrachten. Dennoch empfehlen wir keinen vorschnellen Abriss. Zunächst ist in Abhängigkeit von einer neuen Nutzung des Gärtnerhauses (z.B. als Wohnung des Wildhüters) zu prüfen, ob der Erhalt des Schuppens z.B. als Carport, Wirtschafts-/ Nebenwohngebäude, Futterlager o.Ä. sinnvoll wäre.

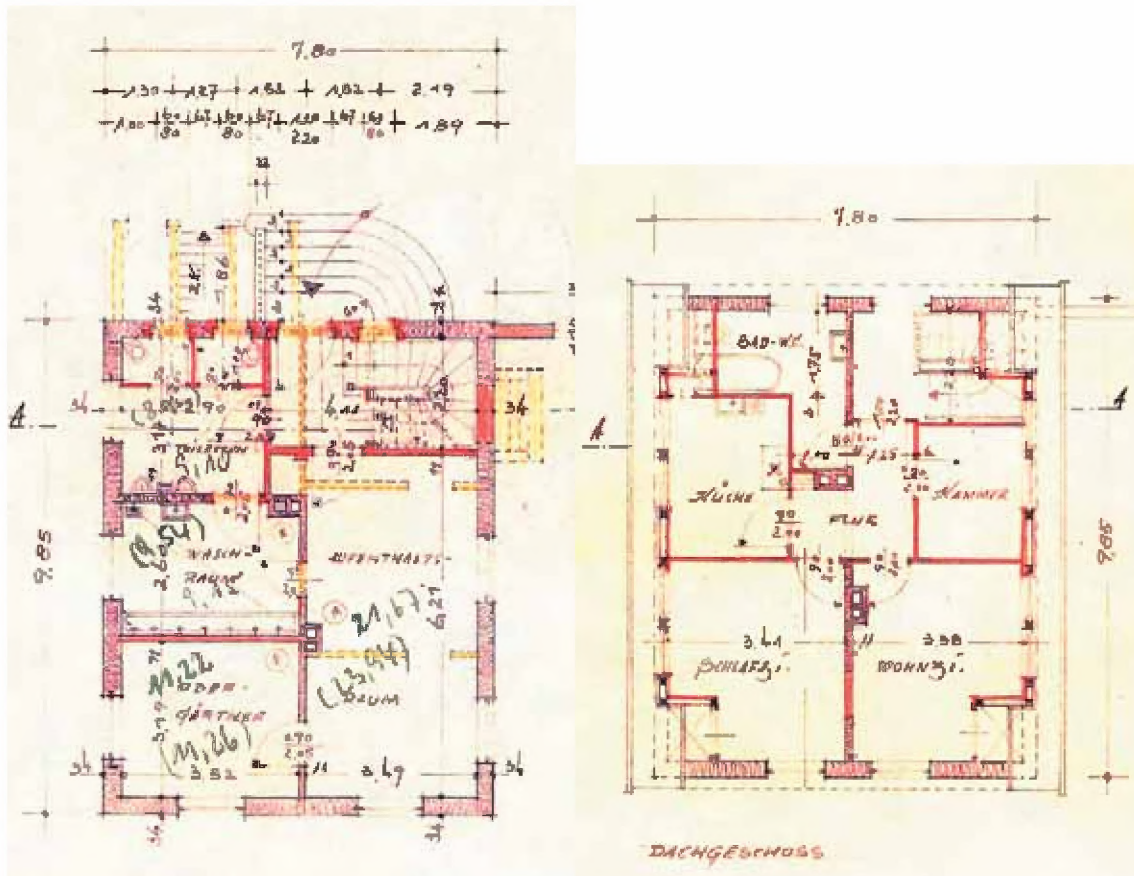


Abb. 6: Grundriss EG und OG zum Umbau des Gärtnerhauses der Hochbauabteilung des Ortsamtes Blankenese vom 28.3. 1952 und vom 29.03. 1952
[Grundstücke und Gebäude: Elbchaussee 491: Betriebsunterkunft BA 652 – Nienstedten/ Osdorf Süd [63.26-3/2]]

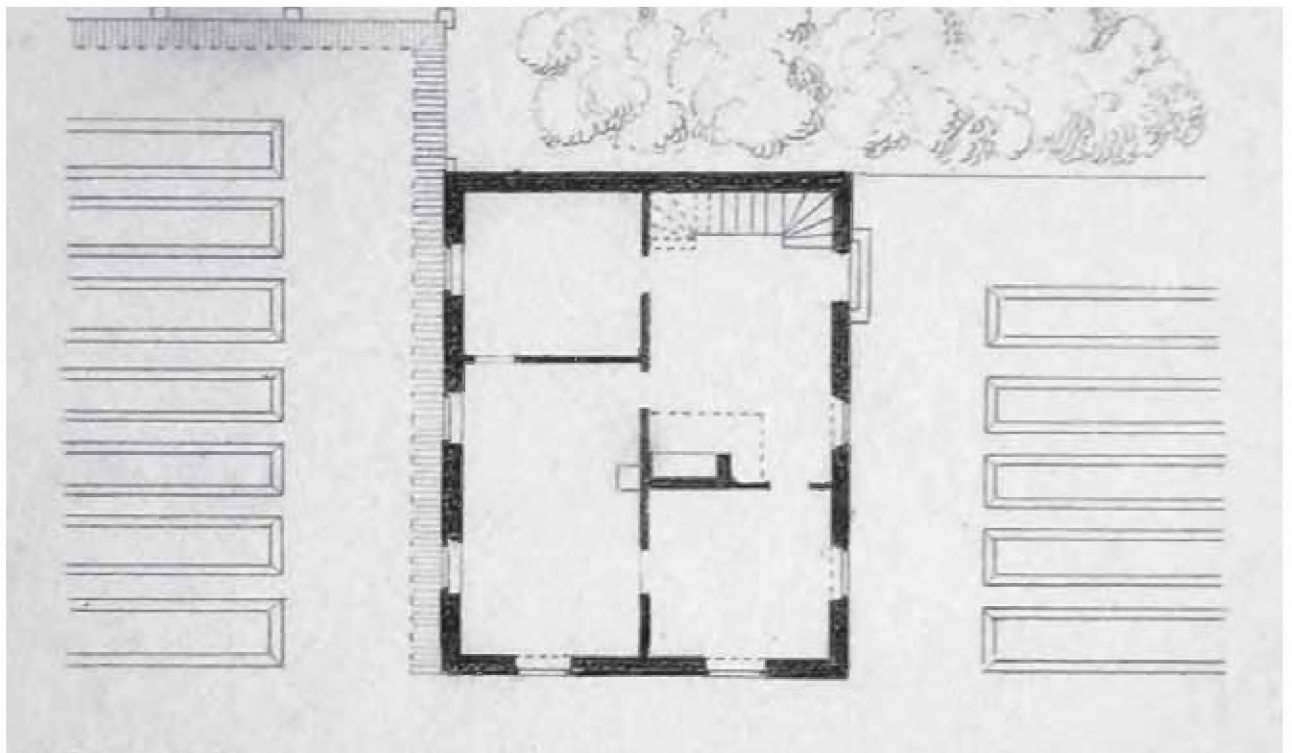


Abb. 7: Grundriss des Gärtnerhauses im Hirschpark

A black and white engraving of a large, classical-style building, likely a government or institutional structure. The central part of the building features a prominent portico with four tall columns. Above the columns is a pediment decorated with two circular ornaments. The building is flanked by two wings, each with several windows. The entire structure is set in a landscaped area with trees in the foreground and background, and a mountain range visible in the distance under a cloudy sky.



Abb. 3: Geestkante des Hirschparks, kolorierte Federzeichnung von T. Glashoff, 1820 [aus: Hoffmann1998, Abb.3, nach Original im Altonaer Museum]



Abb. 4: „Panorama des rechten Elb-Ufers von Hamburg bis Blankenese in achtzehn aneinander gereihten Blättern“, Verlag Charles Fuchs, o. J. (Ausschnitt 1, um 1850) [Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg KS 1036/ 900]

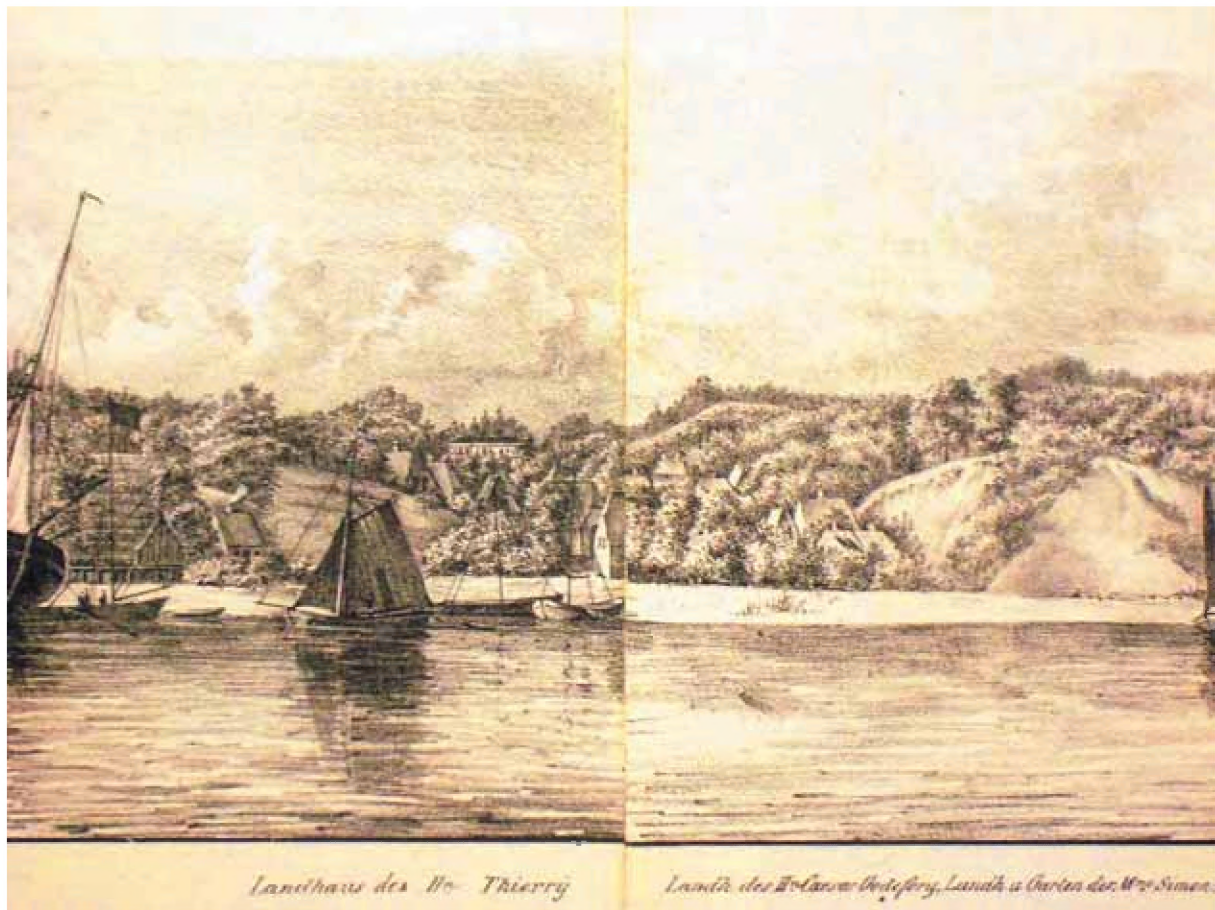


Abb. 5: „Panorama des rechten Elb-Ufers von Hamburg bis Blankenese in achtzehn aneinander gereihten Blättern“, Verlag Charles Fuchs, o. J. (Ausschnitt 2, um 1850) [Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg KS 1036/ 900]



Abb. 6: „Gegend bei Dockenhuden“, von F.C.A. Meyer [aus Schubert 2003, S. 57, nach Original im Altonaer Museum]

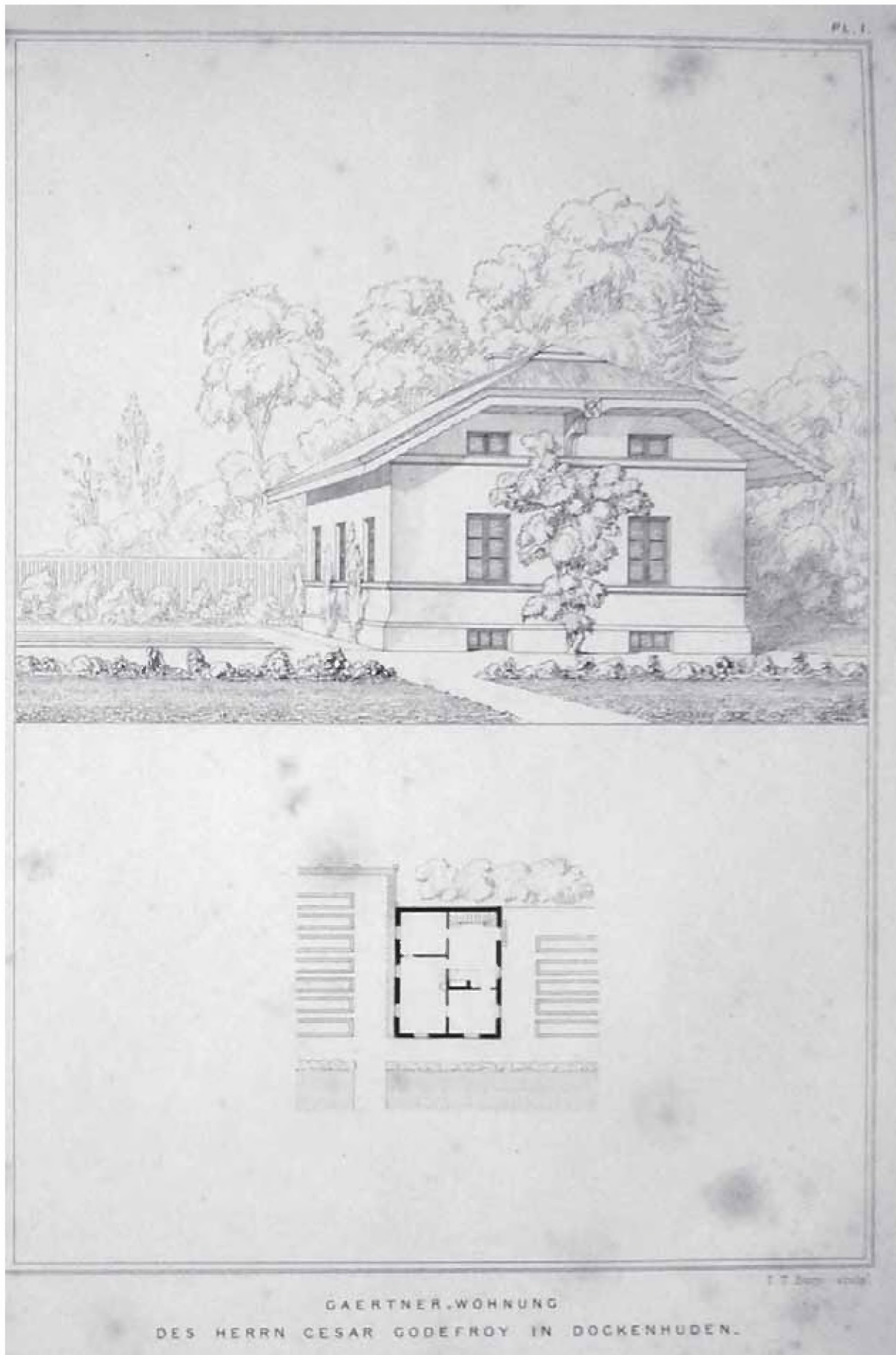


Abb. 7: „Gaertner-Wohnung des Herrn Cesar Godefroy in Dockenhuden“

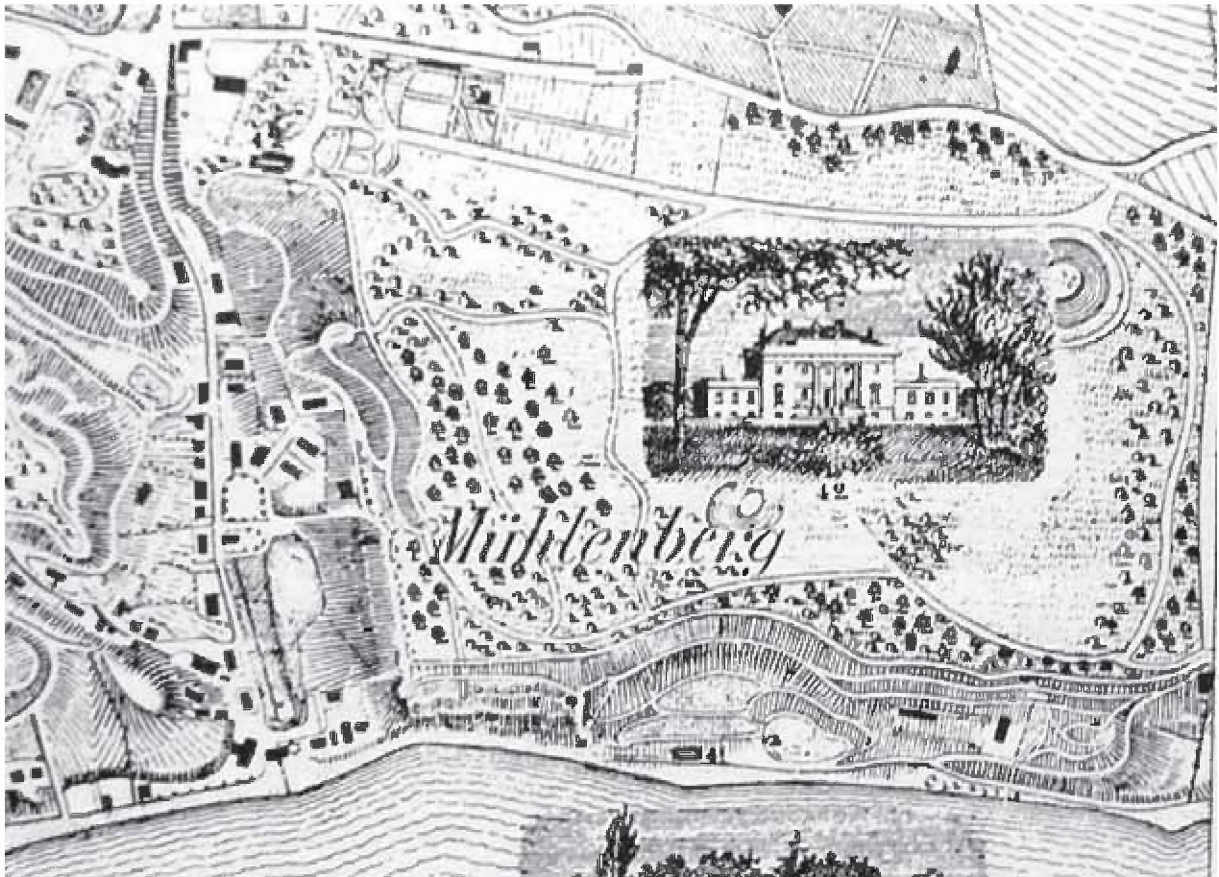


Abb. 8: „Karte des rechten Elbufers von Altona bis Blankenese, nebst Ansichten der an ihm befindlichen Gärten und Anlagen, Landhäuser und Vergnügungsorte“, Lithographie von Charles Fuchs, ca. 1841/1844 (Ausschnitt) [Altonaer Museum, 1993/57,1]



Abb. 9: „Das Godeffroy'sche Landhaus in Dockenhuden“, Lithographie [Name redacted] aus: Erinnerungen an Hamburg, 1847, o.S.]



Abb.10: „Kartchen der Fußtour von Nienstedten nach Blankenese“ [aus: Drei Tage in Hamburg, Hamburg 1873, S. 68-69]

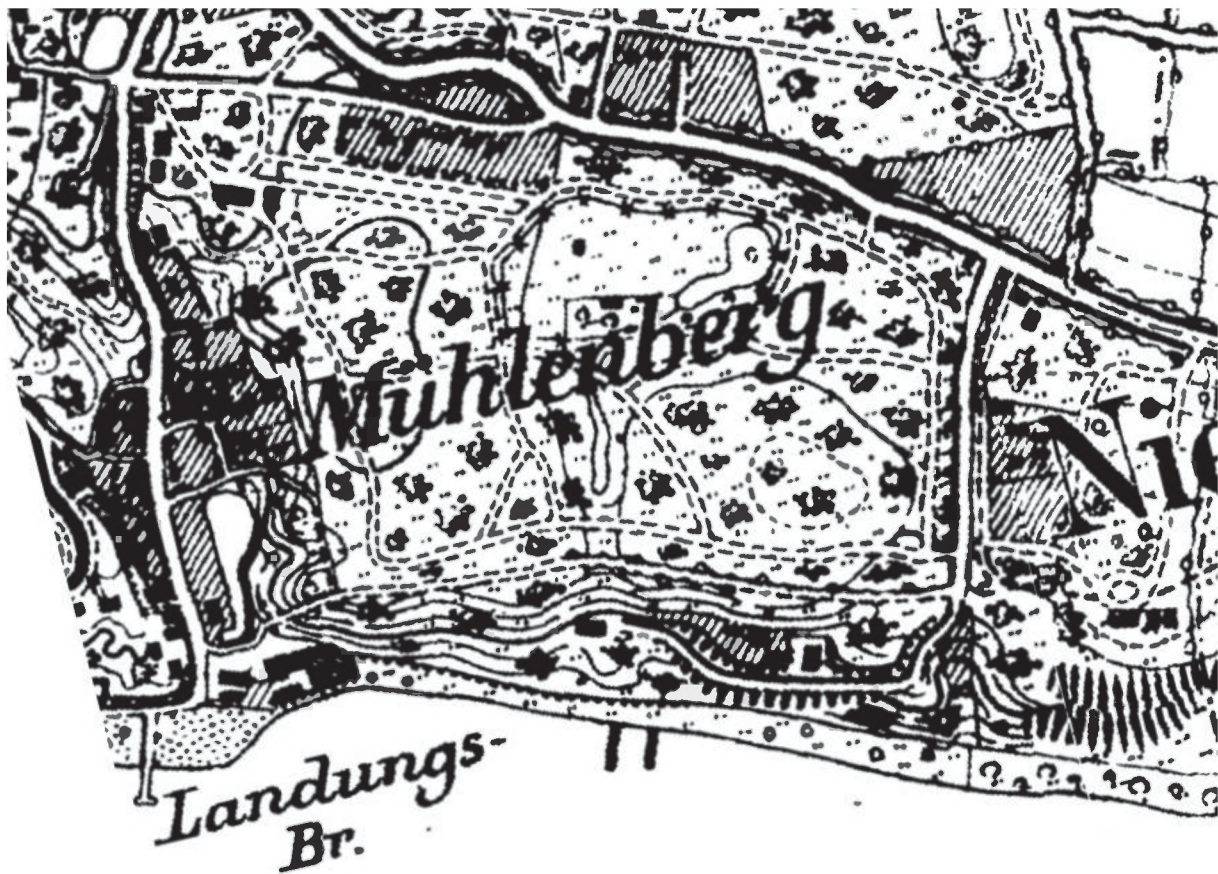


Abb. 11: Hirschpark um 1880 [Ausschnitt aus: Topographische Karte 1880, Archiv BSU Hamburg]

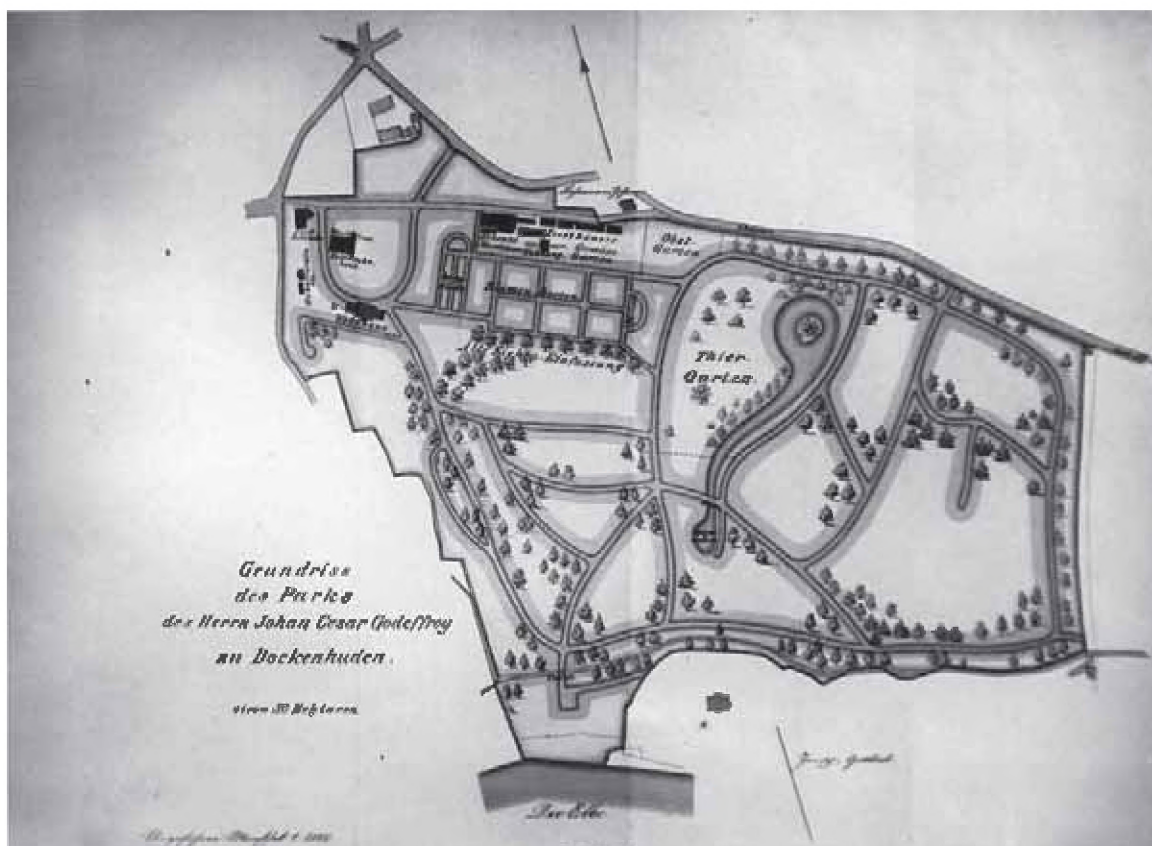


Abb. 12: „Grundriss des Parks des Herrn Cesar Godeffroy zu Dockenhuden“ [Godeffroy o.J. (ca. 1880)]

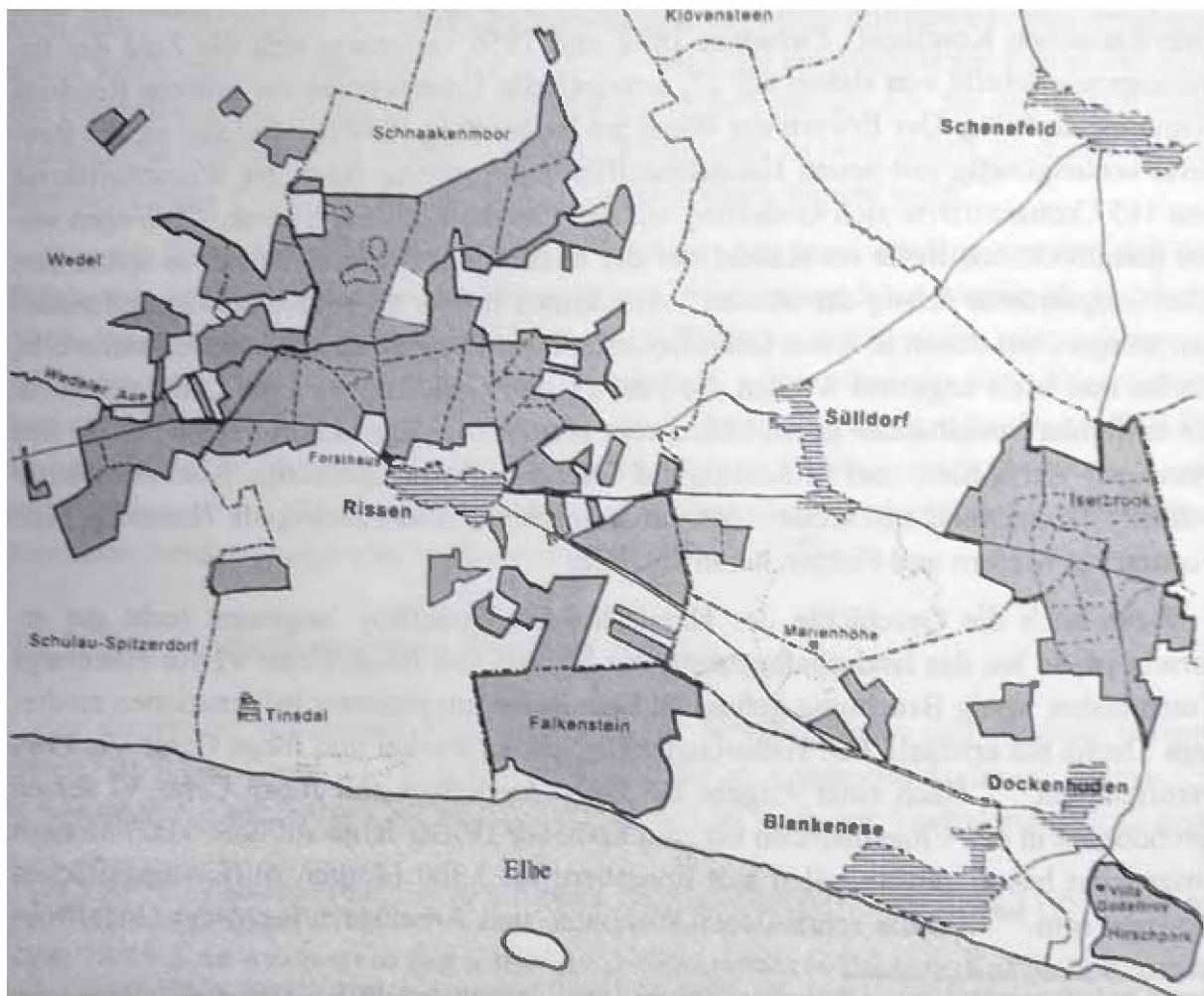


Abb. 13: Die Godefroyschen Aufforstungsgebiete (hellgrau) um 1878



Abb. 14: „Hirschpark in Dockenhuden bei Blankenese“ [Ansichtspostkarte, Leipzig 1905, Archiv



Abb. 15: „Blankenese: Hirschpark“ [Ansichtspostkarte, abgestempelt 20.05. 1907,



Abb. 16: „Parthie aus dem Hirschpark“





Abb. 17: „Weg im Hirschpark“ [in: XXXXXXXXXX]

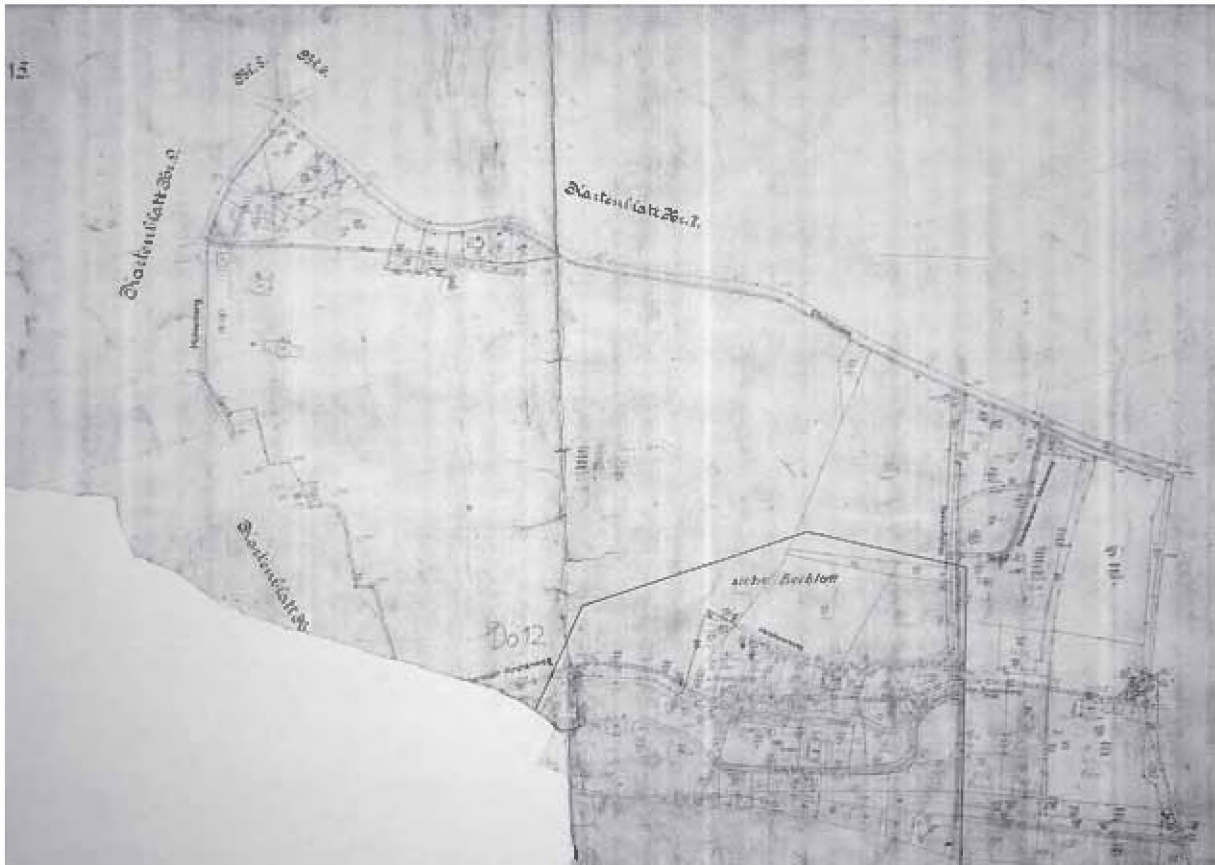


Abb. 18: Kreis Pinneberg, Gemarkung Dockenhuden Nr. 15, Gemarkung in 12 Blättern, Blatt 12, [Ausschnitt aus: Gemarkungskarte vom September 1898, kopiert 01.10. 1898, berichtigt bis 1901. Mit später erfolgten Ergänzungen (Kopie im Denkmalamt Hamburg)]



Abb. 19: [redacted] vor Gewächshaus im Hirschpark, 1914 [au [redacted]



Abb. 20: Herrenhaus von Nordost,



Abb. 21: „Parthie aus dem Hirschpark“



Abb. 22: Dockenhuden b. Blankenese: Partie am Hirschpark“ [Ansichtspostkarte o.J. (ca. 1910) aus: [REDACTED]



Abb. 23: „Blankenese: Hirschpark“ [Ansichtspostkarte o. J. (ca. 1910), [REDACTED]

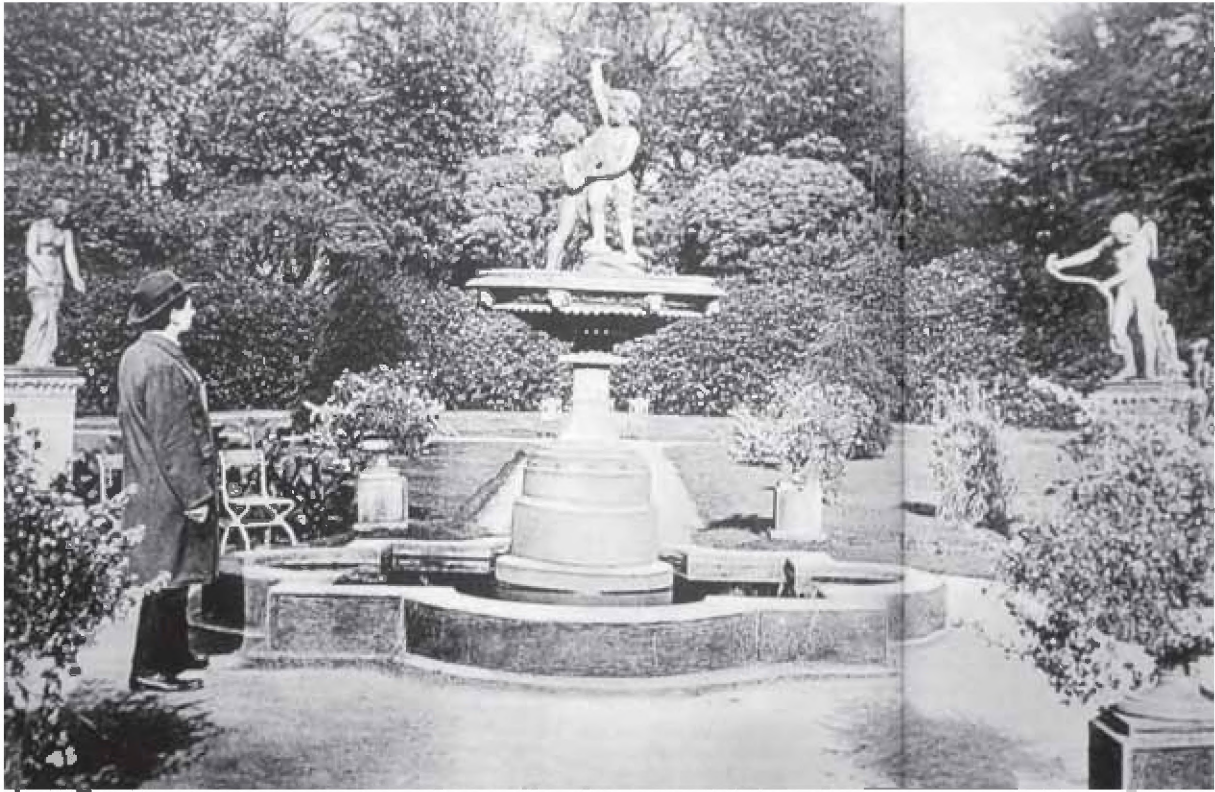


Abb. 24: Antikengarten [o.J. (ca. 1920), aus [REDACTED]



Abb.25: „Blankenese-Dockenhuden: Hirschpark“ [Ansichtspostkarte, datiert 13.06. 1912, Archiv [REDACTED]



Abb.26: „Blankenese, Hirschpark“ [Ansichtspostkarte o.J. (ca. 1910), [REDACTED]]

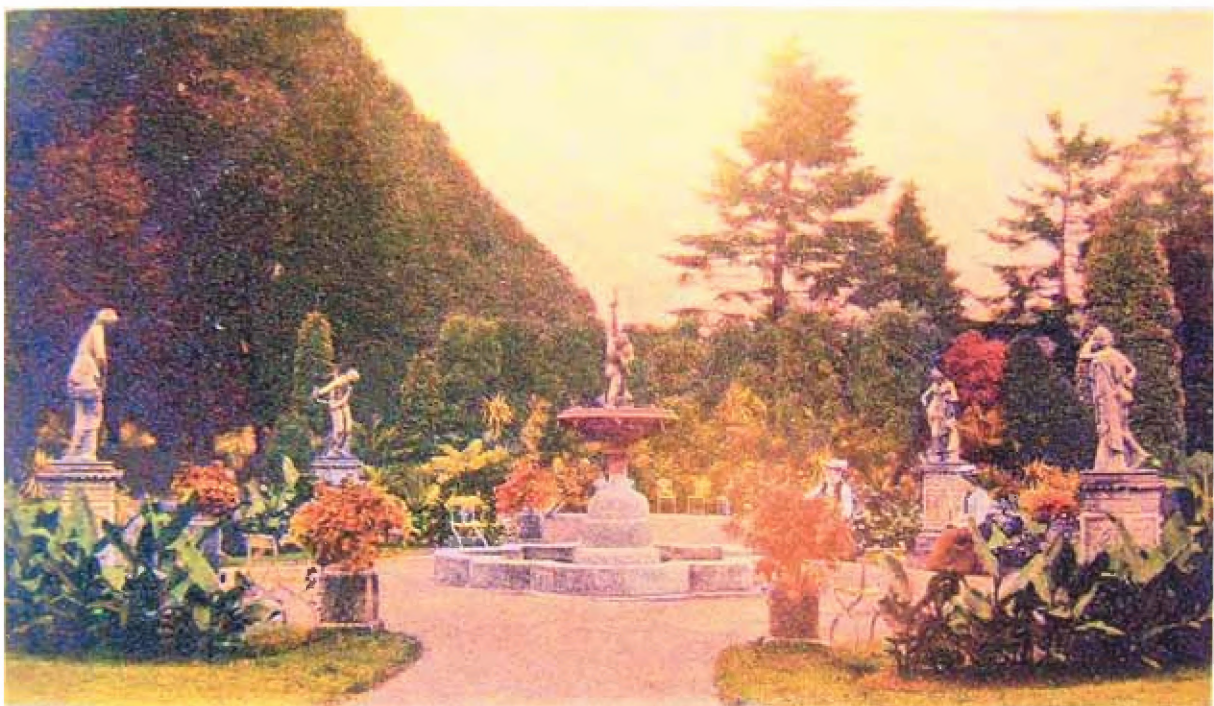


Abb. 27: Antikengarten [o.J. (ca. 1910) aus [REDACTED]]

Das Betreten des Wriedt'schen Parks (sog. Kirchpark) in Dedenhuden ist nur ruhigen Spaziergängern gestattet.

Verboten ist Fahren, Reiten, auch das Schieben von Fahrrädern und das Fahren mit Kinderwagen. Das Mitbringen von Hunden, sowohl lose wie an der Leine, das Betreten der gesperrten Wege, das Abpflücken von Blumen und Gesträuch, sowie jede Verunreinigung des Parks, auch durch Umherliegenlassen von Papier, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark event. 3 Tagen Haft bestraft.

Der Amtsvorsteher.

Abb. 28: Benutzungsordnung des „Wriedtschen Parks“ 1905



Abb. 29: Herrenhaus von Norden [undatiert (um 1920)]



Abb. 30: Herrenhaus von Südost [undatiert (um 1920) aus [REDACTED]



Abb.31: Bauernhaus [undatiert (um 1920) aus [REDACTED]



Abb. 32: Schrägaufnahme um 1921/ 1922 (Ausschnitt) [Staatsarchiv Hamburg:Luftbild Schrägaufnahme Nr. R2/15, Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt]

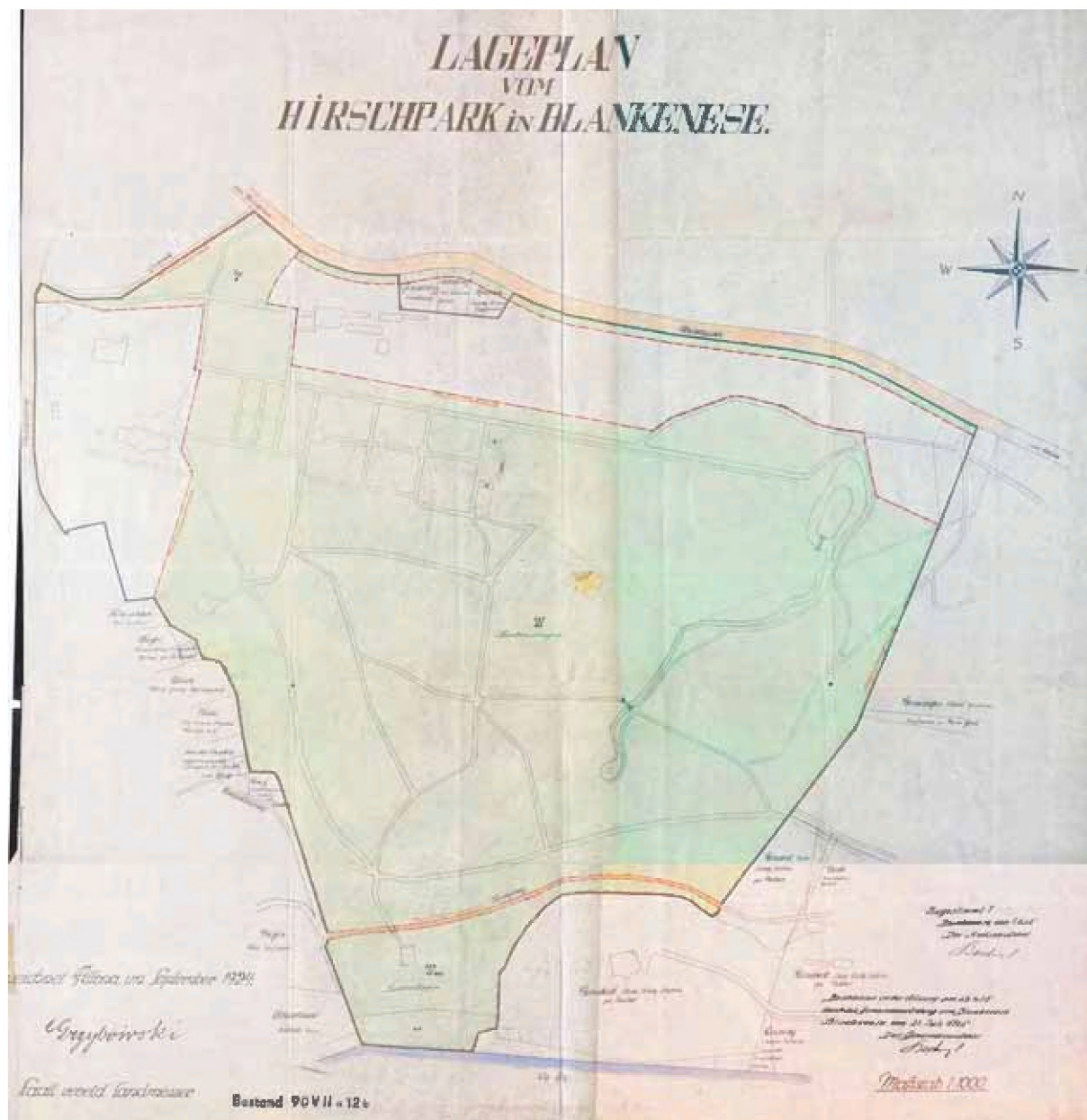


Abb. 33: Lageplan vom Hirschpark in Blankenese, September 1924 [Staatsarchiv Hamburg, Bestand 90 VII a 12 b]

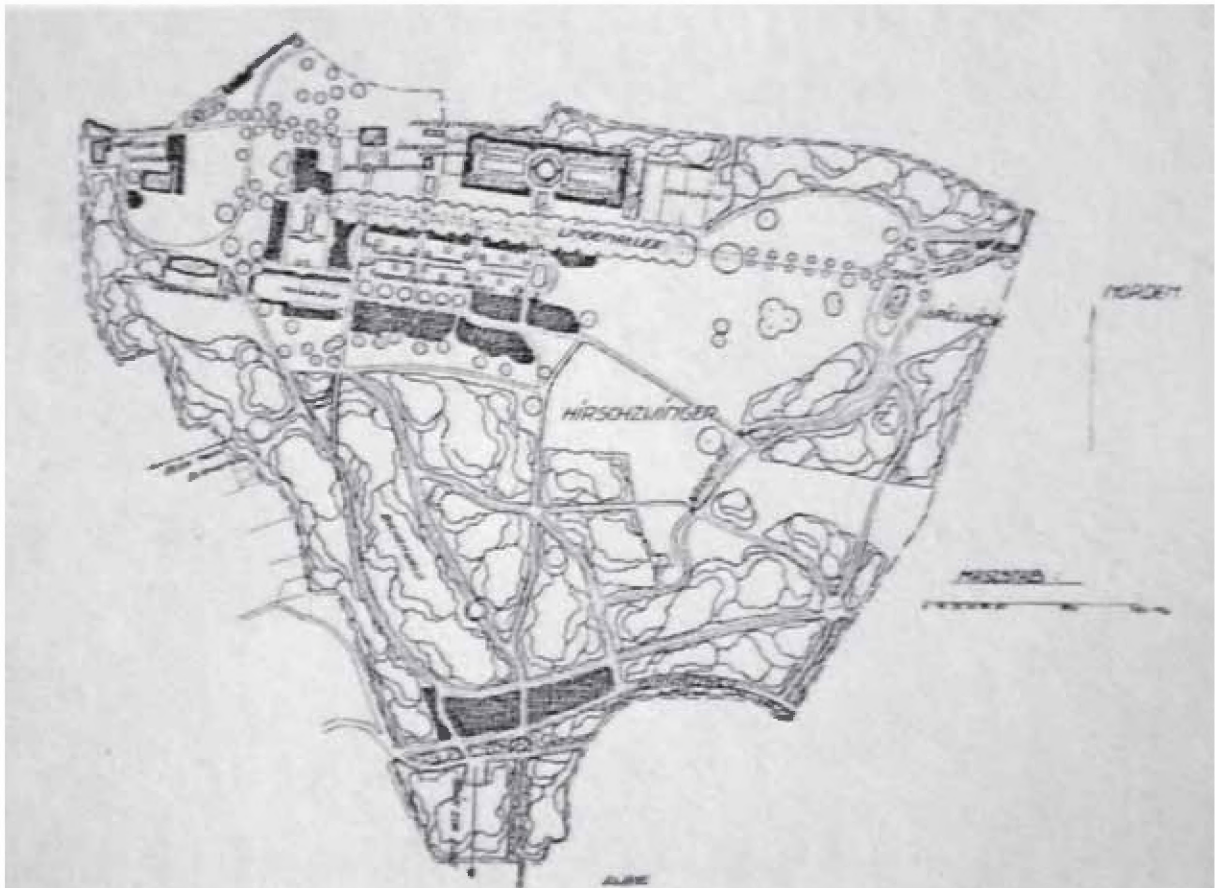


Abb. 34: Entwurfsplan zur Umgestaltung des Hirschparks zur öffentlichen Anlage



Abb. 35: Luftbild vom 27. Sept. 1926 [Staatsarchiv Hamburg

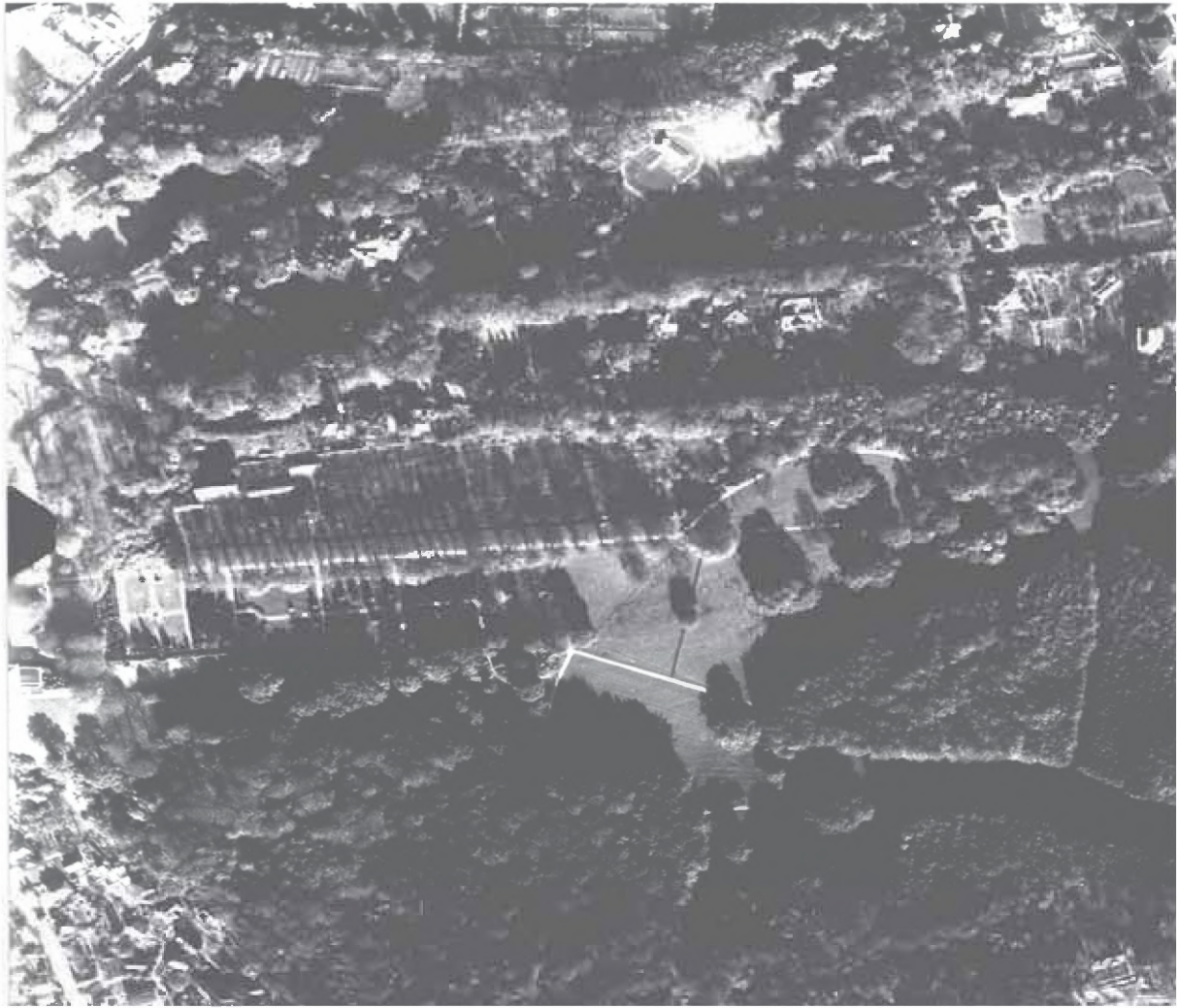


Abb.36: Luftbild vom 22. Sept. 1926 [Staatsarchiv Hamburg [REDACTED] Vermessungs-bureau]



Abb.37: Luftbild vom 22. Sept. 1926 (Ausschnitt) [Staatsarchiv [REDACTED], No 3, Vermessungsbureau]



Abb. 38: Luftbild vom 18.Juni 1929 (Staatsarchiv Hamburg [REDACTED] Gemeindeverwaltung der Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt]



Abb. 39: Luftbild vom 03. Mai 1930 [Staatsarchiv Hamburg: Wedel 4 No 56, Gemeindeverwaltung der Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt]



Abb. 40: Luftbild vom 03. Mai 1930 [Staatsarchiv Hamburg: Wedel 4 No 55, Gemeindeverwaltung der Hansestadt Hamburg, Vermessungsamt]



Abb. 41: „Blankenese: Französischer Garten im Hirschpark“ [Ansichtspostkarte o.J. (um 1925), Archiv Albrecht]

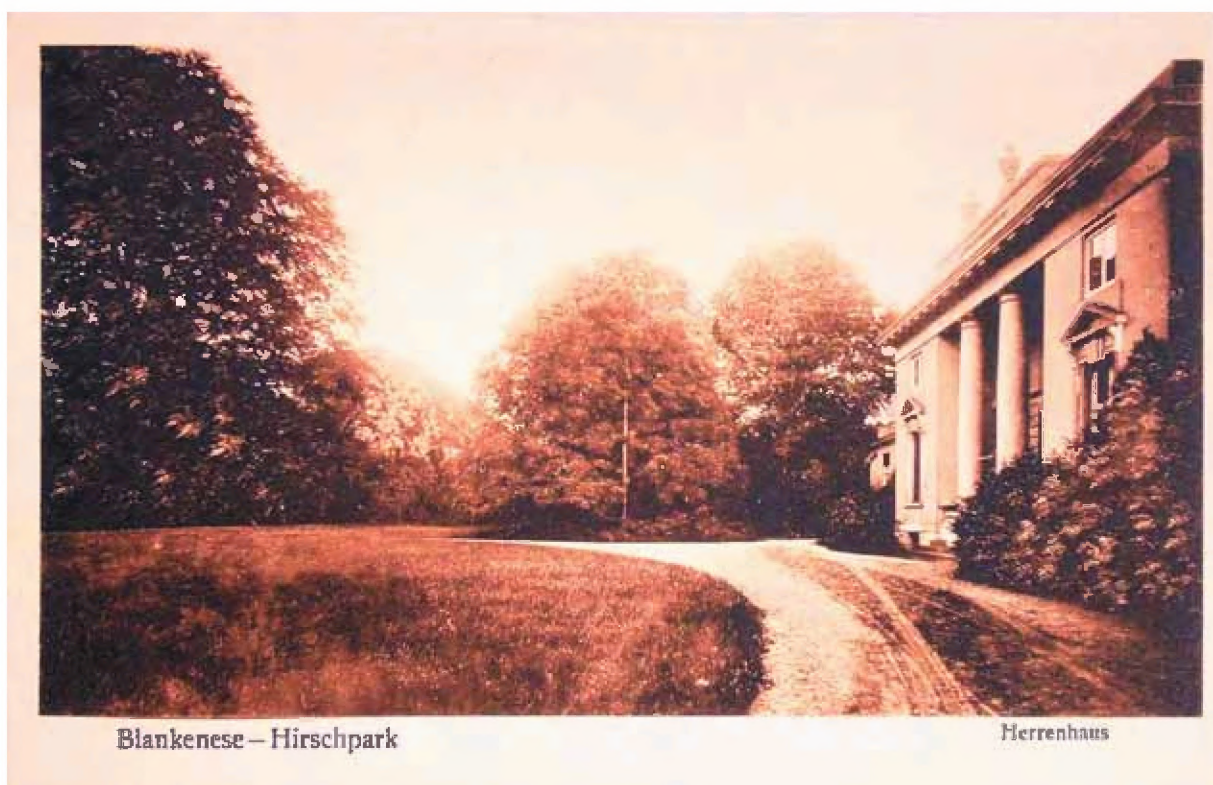


Abb. 42: „Blankenese-Hirschpark: Herrenhaus“ [undatierte Ansichtskarte (um 1930)]



Abb.43: „Herrenhaus im Hirschpark“,



Abb.44: Treppenanlage vom Strandweg [undatiert (um 1929)



Abb. 45: Lindenterrasse von Westen [undatiert (um 1929),

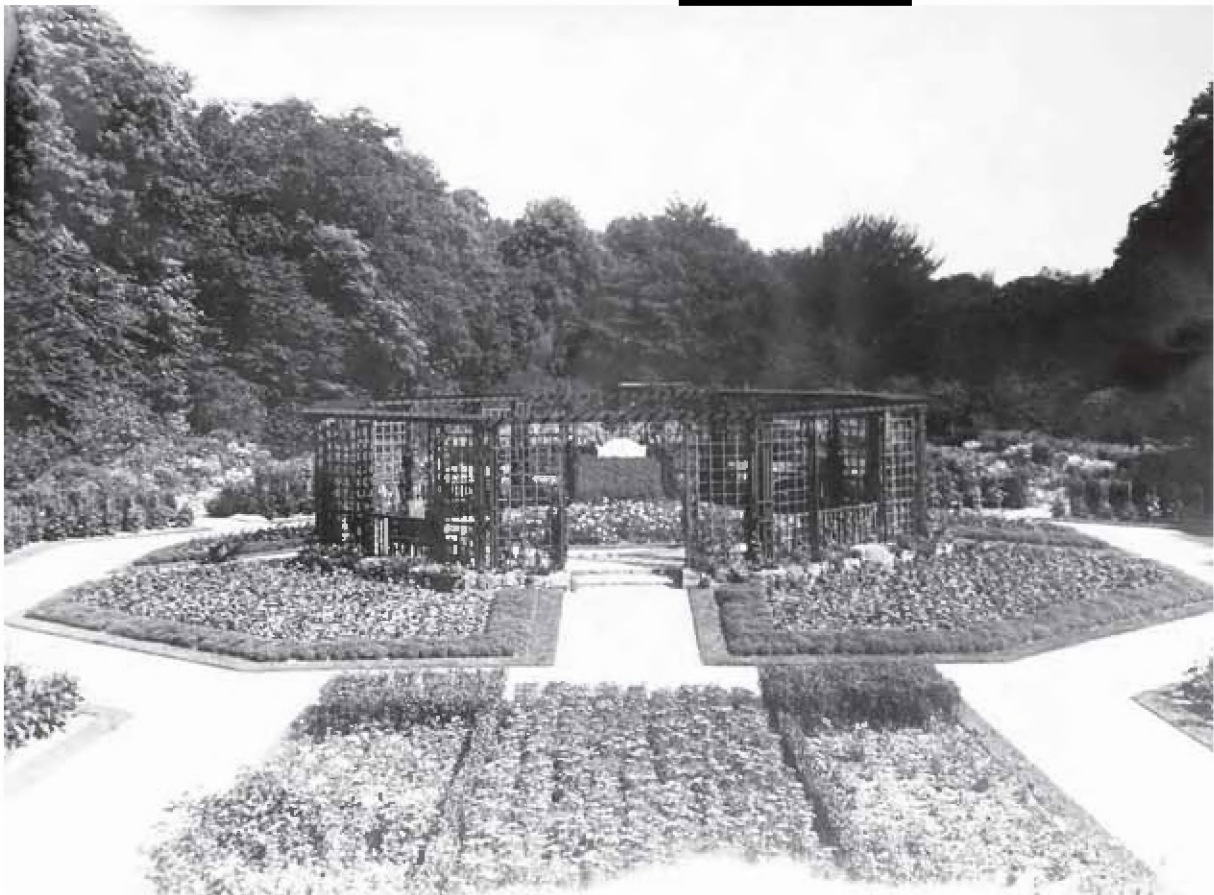


Abb.46: Blumenschaugarten [handschriftliche Datierung 1929,



Abb. 47: Lindenterrasse von Osten [undatiert (um 1929)



Abb.48: Rosenallee [handschriftliche Datierung 1929, XXXXXXXXXX]



Abb. 49: „Antikengarten im Hirschpark zu Altona-Dockenhuden“

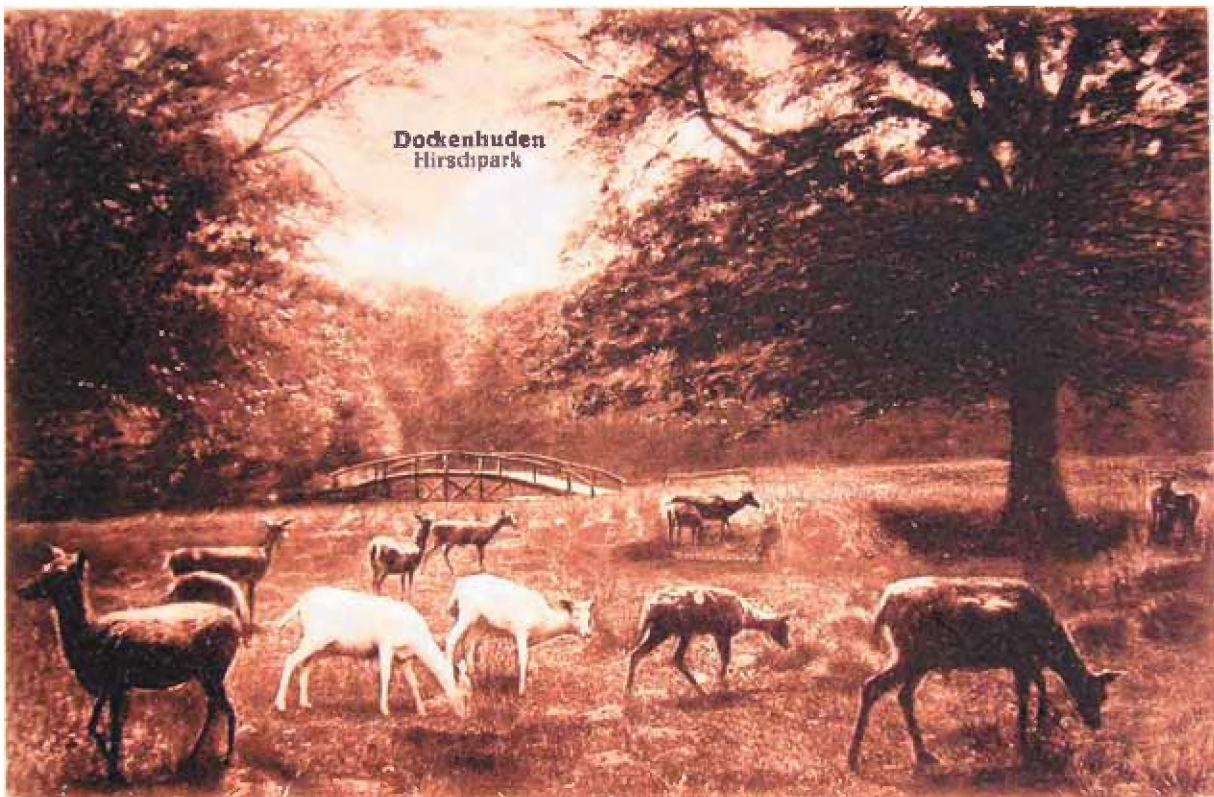


Abb. 50: „Dockenhuden: Hirschpark“ [Ansichtspostkarte (Fotomontage), abgestempelt 28. Sept. 1929, Archi



Abb. 51: „Blankenese – Hirschpark: Rhododendron-Gruppe“ [undatiert (um 1929)]



Abb.52: Blick auf den ‚Antikengarten‘ von Südwest, Foto [undatiert (um 1930)], Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]

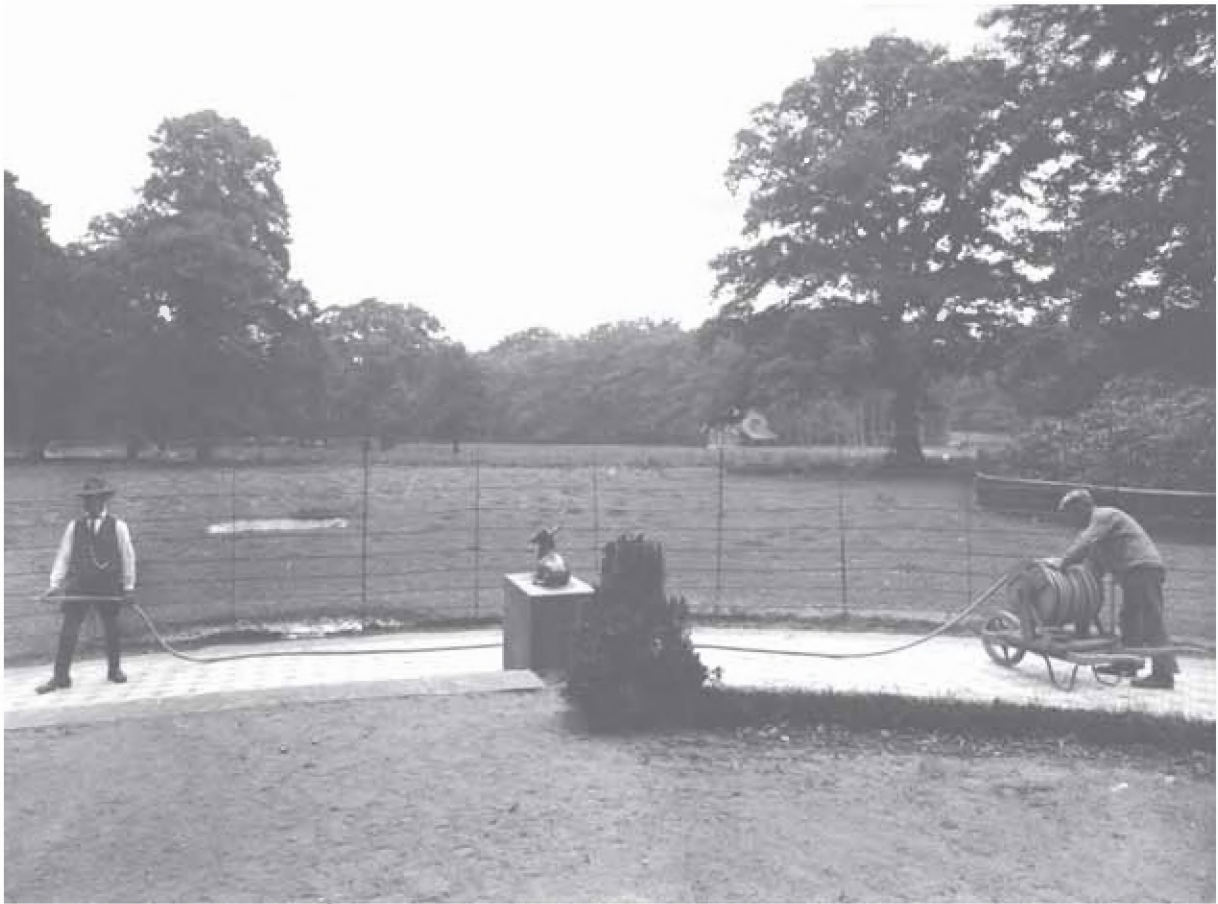


Abb. 53: Lindenterrasse von Westen, Foto von [redacted] [undatiert (um 1930),
Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]



Abb. 54: Große Lindenallee aus Osten, Foto von [redacted] undatiert (um 1930),
Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]



Abb. 55: Tennisplatz, Foto [redacted] undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]



Abb. 56: Rosenallee aus Westen, Foto von Drechsler & Horst, Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]

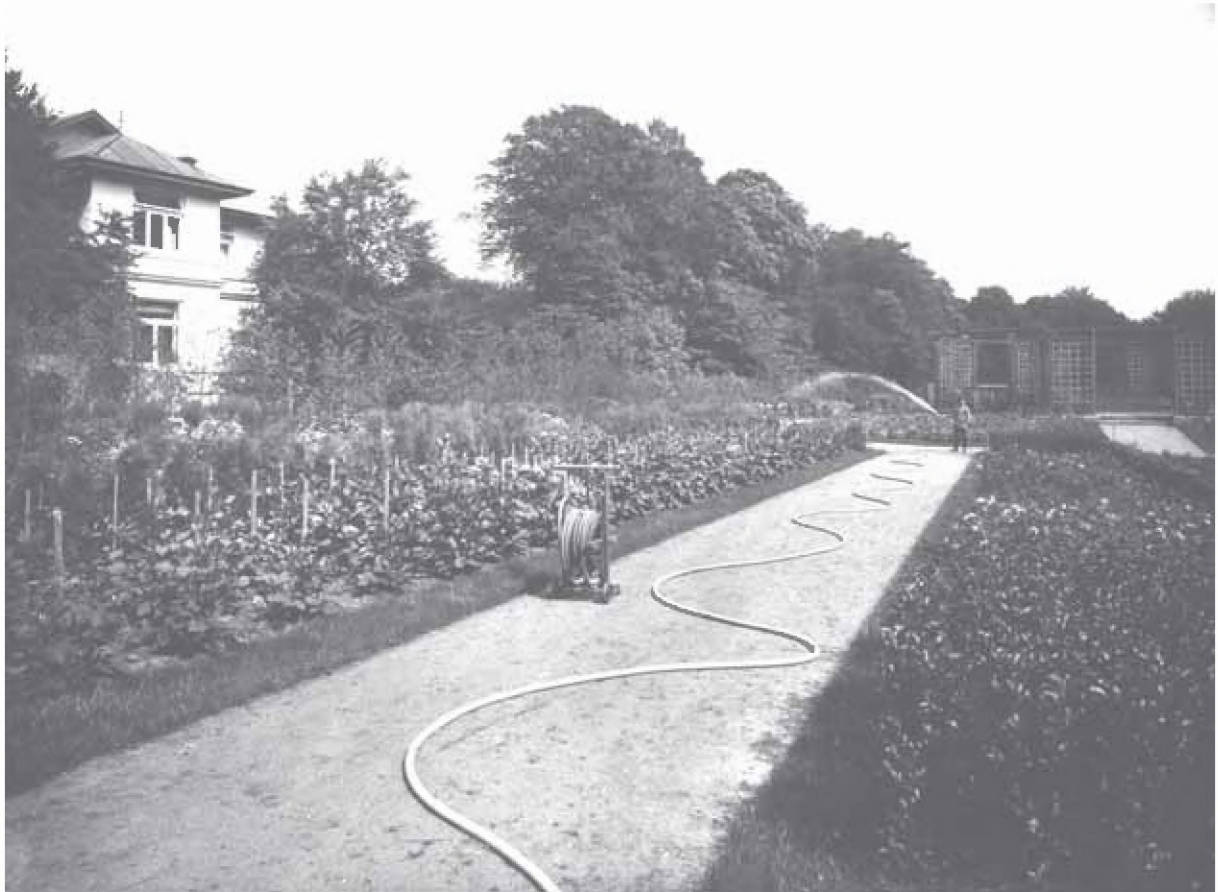


Abb. 57: Blumenschaugarten aus Westen, Foto von [redacted] Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]



Abb.58: Hauptweg in Verlängerung der großen Lindenallee, am Hirschgatter, von Osten, Foto von [REDACTED] Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]

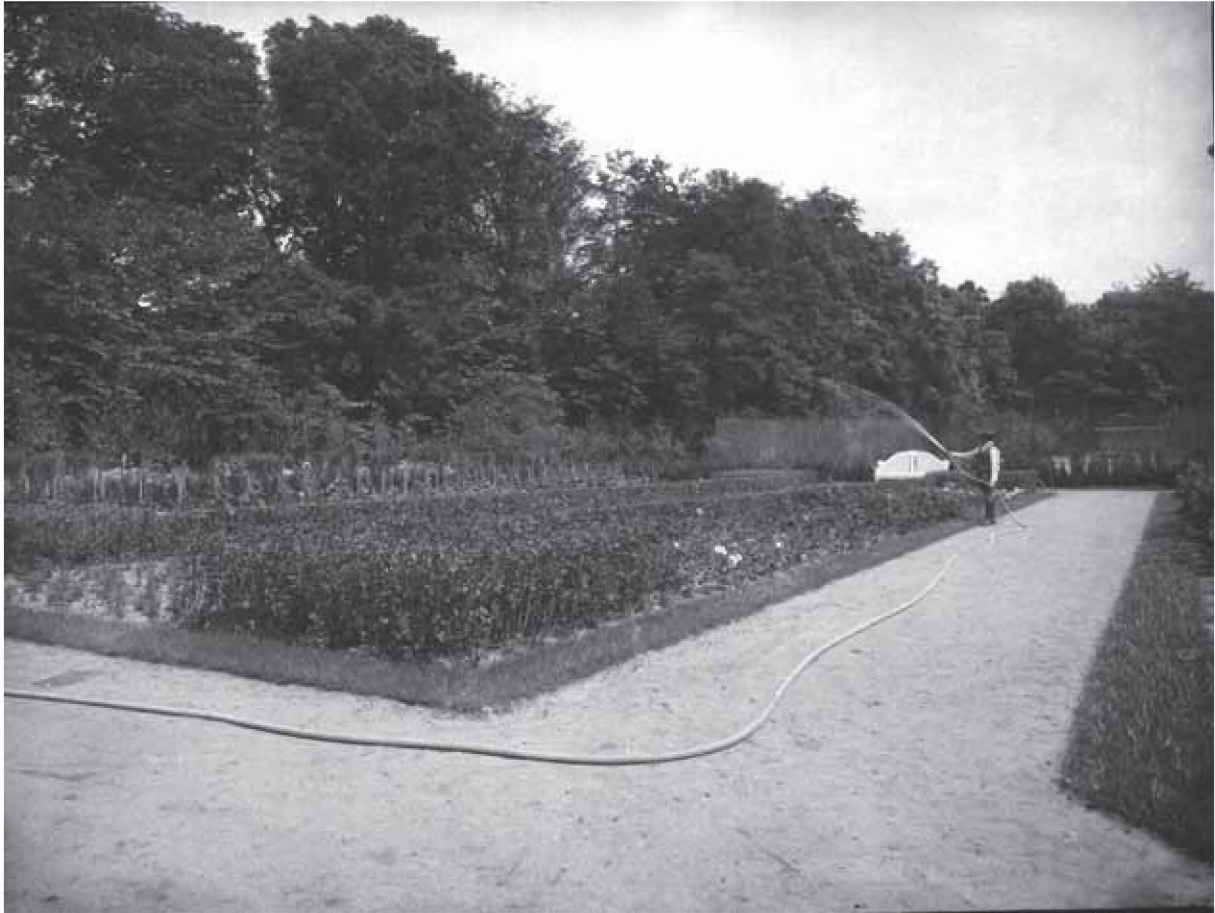


Abb. 59: Blumenschaugarten, Blick vom Zentrum Richtung Tennisplatz, Foto von [REDACTED] Altona [undatiert (um 1930), Staatsarchiv Hamburg: 424-88/55]

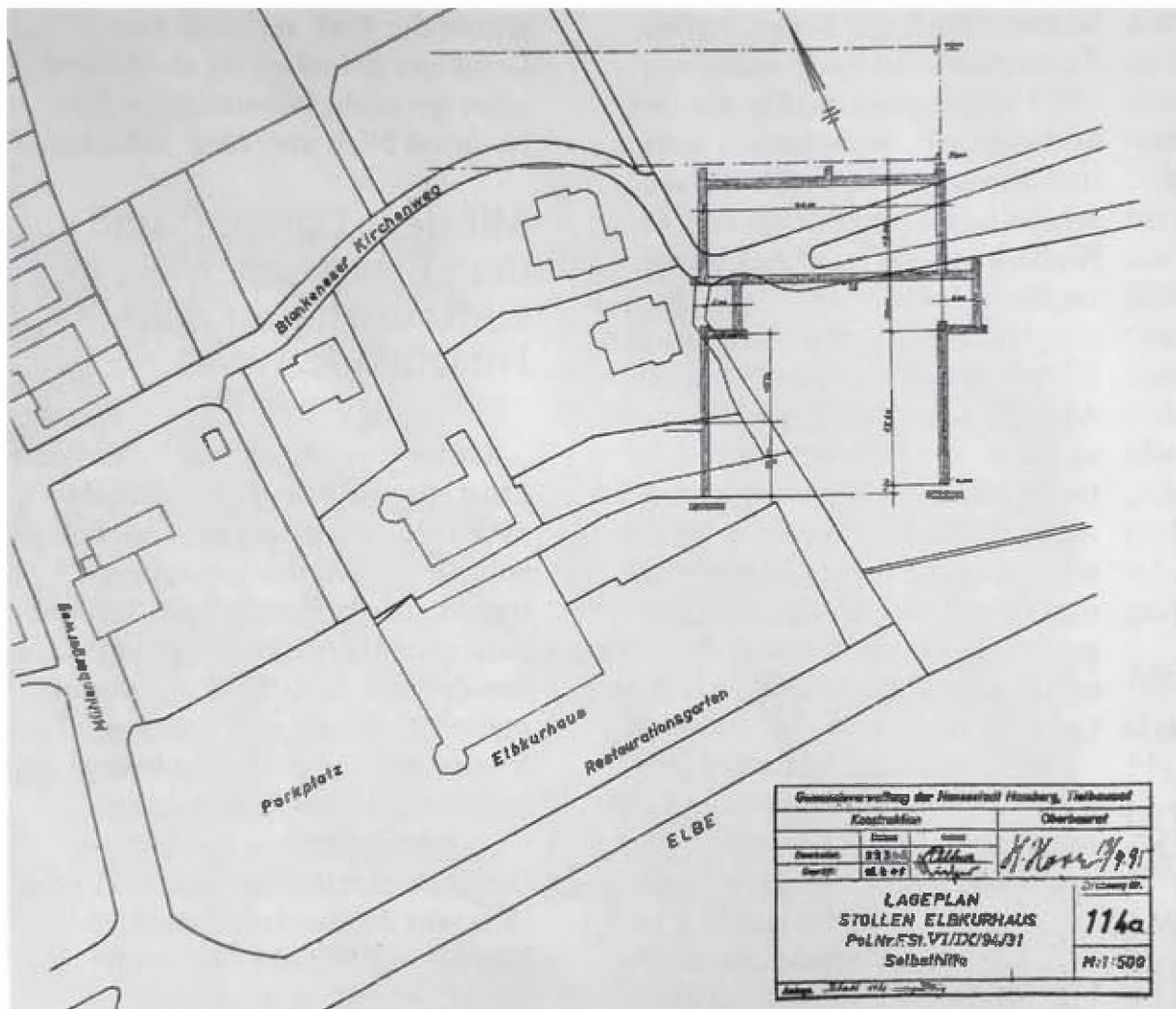


Abb. 60: „Lageplan Stollen Elbkuurhaus“ vom 22. Febr. 1945 [Hamburger Baubehörde, Archivakte 639.831-2005; aus: [REDACTED]]



Abb. 61: „Hirschpark in Blankenese“ 1948 [Archiv Gartenbauabteilung Altona, Hirschpark Plan Nr 160, Ortst. 221, lfd. Nr. 5]



Abb. 62: „Die ‚Flora‘ im französischen Garten des Hirschparks“ [Archiv Denkmalamt Hamburg, o.J]



Abb. 63: Gärtnerhaus, Fassade 2007



Abb. 64: Gärtnerhaus, Kellergewölbe 2007

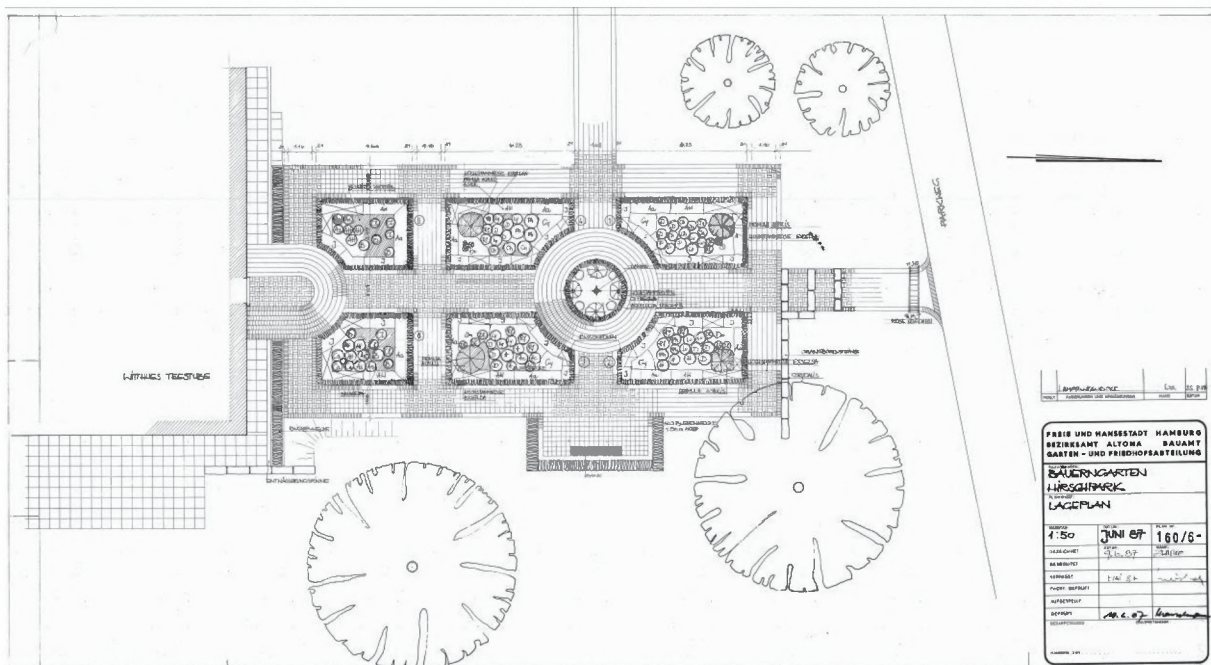


Abb. 65: „Bauerngarten, Hirschpark“, Lageplan vom Juni 1987 [Archiv Gartenbauabteilung Altona, Plan-Nr. 160/6-]

BESTAND

- | | | | |
|-----------------|--------------------------|------------------------------------|---------------------------------------|
| Gebrauchswäsen | Sommergrüne Rhododendron | Niedrige Zierhecke mit Fornschnitt | Gerhöz, Gerhözstreifen |
| Intensivwäsen | Immergrüne Rhododendron | Hohe Hecke mit Fornschnitt | Wald, einschnittig, Laubholz |
| Wäld | Immergrüne Rhododendron | Sommerblumen, Stauden, Rosen | Wald, einschnittig, Nadelholz |
| Wiese | Freiwachsende Hecke | | Wald, vertikal strukturiert, Laubholz |
| Stauchpflanzung | | | |

ÜBERLAGERUNG

-  Strukturen von 1935
 -  Hlischgehege 1924
 -  Wasserflächen 1935

ZIELE

- Entwicklungsziel Text Grenze des Parks

Index	Topic	Source	Year
1	Topic 1	Source 1	2001
2	Topic 2	Source 2	2002
3	Topic 3	Source 3	2003
4	Topic 4	Source 4	2004
5	Topic 5	Source 5	2005
6	Topic 6	Source 6	2006
7	Topic 7	Source 7	2007
8	Topic 8	Source 8	2008
9	Topic 9	Source 9	2009
10	Topic 10	Source 10	2010
11	Topic 11	Source 11	2011
12	Topic 12	Source 12	2012
13	Topic 13	Source 13	2013
14	Topic 14	Source 14	2014
15	Topic 15	Source 15	2015
16	Topic 16	Source 16	2016
17	Topic 17	Source 17	2017
18	Topic 18	Source 18	2018
19	Topic 19	Source 19	2019
20	Topic 20	Source 20	2020

HIRSCHPARK
PEFGE- UND ENTWICKLUNGSPLAN

AUFTRAGGEBER: Beitzmann Allana
Gartenbaubetrieb
Hochweg 75, 22605 Hamburg

Historische Überlagerung + Ziele

REPRESENTATION	DATE	NUMBER	PLAYERS	LAUNCH	EDITION
Schöpfung	2007/06/01	1:1.000	2	1. Aufl. 2000	3.01.2006

Ulfen
Meyer · Schramm · Bontrup
 Full-Color- und Laserdruckspezialisten Palmesstraße 18A
 42699 Solingen
 Telefon: 0202 30 14 27
 Fax: 0202 30 14 41
 E-Mail: info@schramm-bontrup.de

DIPL. ING. JOACHIM SCHNITZER
GARTENDENKALPFLEGE/FREERAILINGPFLANZUNG
Postfach 1011, 48689 Ellwangen, 70 52 19 17, See-stein@t-online.de



Legende:

- Rosen
- Wald
- Wiese
- Strauchpflanzung
- Fleischwurstende Hecke
- Hecke
- Sommerlinden, Spalier, Rosen
- Gehölz, Gehölzstrahlen
- Wald, einschichtig, Laubholz
- Wald, vertikal strukturiert, Laubholz
- Ufergehölz
- kräftig gepflanzte Ruderalfur
- Rohricht des Ufergrübelbereichs
- wassergebundene Flächen
- Belian-Plastik
- Klinker-Plastik
- Naturstein-Plastik
- Belian-Rathen
- Blumenhölzer, Belian, Belian
- unbeschnittene Weige
- Treppe
- Teich, See
- Graben
- Mauer
- Brücke, Steg
- Wasserbecken, Brunnen
- Fallschutzgitter
- Gebäude
- Einzelbaum, vorhanden
- Einzelbaum, neu
- Bank
- Hirschgehölze
- Aussichtspunkt
- Sichtbedeckung
- Aufwertung des Ertrags
- Grenze des Parks

Maßstab: 0 100 200 m

North Arrow: ↑

Scale: 1:1000

Legend:

- Belian-Plastik
- Klinker-Plastik
- Naturstein-Plastik
- Belian-Rathen
- Blumenhölzer, Belian, Belian
- unbeschnittene Weige
- Treppe
- Teich, See
- Graben
- Mauer
- Brücke, Steg
- Wasserbecken, Brunnen
- Fallschutzgitter
- Gebäude
- Einzelbaum, vorhanden
- Einzelbaum, neu
- Bank
- Hirschgehölze
- Aussichtspunkt
- Sichtbedeckung
- Aufwertung des Ertrags
- Grenze des Parks



8.2. Hirschpark Kostenschätzung

HirschparkKostenschätzung_2007.11.26

Lfd . Nr.	Leistung	Menge	Einh.	EP	GP
5.1	Bereich Nordwesten				
5.1.1	Haupttor				
	Ausbau von Asphalt in der Zufahrt	280	m²		
	Befestigung der Zufahrt in wassergeb. Decke	280	m²		
	Roden von Sträuchern	850	m²		
	Pflanzung mit Rhododendron	850	m²		
	Aufhebung von Grandwegen	300	m²		
	Bodeneinbau ehem. Grandweg und Ansaat mit Rasen	300	m²		
	Roden von Sträuchern	550	m²		
	Planum und Ansaat mit Rasen	550	m²		
	Weg an anderer Stelle neu in wassergeb. Decke einschl. Unterbau	180	m²		
5.1.2	Eingang Mühlenberg				
	Ausbau von Asphalt in der Zufahrt	110	m²		
	Befestigung der Zufahrt in Natursteinpflaster	130	m²		
	Roden von Sträuchern	100	m²		
	Pflanzung mit Bodendeckern/Rosen	100	m²		
	Abbruch und Abfuhr einer Stützmauer	9	m³		
	Neubau einer Stützmauer, 70 cm hoch und ca. 40 cm aus Bossen-Mauerwerk	20	m		
5.1.3	Garten Bauernhaus				
	Rosenbogen abbauen, 2,50 x 2,50 m	2	Stck.		
	Klinkerweg aufnehmen und an gleicher Stellen neu verlegen	350	m²		
	vorhandenes Staudenbeet neu bepflanzen	200	m²		
	Neuanlage einer Terrasse für Gastronomie, Klinker einschl. Unterbau und Entwässerung	100	m²		
	Roden von Sträuchern	100	m²		

	Planum und Ansaat mit Rasen	100	m²		
	Hecke neu als Abpflanzung Müllplatz, 1,50 hoch	30	m		
5.1.5	Südlich Herrenhaus				
	Sanierung des Aussichtsplatzes, Belag aus Naturstein-Pflaster	30	m²		
	Neubau eines Aussichtsplatzes mit Naturstein-Pflaster einschl. Unterbau	20	m²		
	Bänke liefern und einbauen	5	Stck.		
	Wegebau, in wassergeb. Decke einschl. Unterbau	300	m²		
	Wegebau, in wassergeb. Decke auf vorh. Unterbau	240	m²		
	Roden von Sträuchern	600	m²		
	Planum und Ansaat mit Rasen	400	m²		
5.1.6	Vorfahrt nördlich Landhaus				
	Rückbau von Teilen der jetzigen Vorfahrt westlich Witthüs aus Grand	360	m²		
	Bodeneinbau ehem. Grandweg und Ansaat mit Rasen	360	m²		
	Roden von Sträuchern	520	m²		
	Rekonstruktion, Anlage einer Vorfahrt in wassergeb. Decke westlich Witthüs einschl. Unterbau	520	m²		
	Summe Nordwesten				
5.2	Bereich Süden				
5.2.1	Lindenrondell				
	Fällung von Bäumen, bis 30 cm StD	4	Stck.		
	Roden von Sträuchern	100	m²		
	Herstellung einer Platzfläche und Weg in wassergeb. Decke einschl. Unterbau	100	m²		
	Bänke liefern und aufstellen	3	Stck.		
	Wege am Elbhang				
5.2.2.	Eisenzaun/Brüstung (2 waagerechte Rohre) liefern und auf Stützmauer aufstellen, 1,00 m hoch	100	m		
5.2.3	Pflanzung mit Bodendeckern	100	m²		
5.2.4	Bänke auf Kanzel liefern und aufstellen	3	Stck.		

5.2.5	Sanierung der Treppe mit Betonblockstufen, 2,75m breit und 60 m lang, mit 152 Stufen mit 2,75m Länge und 0,35 Breite, Höhe je 0,14m	152	Stck.	
	3 Podeste, Betonplatten liefern und einbauen, (5,5m², 4,0m² und 11m²)	20	m²	
	Variante: Rekonstruktion der Treppe nach Tutenberg, Abriss der jetzigen Treppe			
5.2.6	Bepflanzung mit Stauden, Heide, Bodendecker	500	m²	
	Abriss des Toilettenhauses u. umgebende Befestig.	1	Stck.	
	Bodeneinbau und Ansaat mit Rasen	150	m²	
5.2.7	Aufhebung des Asphaltweges	50	m²	
	Bodenandeckung mit Bepflanzung	50	m²	
	Aufhebung von Grandwegen	100	m²	
	Bodenandeckung ohne Bepflanzung	100	m²	
	Herstellung von wassergeb. Decke einschl. Unterbau	200	m²	
5.2.8	Einbau von Pflasterrinnen zur Querentwässerung, 5m lang und 50 cm breit, 2,5 m²	7	Stck.	
	Bau von Rigolen, je 5 m³, einschl. Lierferung, Einbau und Erdarbeiten	7	Stck.	
	Summe Süden			
5.3	Bereich Norden			
5.3.1	Ehemaliges Gartenbaurevier			
	Aufhebung von Grandwegen	450	m²	
	Bodeneinbau ehem. Grandweg und Ansaat mit Rasen	450	m²	
	Roden von Sträuchern	150	m²	
	Planum und Ansaat mit Rasen	150	m²	
	Abbruch von kleinen Schuppen	300	m³	
	Aufhebung von Plattenwegen	400	m²	
	Bodeneinbau ehem. Platten und Ansaat mit Rasen	300	m²	
	Bodeneinbau ehem. Platten und Rhodopflanzung	100	m²	
5.3.2	Ehemaliger Blumenschaugarten			
	Variante 1: Anlage einer Streuobstwiese, ca.20 Obstbäume liefern und setzen	27	Stck.	

	Variante 2: Blumenschaugarten nach historischem Vorbild mit geometrischen Beeten, Pergolen, Wegen u.a.	2.900	m²		
5.3.4	Französischer Garten				
	Verjüngung der Azaleen-Pflanzung an drei Seiten (Azalea mollis), eine Sorte	500	m²		
	Variante 1: Ausstattung, historische Rekonstruktion einschl. Brunnensanierung pauschal				
	Rekonstruktion Wege, Beete, Pflanzung				
	Ausstattung mit Stilelementen				
	Erneuerung des Brunnen				
	Variante 2: Neuanlage in moderner Interpretation				
5.3.5	Rhododendronwiese				
	Bepflanzung mit Nadelgehölzen (Eibe, Thuja, Zypresse)	10	Stck		
	Aufhebung von Grandwegen	440	m		
	Bodeneinbau ehem. Grandweg und Ansaat mit Rasen	440	m		
	Herstellung von wassergeb. Decke einschl. Unterbau	440	m		
	Roden von Sträuchern	1800	m		
	Planum und Ansaat mit Rasen	1800	m		
5.3.6	Spielplatz				
	Pflanzung einer Hecke, 1,00 m hoch	160	m		
	Thematische Neugestaltung bzw. Ausstattung , pauschal	1.000	m²		
5.3.7	Eichenhain				
	Rückschnitt von Rhododendron	300	m²		
	Abbruch des Pavillons	1	Stck.		
5.3.8	Weg zw. Spielplatz und Hauptweg				
	Roden von Sträuchern	160	m²		
	Herstellung von wassergeb. Decke einschl. Unterbau	160	m²		
	Aufhebung von Grandwegen	320	m²		
	Bodeneinbau ohne Bepflanzung	320	m²		
	Summe Norden (ohne Varianten)				
5.4	Bereich Osten				
5.4.2	Weg in Verlängerung der Lindenallee				
	Aufhebung von Grandwegen	640	m²		

	Bodeneinbau ehem. Grandweg und Ansaat mit Rasen	640	m²	
	Herstellung von wassergeb. Decke einschl. Unterbau	920	m²	
	Roden von Sträuchern	1.500	m²	
	Ansaat der gerodeten Flächen (Planum, Ansaat)	1.080	m²	
	Neubau von Weg in wassergeb. Decke einschl. Unterbau am Waldrand	420	m²	
5.4.3	Hirschgatter und Große Wiese			
	Vorh. Stahlmattenzaun abbauen und zum Wiedereinbau bauseits lagern, insgesamt 2,00 m hoch, 2 Elemente übereinander (1,20 und 0,80m), 50 cm Maschendraht ablösen (Drahtschlingen), ausgraben und entsorgen	770	m	
	Zaunpfähle abfahren und entsorgen	310	Stck.	
	Zaunpfähle liefern, 2,60 hoch, und einbauen	250	Stck.	
	Vorh. Stahlmattenzaun (wie oben) mit Betonfundamenten einbauen, 2,00 m hoch, einschl. aller Erd-, Fundament- und Montagearbeiten, 50cm breiten Maschendraht liefern, eingraben und mit Drahtschlingen befestigen	610	m	
	Aufhebung von Grandflächen nahe Unterstand	640	m²	
	Bodeneinbau ehem. Grandfläche und Ansaat mit Rasen	640	m²	
	Fichten roden (ca. 7m hoch, je 5 m² 1 Stck.)	1.100	m²	
	Ansaat der gerodeten Flächen (Planum, Ansaat)	1.100	m²	
	Neubau von Weg in wassergeb. Decke einschl. Unterbau südl. Hirschgatter	840	m²	
	Lindenterrasse Gehölze Roden	500	m²	
	Ansaat der gerodeten Flächen (Planum, Ansaat)	500	m²	
5.4.4	Teich und Graben			
	Teich entschlammen	1.000	m²	
	Roden von Sträuchern	200	m²	
	Entfernen von Bongossi-Stützwänden der Ufer und entsorgen	400	m	
	Befestigung der Ufer mit Findlingen	400	m	
	Rückbau einer Plattform aus Natursteinpflaster und Abfuhr	80	m²	

	Bodeneinbau mit Bepflanzung	80	m²
	Knüppelholzbrücke pauschal, 10 m lang, 2,50m breit	1	Stck.
5.4.5	Verlängerung Hirschparkweg		
	Neubau von Weg in wassergeb. Decke einschl. Unterbau	220	m²
	Summe Osten		
	Zusammenstellung		
5.1	Bereich Nordwesten		
5.2	Bereich Süden		
5.3	Bereich Norden		
5.4	Bereich Osten		
	Gesamtsumme netto		

